

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.



Erscheinungszeit:
Werktag nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 20 M.-Pfg., für einen Monat 30 M.-Pfg., für ein Jahr 300 M.-Pfg., aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabezeiten,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Lokale Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
M.-Pfg. 1.—, auswärtige Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
höchstens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rausaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 182.

Mittwoch, 6. Juli 1932.

80. Jahrgang.

Ein englischer Vermittlungsvorschlag.

Deutschland soll 2,6 Milliarden Mark zahlen. — Die politischen Forderungen.
Herriot leistet Widerstand.

Abwarten!

as. Berlin, 6. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Lausanne bestand gestern zeitweilig der Eindruck, als ob man über den Berg sei und als ob die Abschlusssitzung der Konferenz bestimmt morgen stattfinden könnte. Am Abend und in der Nacht war der Eindruck jedoch wieder wesentlich ungünstiger, da sich die Haltung der Franzosen gegenüber den deutschen politischen Forderungen auf neue versteifte.

Zur Debatte stand im wesentlichen ein englischer Vermittlungsvorschlag, der Zahlungen Deutschlands in Höhe von 2,6 Milliarden vorsieht, also einer Zahl, die etwa in der Mitte zwischen den früher geforderten 4 Milliarden und den von Deutschland angebotenen 2 Milliarden liegt.

Dabei geht dieser englische Vermittlungsvorschlag von festen Jahreszahlungen, wie sie Deutschland zuletzt in Aussicht gestellt hatte, ab. Es sollen vielmehr Reichsschuldverschreibungen in Höhe von 2,6 Milliarden ausgegeben und bei der Internationalen Zahlungsbank in Basel hinterlegt werden. Ein Paket dieser Schuldverschreibungen in Höhe von 1,8 Milliarden soll zu einem Kurs von 90 Prozent, ein zweites Paket in Höhe von 1 Milliarde später zu 85 Prozent gegeben werden. Die Verzinsung und Amortisation beginnt mit der Unterbringung der Bonds auf den Markt. Von der Festsetzung einer bestimmten Ruhezeit hat man bei diesem Vorschlag Abstand genommen, weil natürlich eine Reihe von Jahren vergehen werden, bis die deutschen Schuldverschreibungen zu einem Kurs von 90 bzw. 85 Prozent untergebracht werden können. Dabei soll die Frist insofern begrenzt sein, als die Bonds bis zu 10 Jahren längstens begeben sein müßten. Der bis dahin noch nicht untergebrachte Rest verfällt. Im übrigen sind die Bedingungen etwa denen des ersten Vorschlages gleich. Die im Hoover-Jahr aufgeschobenen Zahlungen sind in der Summe enthalten. Nicht einbezogen sind dagegen die Dawes-Anleihe, die Young-Anleihe, die belgischen Markzahlungen, die Schulden an Amerika, die mit dem gegenwärtigen Reparationsproblem nichts mehr zu tun haben.

Die deutsche Delegation hat nun, als dieser Vorschlag aussteht, die politischen Forderungen, von denen es in der letzten Zeit völlig still geworden war, wieder in den Vordergrund gehoben.

Sie hat als Vorbedingung, unter welchen der Plan für Deutschland annehmbar sein könnte, etwa folgendes aufgestellt:

1. Die endgültige Streichung des Teiles 8 des Versailler Vertrages, also der Reparationsbestimmung.
2. In einer Sondererklärung soll der Kriegsschuldparagraph aufgehoben werden.
3. Wird verlangt, eine Erklärung über den Teil 5 des Versailler Vertrages, der die Entwaffnungsbestimmungen enthält, wobei in der Erklärung die Gleichberechtigung Deutschlands ausgesprochen werden soll und
4. wird schließlich noch die Feststellung gewünscht, daß mit dem Abkommen von Lausanne der Young-Plan mit all seinen Einrichtungen erlischt, sodas die Autonomie der Reichsbank wieder voll hergestellt wäre.

Hier machte sich nun ein sehr starker Widerstand der Franzosen bemerkbar. Herriot ging sogar so weit, daß er die Verhandlungen über die politischen Forderungen überhaupt ablehnte.

Er erklärte, der Teil 8 des Versailler Vertrages, soweit er sich auf die Reparationszahlungen bezieht, komme ohnehin in Fortfall, wenn ein etwaiges Abkommen endgültig ratifiziert werde. Nicht in Fortfall komme aber das Prinzip, auf welchem dieser Teil des Versailler Vertrages aufgebaut sei, das heißt, der Kriegsschuldparagraph, denn zu dessen Aufhebung, so erklärten die Franzosen, sei die Ratifizierung durch die Parlamente aller Länder notwendig, die den Versailler Vertrag unterschrieben hätten. Nach dieser Erklärung Herriots muß mit starken Kämpfen gerechnet werden und es besteht die Gefahr, daß die Grundforderungen Deutschlands nach einer endgültigen Lösung und nach der Wiederherstellung der Gleichberechtigung sehr schwer zu erkämpfen sein werden. Bekanntlich hat nicht nur Herriot, sondern auch Macdonald erklärt, daß die Frage nach der Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiet, also hinsichtlich des 5. Teiles des Versailler Vertrages, nicht in Lausanne zur Debatte steht, sondern in Genf, wo

man gerade im Begriff ist, sich bis zum November zu vertagen.

Damit ist also eine Verteilung in Lausanne eingetreten, wenn man auch annimmt, daß die Franzosen noch nicht das letzte Wort gesprochen haben.

Es ist aber jetzt wieder sehr fraglich geworden, ob die Schlußsitzung bereits morgen stattfinden kann. Aus der vom Havasbüro gemeldeten telephonischen Mitteilung Herriots, er könne nicht vor Montag nächster Woche in Paris eintreffen, wird auch vielfach der Schluß gezogen, daß die Konferenz noch die ganze Woche hindurch dauern werde. Andererseits erklärt aber Macdonald immer wieder, daß sein Flugzeug zur Rückkehr nach London Freitagfrüh bereit stehe. Die Besprechungen werden heute fortgesetzt und sicherlich wird Macdonald seine ganze Vermittlungsfunktion einsetzen. So heißt es also im Augenblick wieder einmal abwarten.

„Lausanner Protokoll von 1932.“

Verhandlungen zwischen den Franzosen und den Engländern.

Lausanne, 6. Juli. (Drahtmeldung unserer Genfer Sonderberichterstatter.) Die Lausanner Reparationsverhandlungen gehen im Augenblick nur zwischen den Franzosen und den Engländern. Man hat den Eindruck, daß die französische Delegation, wenn sie auch die politischen Bedingungen, soweit sie die Abrüstung betreffen, ablehnt, der materiellen Seite der Reparationsliquidation entgegenkommender gegenübersteht. Sobald es zwischen Macdonald und Herriot zu einer Verständigung gekommen sein wird, dürften die Verhandlungen auch mit der deutschen Delegation und später auch im Kreise der sechs einladenden Mächte weiter geführt werden.

In den Delegationen bereitet man verschiedene Entwürfe vor für die Schlusssätze der Konferenz. Diese Schlusssätze werden wahrscheinlich den Namen „Lausanner Protokoll von 1932“ tragen. Das Protokoll soll, soweit bis jetzt zu übersehen ist, in vier Abschnitte geteilt werden.

1. Die Liquidation der Reparationen wird festgelegt. In dem Lausanner Protokoll wird die Pauschalsumme angeführt, und die gestern bekannt gewordenen Zahlungsbedingungen werden aufgeführt. Es wird festgestellt, daß das Protokoll

die endgültige Regelung des Reparationsproblems

darstellt, ebenso die Aufhebung des Reparations-teiles des Versailler Vertrages, sowie der früheren Reparationsregelungen des Dawes- und Young-Planes.

2. Der zweite Teil des Protokolls wird in Form eines Gentlemenagreements die internationalen Schulden behandeln und besagen, daß die Gläubiger das Lausanner Protokoll solange nicht als definitiv betrachten können, als nicht

eine Regelung der zwischenstaatlichen Schulden

erfolgt ist und daß sie deshalb zu ihrem Teil die Ratifizierung des Protokolls bis zu diesem Zeitpunkt hinausschieben.

3. Das Protokoll enthält die näheren Bestimmungen zur Vorbereitung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, die durch einen Sonderausschuß der Lausanner Reparationskonferenz bereits aufgestellt werden.

4. Der vierte Teil des Protokolls soll

die politischen Erklärungen

enthalten, er soll besagen, daß die Staaten für die Zeit des Wiederaufbaus keine Handlung unternehmen wollen, die den politischen und den Wirtschaftsfrieden stören könnte, ohne jedoch auf das Recht zu verzichten, im Rahmen der Verträge für ihre Interessen einzutreten. In diesem Teil soll auch eine Formulierung über den Fortgang der Abrüstungsarbeiten aufgenommen werden.

Was den Teil 8 des Versailler Vertrages, der durch das Lausanner Protokoll ersetzt werden soll, angeht, erklärt man in englischen Kreisen, daß durch diese Regelung der Teil 8 und mit ihm der Artikel 231 überflüssig würde, während in französischen Kreisen die Stimmung dahin geht, daß diese Bestimmung des Versailler Vertrages gegenstandslos würde.

Hauffestimmung.

Fast sieht es so aus, als hätte die internationale Börse den Abschluß der Lausanner Konferenz vorweggenommen. Alle Krisengerüchte, selbst alle tatsächlichen Schwierigkeiten beirren sie nicht. Die deutschen Börsen gingen dabei voran. London, Mailand, Zürich folgten in geringem Abstand. Nur die Pariser Börse zögerte. Auch sie ist allmählich von der Bewegung ergriffen worden, aber immerhin mit einiger Verspätung. Schon zu Beginn der zweiten Tagungswoche setzte der Stimmungsumschwung ein. Vom Publikum ist in diesem Zusammenhang kaum zu reden, namentlich nicht bei uns, wo nennenswerte Umsätze gar nicht getätigt werden. Wenige Aktien können schon das Kursniveau verändern. Darf man daraus schließen, daß die entscheidenden Faktoren die politische Lage besser übersehen hätten, als die Staatsmänner? Zweifellos hatten sie es in der Hand, die Tendenz durch Abgabe weniger Papiere erheblich zu beeinflussen. Wenn sie es nicht taten, so befürchteten auch sie damit, mindestens stillschweigend ein gewisses Vertrauen zu der Entwicklung, die der Kampf in Lausanne nehmen sollte. Sie sagten sich vermutlich mit Recht, daß auch die Gegenseite durch wirtschaftliche Notlage gezwungen sein würde, irgendetwas unter Dach und Fach zu bringen. Deshalb nahmen sie eine optimistische Haltung ein.

In Wirklichkeit haben die führenden Kreise der Wirtschaft, auch die Banken, seit Monaten auf die Konferenz gewartet, in der ganz richtigen Erkenntnis, daß vorher alle Anstrengungsversuche zwecklos sein würden. Erst die Vereinfachung der politischen Fragen kann Luft schaffen, kann das Vertrauen wieder herstellen, das die Grundlage einer Neubelebung sein muß. Damit bestätigt sich, was wir an dieser Stelle seit Jahren ausgeführt haben. Im wesentlichen ist die Krise psychologischer Natur. Sie hätte ganz bestimmt nicht den gewaltigen Anfang angenommen, wenn das Vertrauen zum eigenen Staat, aber auch zu den fremden nicht durch die politischen und wirtschaftspolitischen Ereignissen stark erschüttert worden wäre. Man kann in diesem Zusammenhang gar nicht oft genug hervorheben, daß ein erheblicher Teil der Sparrer in den meisten Ländern die Noten oder, wo es noch als Zahlungsmittel vorhanden ist, das Gold hamsterte. Das ist an sich töricht, wie so viele Abwehrmaßnahmen des einzelnen, der glaubt, sich allein aus einem Schiffbruch retten zu können, aber bezeichnend genug für die Anschauungen, die nun einmal vorwalten.

Will man die Probleme, die uns in der nächsten Zeit beschäftigen werden, mit einiger Sicherheit in Angriff nehmen, so muß man eben von dieser Feststellung ausgehen. Schon die erbenen Umsätze haben beträchtliche Kurssteigerungen zur Folge gehabt, und zwar auf der ganzen Linie. Wir greifen nur den letzten Montag heraus. Er ist deshalb besonders charakteristisch, weil die Meldungen gerade an ihm besonders spärlich einliefen. Herriot schlug sich noch in Paris mit dem Finanzanschluß seiner Kammer herum, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen. In Lausanne selbst konnte daher keine Entscheidung fallen. Auch die Besprechungen zwischen Germain Martin und den deutschen Vertretern hätten, wenn man das Kompromiß bereits gefunden hätte, noch der Zustimmung durch den Ministerpräsidenten bedurft. Trotzdem waren an allen Börsen beträchtliche Steigerungen zu verzeichnen. Reichsbahnvorzugsaktien stiegen um fast 3 Prozent, I. G.-Farben um 2½ Prozent, Chade um 7 Prozent, AEG um 2 Prozent. Das ist weit mehr als es den Anschein hat, weil ja die Grundkurse sehr niedrig liegen. Bei AEG zum Beispiel war es in Wahrheit über 8 Prozent aus. Interessanter noch ist die Tatsache, daß auch die festverzinslichen Werte daran ihren Anteil hatten, also Stadtanleihe, Goldpfandbriefe, Reichsanleihen, namentlich die Schuldbuchforderungen, die 2 bis 3 Prozent stiegen, was immerhin einen beträchtlichen Gewinn bedeutet.

Noch deutlicher wird die Erscheinung, wenn man von den beiden am internationalen Markt gehandelten deutschen Anleihen, der Dawes- und der Young-Anleihe ausgeht. In Zürich stieg die letztere von 40 Prozent auf 47½ Prozent, die erstere von 75 Prozent auf 82 Prozent. In Paris gewannen beide rund 10 Prozent. Auch London hatte ähnliche Fortschritte zu melden. Das bedeutet doch schließlich, daß man allgemein mit einer Besserung der wirtschaftlichen Situation rechnet. Trifft zu, was wir behauptet haben, was freilich nicht unbestritten ist, daß es sich in erster Linie um eine psychologische Krise handelt, so darf man jetzt annehmen, daß der Tiefstand überschritten ist, vorausgesetzt, daß es in Lausanne nicht etwa im letzten Augenblick noch eine Panne gibt, was man aber kaum noch befürchten muß. Unter Urteil über die Einzelheiten des sich schon ziemlich deutlich abzeichnenden Kompromisses wird dadurch nicht berührt. Wir sind noch wie vor überzeugt, daß viele Zugeständnisse gemacht wurden, die nicht programmäßig waren.

Doch das mag späteren Zeiten vorbehalten bleiben. Die Wirtschaft drängt auf Abschluß. Wer nicht wußte, daß diese Krise tatsächlich ihren ganzen Einfluß aufgeben haben, um den Kampf in der Reparationsfrage zu beenden, wer diese Feststellung nicht schon aus den der Industrie nahestehenden Zeitungen herauslesen konnte, steht es an der Haltung der Börse. Man schätzt die Zahlungen nicht so hoch ein, weil man überzeugt ist, daß die Entspannung wesentlich mehr bedeutet. Darin steht zweifellos etwas Richtiges. Es ist das versöhnliche Moment. Leider ist der Zeitpunkt nicht so günstig, wie es etwa der Februar gewesen wäre, weil die beste Zeit für eine Anfurberung nun schon vorüber ist. Trotzdem wird in den Wirtschaftskreisen ziemlich übereinstimmend angenommen, daß sich im August und September wenigstens noch einiges nachholen läßt, jedoch der Winter dann wesentlich besser verlaufen würde, als der vergangene. Auch hier muß eine Einschränkung gemacht werden. Bedingung ist natürlich, daß die innerdeutschen Verhältnisse keine neuen Gefahren heraufbeschwören. Die Bedrohung vermindert sich aber in dem gleichen Maße, wie sich die Konjunktur freundlicher gestaltet. Die Zusammenhänge werden nur noch von den Parteien geleugnet. Weniger aus innerer Überzeugung, als um den Schein aufrecht zu erhalten, daß ihre Programme den Hauptanteil an ihren Erfolgen hätten. Das Gegenteil wird sich sehr bald zeigen, immer unter der Voraussetzung, daß jetzt keine neuen Zwischenfälle eintreten. Im Grunde genommen waren alle Wahlen nur Ausdruck wirtschaftlicher Verzweiflung, nur der Wunsch, einen Wandel herbeizuführen, ganz gleich wie er aussehen würde. Am 31. Juli wird das freilich noch keine Rolle spielen, weil bis dahin noch keine Auswirkungen möglich sind.

Wenn der Reichstag so zusammengekehrt sein sollte, wie man in politischen Kreisen annimmt, also ohne klare Mehrheitsverhältnisse, so würde das für die Reichsregierung freie Hand bedeuten. Ob sie in der bisherigen Form bleibt oder eine Umbildung erfährt, ist dabei verhältnismäßig gleichgültig. Nur insofern kann man die umherwirrenden Gerüchte erwähnen, als man vielfach davon spricht, daß sich Brüning doch noch bewegen lassen würde, das Auswärtige Amt zu übernehmen. Damit stimmt überein, daß die Londoner Botschaft nicht befehrt worden ist, Freiherrn v. Neurath also der Rückweg offen gelassen wurde. Das Kabinett könnte dann seine wirtschaftlichen Maßnahmen treffen. Vieles ist in Vorbereitung. Einmal der Arbeitsdienst, der möglichst durch seine paritätische Zusammenfassung gleichzeitig auch dem inneren Frieden dienen soll, dann aber vor allem die Umsetzung der für die Londoner Konferenz zu erwartenden internationalen Beschlüsse in die Wirklichkeit. Es scheint auch, als ob man von den Besprechungen aus, der Landwirtschaft zu helfen, etwa durch Einmagazinierung der Ernte mit staatlicher Regie, dem verfallenen Geldumlauf neuen Antrieb geben will.

Daß sich die Entwicklung nur auf dem Boden einer freien Wirtschaft mit starker Staatskontrolle vollziehen kann, wobei die Wiedererrichtung kleinerer und mittlerer Existenzen in Stadt und Land das wichtigste ist, hat schon Brüning in seiner letzten Reichstagsrede ausgesprochen. Auch die neue Regierung dürfte davon kaum abgehen. Ganz unmöglich aber erscheint uns die Subventionspolitik, die Dietrich mit oder ohne Zustimmung Brünings, im Fall Gelsenkirchen betrieben hat. Wir würden darauf nicht zurückkommen, sondern eine Aufklärung abwarten, wenn nicht der frühere Reichsfinanzminister in einer Erklärung die Absicht, die er dabei verfolgte, in einer Form umschrieben hätte, die Widerspruch erregen muß. Er meinte nämlich, es gehe darum, den Staatseinkauf zu benutzen, um dort Reformen durchzuführen. Sicher ist richtig, daß der Staat den Großbetrieben gegenüber die Kontrolle ausüben muß, und daß ein Zusammenbruch der Stahlwerke die Sanierung der Banken im vergangenen Jahre wieder in Frage gestellt hätte. Was wir aber beanstanden, ist die Festlegung öffentlicher Mittel in Syndikaten, Trusts usw. Niemand kann voraussetzen, welche Regierung in Zukunft gebildet wird. Man darf vor allem nicht vergessen, daß bei den größten Parteien rechts und links starke Sozialisierungsbestrebungen vorhanden sind, die sehr leicht solche Beteiligungen in ihrem Sinne ausnützen würden. Das aber muß gerade vermieden werden. Weder Sozialisierungen, noch Subventionen sind angebracht. Auch wenn noch das eine oder andere Werk, das nicht lebensfähig ist, zunächst einmal zu Bruch geht, um in neuer, verbesserter Form aufzuerstehen. Die Wege, die wir beschreiten müssen, um eine krisenfesteste Wirtschaft zu schaffen, scheinen uns genügend vorgezeichnet zu sein.

Lantion unterstützt die politischen Forderungen Deutschlands.

Keine einseitige Sache.

London, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Sir Walter Lantion, heutiger Lausanner Bericht an den „Daily Chronicle“ gibt eine interessante Rechtfertigung der Politik der deutschen Delegation, die die Zahlung einer größeren Summe von der Gewährung politischer Zugeständnisse abhängig machen will. Lantion schreibt, auf den ersten Blick sehe dies unlogisch aus und wie ein Eingekündnis dafür, daß Deutschland mehr zahlen könne als vorgeschlagen. Dem sei aber nicht so. Denn bereits im vergangenen Jahre habe der Kaiser Ausschuß es klar gemacht, daß Deutschlands Fähigkeit zur Bezahlung sogar seiner privaten Gläubiger nicht nur von wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten, sondern auch von dem Maß der politischen Zugeständnisse abhängen, wenn das Vertrauen und der Kredit zurückkehren sollten. Falls Europa ein neues Blatt in einer Geschichte umwenden und durch politische Verständigung das Wiederaufleben der Wirtschaft möglich mache, brauchen die vorgeschlagenen Zahlungen weder die Wirtschaft Deutschlands, noch diejenige der Welt zu beunruhigen.

Lantion schließt seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß eine wirkliche politische Verständigung keine einseitige Sache sei; sie sei für Frankreich vielleicht von ebenso großer Wichtigkeit, wie für Deutschland; und es sei daher kein unverständiger Optimismus, wenn man hoffe, daß auch Frankreich in politischen Erwägungen einen Grund finde, auf pekuniärem Gebiet entgegenzukommen.

Gegen die preußische Notverordnung.

Der Hauptausschuß des Landtags beschließt Aufhebung.

Ein deutschnationaler Antrag.

Berlin, 5. Juli. Der Hauptausschuß des Preussischen Landtags befaßte sich am Dienstag mit einer Reihe von Anträgen zu den Notverordnungen der Reichsregierung. Zunächst fand Ablehnung der Antrag der Kommunisten, das Staatsministerium zu beauftragen, die Notverordnungen der Reichsregierung in Preußen nicht durchzuführen. Angenommen wurde ein nationalsozialistischer Antrag über den Befehl von Zuschlägen für Steuerrückstände, soweit der rückständige Betrag 100 Mark nicht erreicht. Der Ausschuß beriet sodann über einen deutschnationalen Antrag, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, daß eine weitere Senkung der Lebenshaltung aller Bevölkerungsschichten durch neue Steuern nicht eintritt, daß vielmehr alle Kraft daran gesetzt werden soll, die Wirtschaft in Gang zu bringen und Arbeitsmöglichkeiten auf dem Wege der Durchführung auch der Arbeitsdienstpflicht zu schaffen. Nachdem der Hinweis auf die Arbeitsdienstpflicht mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Kommunisten und des Zentrums gestrichen war, fand der deutschnationale Antrag Annahme. Beraten wurde sodann der Antrag des Zentrums, monach geeignete Maßnahmen getroffen werden sollen, die einen Ausgleich des Haushalts und Erfüllung der notwendigen Staatsaufgaben gewährleisten und damit die zum Ausgleich des Haushalts erlassene preussische Verordnung entbehrlich machen. Zur Nachprüfung des Zentrumsantrages wurde die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses beschlossen. Es lagen Anträge der Nationalsozialisten gegen die Schlachtsteuer und der Deutschnationalen gegen die ganze preussische Notverordnung vor. Die Nationalsozialisten zogen zugunsten der deutschnationalen Anträge den Schlachtsteuerantrag zurück.

Bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten und des Zentrums wurde dann der deutschnationale Gegenschwur angenommen, die preussische Notverordnung mit rückwirkender Kraft ab 1. Juli aufzuheben.

Auf deutschnationalen Antrag wurde im weiteren Verlauf beschlossen, auf die Reichsregierung einzuwirken, für das Jahr 1933 die Einheitsbewertung nach dem Ertragswert zu ermitteln und die im Jahre 1932 auf diese Vermögenswerte gezahlten Steuern anzurechnen. Nach einem anderen Beschlusse soll die Reichsregierung veranlaßt werden, geeignete Maßnahmen zu treffen, um unverschuldet in Not geratene Volksgenossen vor der Verschleuderung ihres Grundbesitzes und Hausbesitzes durch Zwangsversteigerung zu schützen. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, die Vorfälle in Breslau im Juni, wobei es sich nach dem Antrag um nationalsozialistische Ausschreitungen handelte, zu untersuchen und die Schuldigen zu bestrafen.

Kein Konflikt mit dem Reichsrat.

Eine Doppelvorgabe?

Berlin, 5. Juli. In einigen Zeitungen ist davon die Rede, daß im Verlauf der Staatsberatungen im Reichsrat ein Konflikt zwischen Reichsregierung und Reichsrat entstanden sei. Wie von zuständiger Stelle dazu erklärt wird, kann von einem Konflikt in keiner Weise die Rede sein. Die Änderungen des Reichsrats beziehen sich lediglich auf einige wenige Positionen und sind bereits von den Vertretern der Reichsregierung in den Reichsratsverhandlungen erörtert worden. Falls eine Vorlage des Staats an den Reichstag notwendig sein wird, wird die Reichsregierung in einigen Positionen eine Doppelvorgabe einbringen.

Deutschland kündigt den Schweden-Vertrag.

Auf Grund gütlicher Vereinbarungen.

Berlin, 5. Juli. Der deutsche Gesandte in Stockholm wird den seit dem 1. August 1933 in Kraft befindlichen deutsch-schwedischen Handelsvertrag mit zwei Zusatzabkommen kündigen, und zwar voraussichtlich zu Ende Januar 1933. Durch die Kündigung soll eine Zollserhöhung für Holz, Rindvieh, Schafe, Speck und Käse erreicht werden. In unterrichteten Kreisen wird betont, daß es sich bei der Lösung vom jetzigen deutsch-schwedischen Handelsvertrag nicht um eine einseitige Kündigung, sondern um eine gütliche Vereinbarung handelt, die von beiden Seiten getragen wird. Der Vertrag stammt aus dem Jahre 1926 und ist deshalb in einer Reihe von Positionen überholt. Kündbar war der Vertrag halbjährlich, zum 1. Januar 1933. Bezeichnenderweise ist aber vereinbart worden, daß die Kündigung sich auf den 15. Februar beziehen soll. Das hat seinen Grund darin, daß man hofft, bis dahin bereits einen neuen Vertrag vorlegen zu können, so daß weder jetzt noch für später mit einem Zollkrieg zu rechnen ist. Die Lösung vom Vertrag geht auf das Drängen der Land- und forstwirtschaftlichen Kreise in beiden Ländern zurück.

Beamte und politische Parteien.

Zugehörigkeit zu jeder nicht verbotenen Partei erlaubt.

Berlin, 5. Juli. Der Beamtenausschuß des Preussischen Landtages hatte sich am Dienstag mit Anträgen der Nationalsozialisten und der Kommunisten zu beschäftigen, die sich auf die Zugehörigkeit von Beamten zu diesen beiden Parteien beziehen. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß dem Staatsministerium bereits ein Entwurf für einen Abänderungserlaß vorgelegt worden sei. Das Staatsministerium habe aber von diesem Erlaß noch keine Kenntnis genommen, so daß er sich zurzeit außerstande sehe, den Inhalt des Erlasses bekanntzugeben. Der Ausschuß beschloß, dem Landtage vorzuschlagen, an Stelle der beiden Anträge folgenden Grundsatz für die Verwaltung der Staatsangelegenheiten nach Artikel 29 der Staatsverfassung anzunehmen: „Den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände und der öffentlichen Körperschaften ist erlaubt, jeder nichtverbotenen Partei anzugehören, so zu unterstützen und sich für sie in jeder Weise zu betätigen.“

Die Nationalsozialisten verlangen die Verhaftung Grzesinskis.

Landtagsantrag zur Berliner Versailles-Rundgebung.

Berlin, 5. Juli. Im Anschluß an die Vorgänge, die sich nach der Versailles-Rundgebung im Berliner Lustgarten am 28. Juni abgespielt haben, hat die nationalsozialistische preussische Landtagsfraktion einen Antrag eingebracht, die an den Ausschreitungen beteiligten Polizeibeamten ohne Unterschied der Rangstufe insgesamt sofort zu entlassen und in die Gefängnisse der Republik einzuliefern. Sämtliche beteiligten Polizeibeamten sollen mit ihrem Einkommen und Vermögen für die Wiedergutmachung „des von ihnen bewußt herbeigeführten Schadens“ haften. Zum Schluß wird verlangt, daß der Berliner Polizeipräsident Grzesinski sofort verhaftet und einem deutschen Gericht zur Aburteilung vorgeführt wird.

Das preussische Handelsministerium bleibt zunächst bestehen.

Ein zurückgestellter Zentrumsantrag.

Berlin, 5. Juli. Unter Bezugnahme auf einen Antrag der Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, die preussische Verwaltung durch Auflösung des Handelsministeriums zu vereinfachen, der in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses verhandelt werden sollte, hat der stellvertretende Ministerpräsident Dr. Hirtzfelder geäußert, diesen Punkt von der Tagesordnung abzuheben. Es erscheine nicht angebracht, wenn das jetzige geschäftsführende Kabinett eine so bedeutungsvolle Aufgabe wie die Reform der Zentralverwaltung in Angriff nähme.

Staatsratsberatungen über die Amnestie.

Drei Anträge.

Berlin, 5. Juli. Der Verfassungsausschuß des preussischen Staatsrats begann am Dienstagabend die Beratungen über einen eigenen Amnestieentwurf. Neben den Anträgen der Kommunisten und Sozialdemokraten, deren Inhalt bekannt ist, stand ein von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ausgearbeiteter Entwurf zur Erörterung, der noch der Zustimmung der Fraktion bedarf und bis dahin vertraulich behandelt wird. Die Staatsratsfraktionen werden am Mittwoch zur Amnestiefrage Stellung nehmen. Die endgültigen Ausschlußbeschlüsse werden wahrscheinlich erst am Donnerstagvormittag gefaßt werden. Im Anschluß daran findet die Vollsitzung des Staatsrats statt.

Vertagung der Abrüstungskonferenz bis November.

Vorbereitung eines Entschließungsentwurfs.

Genf, 5. Juli. Das Bureau der Abrüstungskonferenz hat heute die Dispositionen für den weiteren Verlauf der Konferenz besprochen. An der Sitzung nahmen u. a. teil Sir John Simon, Paul Boncour, Gibson, Radoln und Litwinow. Es wurde beschlossen, daß der erste Tagungsabschnitt der Konferenz mit der Annahme einer Entschließung beendet werden soll. In dieser Entschließung sollen diejenigen Abrüstungsmaßnahmen, über die die Konferenz sich bereits einig ist oder über die in der nächsten Zeit eventuell noch eine Übereinstimmung erzielt wird, aufgezählt werden. Weiter soll in dieser Entschließung zum Hoover-Plan in der Weise Stellung genommen werden, daß die amerikanischen Vorschläge von der Konferenz aufs wärmste begrüßt und ihre große Bedeutung für die künftige Arbeit der Konferenz betont werden.

Mit der Ausarbeitung des Entschließungsentwurfs ist der englische Außenminister Sir John Simon beauftragt worden. Er hat Botschafter Radoln ausdrücklich eingeladen, sich an der Ausarbeitung des Entschließungsentwurfs zu beteiligen. Der Hauptausschuß wird zu Beginn der kommenden Woche zusammentreten, um zu dem Resolutionsentwurf Stellung zu nehmen.

Es ist nunmehr so gut wie sicher, daß die Abrüstungskonferenz mit der Annahme der in Vorbereitung befindlichen Entschließung die Arbeiten ihres ersten Tagungsabschnittes im Juli vorläufig abschließen und sich auf den November vertagen wird.

Abschluß der Londoner Stillhalte-Konferenz.

Anwendung einer niedrigeren Zinszahlung vorgeschlagen.

London, 5. Juli. Die Londoner Stillhaltekonferenz hat heute ihre Arbeiten abgeschlossen. In dem Kommuniqué heißt es u. a.: Aus den der Konferenz unterbreiteten Statistiken ging hervor, daß in einigen Ländern den Gläubigern noch geringfügige Beträge von Vorzugsrechten auf völlige Durchführung der am 15. März begonnenen Kürzung zustehen. Im Einvernehmen mit den deutschen Delegierten wurden Abmachungen getroffen, welche die vollständige Durchführung dieser Kürzungen gewährleisten.

Es wurde beschlossen, die Erörterungen über weitere Kürzungen auf die nächste Tagung, die am 1. Oktober stattfindet, zu verschieben.

Außer der offiziellen Tagesordnung wurde die Frage der Zinsätze für die deutschen Kredite erörtert. Es wurde beschlossen, daß die Delegierten ihren Bankkomitees in den einzelnen Ländern für deutsche Kredite die Anwendung einer niedrigeren Zinszahlung vorschlagen sollen.

Die Berichte über Umwandlung kurzfristiger Schulden in langfristige Anlagen gemäß den Bestimmungen des Abkommens ergaben, daß in dieser Richtung befriedigender Fortschritt zu verzeichnen ist.

Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ auf drei Tage.

Die Entscheidung des Reichsgerichts.

Leipzig, 5. Juli. Das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung“ ist heute vom 4. Strafsenat des Reichsgerichts für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbote zugrunde gelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels vom Gericht anders ausgelegt ist. Es ist Gefährdung der außenpolitischen Interessen sowie eine Verächtlichmachung des Reichstanzlers angenommen worden.

Der Prozeß um die „Kaiserhof“-Rechnung.

Die eidesstattliche Erklärung Hitlers.

Berlin, 5. Juli. In dem Prozeß der „Welt am Montag“ gegen Hitler, Göbbels und Ahrens, den Herausgeber eines in Hamburg verbreiteten Flugblattes, wegen des Vorwurfs der Lüge, wurde am Dienstag vor dem Landgericht in Berlin verhandelt.

Die „Welt am Montag“ hatte Anfang April dieses Jahres eine Rechnung des Hotels „Kaiserhof“ veröffentlicht, die für einen Aufenthalt von 10 Tagen für 12 Zimmer nebst Frühstück usw. 4048 M. forderte. Die „Welt am Montag“ hatte diesen Aufwand von Hitler und seines engsten Stabes in Anlehnung an ein nationalsozialistisches Schlagwort als „orientalische Prasserei“ bezeichnet. In der gesamten nationalsozialistischen Presse erschienen kurz nach Veröffentlichung dieser „Kaiserhof“-Rechnung durch die „Welt am Montag“ Erklärungen Hitlers und seiner Rechtsanwältin, die die Mitteilungen der „Welt am Montag“ als schamlose Lüge bezeichneten. Es wurde ferner eine eidesstattliche Versicherung Hitlers im Wortlaut abgedruckt, in der die Rechnung als eine Fälschung bezeichnet wurde. Da nach einigen Wochen die angekündigte Klage der „Welt am Montag“ noch nicht zugegangen war, hatte diese ihrerseits gegen Hitler als Herausgeber des „Völkischen Beobachters“, Göbbels als Herausgeber des „Angriffs“ und Ahrens als Herausgeber eines nationalsozialistischen Flugblattes eine Unterlassungsklage angestrengt und verlangt, daß der Vorwurf der Lüge gegen die „Welt am Montag“ nicht erhoben werden dürfe. In der Verhandlung waren die Beklagten Hitler, Göbbels und Ahrens durch Rechtsanwalt Jarnad vertreten. Den Vorwurf der Fälschung gegen die „Welt am Montag“ hielt Dr. Jarnad aufrecht. Sie habe nicht das Original, sondern ein Duplikat der Rechnung veröffentlicht, und das sei eine Fälschung. Die dem Nürnberger Gericht abgegebene eidesstattliche Versicherung Hitlers sei von dessen Adjutanten Wilhelm Brüdnier unterzeichnet worden. Bevor er unterzeichnete, habe Hitler seinen Adjutanten gefragt: „Wenn Sie das mit Ihrem Namen deden, dann unterschreiben ich.“ Der Adjutant Brüdnier habe bejaht und Hitler habe daraufhin im Vertrauen auf Brüdnier unterschrieben. Diese eidesstattliche Versicherung Hitlers sei jetzt Gegenstand einer Strafanzeige, die die „Welt am Montag“ gegen ihn in Nürnberg erstattet habe.

Um die umstrittene Originalrechnung zu beschaffen, wurde die Verhandlung vertagt.

„Tschela im Braunen Haus.“

Prozeß gegen den Fabrikanten Danzeisen.

München, 5. Juli. Am 8. April d. J. war in der „Münchener Post“ ein aufsehenerregender Artikel über eine angebliche Tschela-Organisation im Braunen Haus erschienen. Am gleichen Tage wurde der genannte Fabrikant Danzeisen aus Basing verhaftet.

Danzeisen hat sich jetzt vor dem Strafgericht wegen Aufzorderung zu einem Verbrechen des Mordes zu verantworten. Die Anklage beschuldigt ihn, vor der Reichspräsidentenwahl im Inauststellung einer Prämie von 100 M. den noch heute der NSDAP angehörenden Hilfsarbeiter Günsch aufgefordert zu haben, bei Befreiung von militärischen Personen aus der Leitung der NSDAP mitzutun und ferner durch einen Brief an einen gewissen Horn aus Karlsruhe, der unter gleichzeitiger Überlegung von 100 M. „Reisepesen“ nach München beordert worden war, das Ansehen der Befreiung des Grafen du Roullin, des Hauptmanns Böhm und eines gewissen Bell aus Krottenmühl gerichtet zu haben. Der Angeklagte bestritt sowohl die mündliche Aufforderung an Günsch, wie die Abfertigung des Briefes.

Bei der Zeugenvernehmung wollte sich Günsch entgegen seinen früheren, für den Angeklagten belastenden Aussagen jetzt an nichts mehr erinnern können. Der Zeuge Horn bezeugte, daß er den Brief, der ihm vorher angekündigt worden war, durch die Frau des Angeklagten erhielt und daß er ihn ernst genommen habe. Er habe ihn daher dem Bedrohten übergeben.

Das Gericht erkannte wegen zweier Vergehens der Aufzorderung zu einem Verbrechen auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung der vollen Untergrundhaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Dagegen wurde bedingter Straferlaß nicht gewährt.

Aus Kunst und Leben.

* **Gastspiel des Braunschweiger Operetten-Theaters.** (Kleines Haus.) Seit zehn Jahren kommen im Sommer die Braunschweiger zu uns und sind immer wieder Otto Spielmann hat sich in der langen Zeit bewährt, und so konnte man im voraus wissen, daß die erste Aufführung sich eines recht guten Besuchs erfreuen und einen wirklichen Genuß bieten würde. Die Wahl für die Eröffnungsvorstellung fiel auf die nicht mehr ganz junge, aber immer noch charmante „Cärdäsfürstin“ von Emmerich Kálmán, dem Zigeunerprimas der neueren Operettenmusik. Der Text senkt seine Wurzeln tief in das fette Erdreich der Vorkriegsjahre. Er möchte uns davon überzeugen, daß es damals ein öfter reichlich-ungarisches Paradies gab, ausschließlich besiedelt von Varietétänzerinnen, die wie Prinzessinnen aussehenden, und von monatelangen Lebemannern, die mit Grad und Zylinder zu Bett gehen, falls ihnen die aufreibende Tätigkeit des Nachtlebens überhaupt dazu Zeit läßt. Der reichliche Sektverbrauch erfüllt uns heute, da wir kaum noch wagen, uns im Verdorbenen einen Schoppen zu leisten, mit tiefer Wehmut, und die Lustigkeit wirkt ein bißchen abgeflachten. Anders steht es mit der Musik, die noch so lebendig ist wie am Tage der Erstauflührung. Wir können nicht an all die zündenden Schlager erinnern. Aber der schmissigen Melodie „Das ist die Liebe“ vermag die heutige Filmliteratur wenig Ebenbürtiges entgegenzustellen. Die weichen, einschmeichelnden Rhythmen des berühmten Walzers „Nachen wir's den Schwalben nach“ sind klassisch und finden nur in den Kompositionen des alten Johann Strauß Gegenbeispiele. Die Aufführung unter der Spielleitung von Ewald Rogatti stand auf einem bemerkenswerten Niveau. Sie hatte ein treibendes Tempo, das die Stabführung Erich Wiedemanns noch beschleunigte. Unter den Darstellern begrüßten wir den Helden, Otto Spielmann, als lieben, alten Bekannten. Er brachte den Grafen Edwin Komal mit einer lässig aristokratischen und doch wieder raffigen Beweglichkeit heraus, die Bewunderung forberte. Spielmann trägt wir schon lange. Neu waren dagegen die übrigen Träger erster Rollen. Da ist vor allem die Cärdäsfürstin zu nennen, die Varietétänzerin Silvia Baracu, die Peggy Duenkier verkörperte. Diese erste Sängerin des Braunschweiger Ensembles verfügt über einen Sopran, der über die Bedürfnisse der Operette fast in die der Oper hinaufreicht. Ihr Spiel ist

Kurze Umschau.

Der bisherige vollparteiliche Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Karl Cremer hat in einem Briefe an den Generalsekretär der Deutschen Volkspartei seinen Austritt aus der Deutschen Volkspartei erklärt. Er begründet diesen Schritt mit dem am 2. Juli 1932 mit Dr. Hugenberg geschlossenen Wahlbündnis.

Der von der Volkversammlung dazu ausdrücklich ermächtigte Hauptausschuß des Braunschweigischen Landtags beschloß eine von den Nationalsozialisten beantragte Amnestie, die sofort in Kraft tritt. Danach wird Straferlaß gewährt für alle aus politischen Beweggründen begangene Straftaten.

Vom Anhaltischen Landtag wurde ein von den Nationalsozialisten geforderter Gesetzentwurf angenommen, der in Anhalt eine Filialeinführung einführt. Durch das Gesetz tritt ferner bei der Gewerbesteuer infolgedessen eine Änderung ein, als in Zukunft bei den Konsumverbräuchen auch der sogenannte Kundengewinn von 5 v. H., der bisher steuerfrei war, von der Steuer erfasst wird.

Die argentinische Regierung hat an Stelle des bisherigen Gesandten Dr. Ernesto Restelli den gegenwärtigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Portugal Dr. Eduardo La Bodega zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister im Deutschen Reich ernannt.

37 Oberförstereien aufgelöst.

Antwort des Landwirtschaftsministers auf eine Kleine Anfrage.

Berlin, 5. Juli. In einer Kleinen Anfrage eines Abgeordneten der Deutschen Nationalen Volkspartei wird gefragt, wie viel Oberförstereien nach der zweiten Sparverordnung vom 23. Dezember 1931, nach der bis 30. September 1932 mindestens 40 Oberförstereien aufgelöst werden sollten, inzwischen aufgelöst sind? Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, teilte der preussische Landwirtschaftsminister in seiner Antwort fest, daß die 40 Oberförstereien bis auf 8, über die noch Erhebungen schweben, bereits aufgelöst sind.

Die französischen Finanzreform-Pläne.

Erst am nächsten Montag Kammerdebatte.

Paris, 6. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Kammerdebatte über die Finanzreform-Vorlage der Regierung ist, wie vorauszu sehen war, auf Wunsch des Ministerpräsidenten Herriot von Freitag auf Montag nächster Woche verschoben worden. Herriot hatte von Lausanne aus am Dienstagmittag ein Telefongespräch mit dem Unterstaatssekretär Marchandeaun, dem er mitteilte, es stehe noch nicht fest, ob er bis Freitag bereits nach Paris zurückkehren könne. Marchandeaun legte sich darauf mit dem Kammerpräsidenten Bouisson in Verbindung, der die Kammer der Finanzdebatte auf Montag veranlaßt. In der Zwischenzeit wird die Finanzkommission in enger Fühlung mit dem Budgetminister Palamade die Beratung und Umarbeitung der Finanzvorlage fortsetzen.

Die amerikanischen Veteranen vor dem Kapitol.

Um die Bonus-Bill.

Washington, 6. Juli. (Kabeldienst.) 15 000 amerikanische Kriegsteilnehmer, die sich seit Wochen aus allen Teilen der Vereinigten Staaten auf dem Marsch nach Washington befinden, um vom Weißen Haus die Annahme der Bonus-Bill zu fordern, des Gesetzes über die Auszahlung einer Entschädigung an die Kriegsteilnehmer, versammelten am Dienstagmorgen einen Vorbeimarsch vor dem Kapitol. Verschiedene Redner verlangten die sofortige Annahme des Gesetzes durch das Parlament. Die Kundgebung, die sich in militärischer Ordnung abspielte, verlief ohne jeden Zwischenfall.

lebendig, ihre Toiletten sind von großstädtischer Eleganz. Erstaunt ist eine hübsche Komtesse und singt dementsprechend. Es gab überhaupt allerhand Lieblinges zu sehen. Sonderbar, daß gerade in Braunschweig, dieser uralten Stadt, soviel jugendliche Schönheit heranwächst. Die Chöre und die Tänze liefern davon eine Probe. Den Grafen Boni gibt Leo Banau, vertrottelt und lebenswürdig, wie es sich für solche altgedienten Rollen gebührt. Harry Mildenburg wußte den Grafen Jetti doch — man findet sich gar nicht mehr zurecht in dieser noblen Gesellschaft — mit Wärme, weißem Haar und jugendlich gestrafftem, schwarzem Schnurrbart überzeugend darzustellen. Trotz der tropischen Temperatur war das Publikum ganz bei der Sache und spendete, selbst bei offener Szene, minutenlangen Beifall.

* **Die Italienische Goethe-Gedenkwoche in Frankfurt a. M.** Im Rahmen der Vortragsreihe der „Italienischen Goethe-Woche“ sprach Prof. Bottacchiari in der Aula der Frankfurter Universität über „Goethes Vater und seine italienische Reise“. Vielleicht der wichtigste Beitrag Italiens zum Goethe-Gedenkjahr sei die Veröffentlichung der Reisebeschreibung Johann Caspar Goethes. Unter dem Patronat der königlichen Akademie sei dieses bisher in der Hauptsache nur Fachleuten bekannte Werk herausgegeben worden. Der Redner legte dar, wie die Natur und das Leben Italiens Johann Caspar Goethe im Verlaufe seiner Reise immer mehr zum Verzicht auf die Befriedigung seines Wissensdranges bringen, wie er vom Erkennen immer mehr zum Genießen kommt. Eine Krönung findet diese Entwicklung in dem Mailänder Liebeserlebnis, das später bei dem Sohne Johann Wolfgang eine so eigentümliche Wiederholung finden sollte. Während aber das Mailänder Geschehen für den Sohn eine Episode bleibt, ist es dem patriotisch-strengen Vater ein Erlebnis. Die Erinnerungen Johann Caspars an seine italienische Reise und die Mitteilungen darüber an seine Kinder haben dann die Sehnsucht nach Italien auch in Johann Wolfgang geweckt. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß das deutsche Volk im Goethejahr 1932 in Erinnerung an „des Lebens erstes Führen“ Joh. Caspar Goethes seine Eigenheit und Festigkeit wiederfinden möchte.

* **Dramatischer Tagung und erste Wallenstein-Gesamtauführung in Weichenburg i. S.** Es war ein glücklicher Gedanke der Stadt Weichenburg in Bayern, dessen ideales Bergwaldtheater immer mehr Beachtung findet, zu einer Dramatischer Tagung einzuladen. Die große Teilnahme von promi-

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:
Das Augusta-Viktoria-Bad bleibt erhalten.

Die Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gekommen. Die Stadt hat einen Pachtvertrag für ein weiteres Jahr abgeschlossen. Benutzt wird nach wie vor eine Halle. Die Einbeziehung der zweiten Halle scheitert an den zu hohen Instandhaltungskosten. Nach den getroffenen Vereinbarungen wird demnächst der Eingang zum Schwimmbad durch den Haupteingang erfolgen können.

Zu den in den letzten Tagen durch einen Teil der hiesigen Tagespresse gegangenen Nachrichten über Errichtung eines neuen Freischwimmbades wird bemerkt, daß hierzu wohl verschiedene Projekte vorliegen, daß aber die ganze Angelegenheit sowohl nach der technischen, wie der finanziellen Seite noch eingehender Nachprüfung bedarf, ehe der Magistrat dazu Stellung nehmen kann.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wiesbaden.

Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe.

Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 hat in ihrem 2. Teil die „Abgabe zur Arbeitslosenhilfe“ gebracht.

Der Abgabe unterliegen:

1. Alle Lohn- und Gehaltsempfänger, solange sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben;
2. alle Personen, die eine deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und Wartegeld, Ruhegeld und Witwen- oder Waisengeld, oder außerhalb der reichsgesetzlichen Sozialversicherung sonstige Bezüge mit Rücksicht auf ein früheres Dienst- oder Arbeitsverhältnis erhalten.

Der Abgabe unterliegen nicht:

1. Das Arbeitsentgelt der Lehrlinge;
2. das Arbeitsentgelt für vorübergehende Dienstleistungen im Sinne des § 168 der Reichsversicherungsordnung und für geringfügige Beschäftigungen im Sinne des § 75a des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.

Zum Arbeitsentgelt im Sinne dieser Verordnung gehören außer Gehalt oder Lohn, insbesondere auch Gewinnaufschüsse, Sach- und andere Bezüge, die statt des Geldes oder Lohnes oder neben ihm gewährt werden. Wartegeld, Ruhegeld, Witwen- und Waisengeld sowie Versorgungsbezüge, die außerhalb der reichsgesetzlichen Sozialversicherung mit Rücksicht auf ein früheres Dienst- oder Arbeitsverhältnis gewährt werden. Als Versorgungsbezüge im Sinne dieser Vorschriften gelten auch Renten, wenn sich das Reich, ein Land, eine Gemeinde (Gemeindeverband) oder eine sonstige Körperschaft des öffentlichen Rechts an der Fortführung der Beitragsbeiträge beteiligt hat. Maßgebend ist das Brutto-Arbeitsentgelt.

Die Abgabe ist nach der Höhe des Arbeitsentgelts gestaffelt und beträgt je nach der Höhe des Arbeitsentgelts 1,5 bis 6,5 v. H. Bei Personen, die nach der Reichsversicherungsordnung für den Fall der Krankheit oder nach dem Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den Fall der Arbeitslosigkeit versichert sind, ist die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe als Zuschlag zu den Beiträgen zu diesen Versicherungen und mit diesen zu entrichten. Bei den übrigen Abgabepflichtigen hat der Arbeitgeber die Abgabe vom Arbeitsentgelt bei jeder Lohnzahlung einzubehalten und die einbehaltenen Beiträge gesondert an das Finanzamt abzuführen. Soweit die Abgabe an die Krankenkassen zu entrichten ist, finden auf die Erstattung der Meldungen, auf die Entrichtung, Einziehung und Abführung der Abgabe die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sowie die hierzu erlassenen Durchführungsbestimmungen entsprechende Anwendung, soweit sie die Kassenmitglieder betreffen.

Der Kassenvorstand veröffentlicht in der vorliegenden Zeitungsausgabe eine Bekanntmachung über die Höhe der im einzelnen zu zahlenden Beiträge. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist von den Krankenkassen vom 1. Juli 1932 ab zu erheben. Es wird gebeten, die Bekanntmachung aufzuheben und genauestens zu beachten. An den Kassenscheitern sind außerdem Beitragstabellen kostenlos erhältlich.

nenten deutschen Dichtern wie Hanns Johst, Joseph Maria Eder, Hans Brandenburg, Eugen Ortner, Arthur Seidl oder bekannten Theaterwissenschaftlern wie Prof. Arthur Kuttler begutachtet, mit welchem Interesse diesem Zusammenfinden entgegengekommen worden war. Die Tagung selbst, die in einzelnen Referaten die Sehnsucht nach dem deutschen Drama und der deutschen Bühne, also dem Theater der Nation (Schiller) zum Ausdruck brachte, zeitigte daher außerst positives. Gefordert wurde der Wert dieser wegweisenden und zielgebenden Tagung durch die hervorragenden Ausführungen von Schaeffers „Sommernachtsraum“ und Schillers „Wallenstein-Teil“ unter der Leitung des Intendanten des Weichenburger Bergwaldtheaters, der mit seiner erlebten Spielerfahrung beide Dichtungen zu einem wahren Erlebnis zu gestalten wußte. Der spontane Beifall, der auch des öfteren auf offener Szene die Begeisterung aller Zuschauer bezeugte, gab den Beweis, daß Weichenburg nicht nur in theoretischer Hinsicht, sondern bereits in die Praxis umgesetzt, den erwünschten Weg zur Nationalbühne beschritten hat. Alle Schauspieler ohne Ausnahme waren sich auch im höchsten Maße ihrer hohen Aufgabe voll bewußt und es sei nur Hans Schlenk als Gast (Wag Viccolomini) mit erwähnt, der den tiefen Gehalt Schiller'scher Dichtung bis zum letzten wiederzugeben verstand. In Verbindung mit der Dramatischer Tagung fand die Eröffnung der Sonderausstellung „Deutsche Freilichtbühnen“ statt, die inhaltlich wie in ihrem Aufbau wohl zu einer Wanderausstellung ausgebaut werden könnte und sollte.

* **Lösung der Düsseldorf-Schauspielhaus-Frage.** Unter niederhiesiger Mitarbeiter schreibt uns: Nach einer verständnisvollen Rede des Oberbürgermeisters Dr. Rehr über die kulturelle Bedeutung des Theaters im allgemeinen und die des Düsseldorf-Schauspielhauses im besonderen, beschloß der Theater- und Finanzausschuß der Stadt Düsseldorf in einer gemeinsamen Sitzung die Wiedererrichtung eines städtischen Schauspielhauses mit dem bisherigen Ensemble der Dumontbühne. Zugleich erklärte man sich bereit, ernsthafte Vorschläge über ein Zusammengehen mit der Schauspielhaus-G. m. b. H., für ein „Deutsches Theater am Rhein“, dessen Idee ja Düsseldorf näher verbunden ist, als das mit Köln jemals der Fall sein könnte, zu prüfen und zu erörtern. — Mit diesem Beschluß ist der zuletzt leider hart persönlich gewordene Kampf um die zweckmäßige Lösung der Schauspielhaus-Frage offiziell beendet. Angehts der nun gefallenen Entscheidung haben alle, denen es

Reisende, helft mit!

Bei der Ordnung und Sauberkeit in den Eisenbahnzügen.

Im Interesse des Reiseverkehrs und des Wohlbehagens der Reisenden selbst liegt es, wenn die Bestrebungen der Reichsbahn, in den Bahnhöfen, auf den Bahnsteigen, und besonders auch in den Zügen, Ordnung und Sauberkeit durchzuführen, vom Publikum in jeder Weise unterstützt werden.

Leider kann man nicht selten beobachten, daß Reisende achtlos Papier, Obst- und Tabakwarenreste oder leere Behälter wegwerfen. Auf den Bahnsteigen sind Reisende wiederholt auf achtlos weggeworfenen Obstresten ausgeglitten und dabei zu Schaden gekommen. Abgesehen von diesen gefährlichen Gewohnheiten, besteht vielfach Gleichgültigkeit gegenüber Bestimmungen, die ausschließlich dem Interesse der Reisenden selber dienen sollen. Man nimmt z. B. zuviel Handgepäck mit in die Abteile und belegt oft mehr Plätze, als dies der Zahl der gekauften Fahrkarten entspricht. Manche Reisende halten sich in den Seitengängen der D-Züge zu lange auf, besonders vor fremden Abteilen, und behindern damit den Durchgang. Die zur richtigen Handhabung werden allzu häufig zur Reinigung der Fußbekleidung benutzt. Oft genug kann man auch Reisende beobachten, die ihre Füße auf die Sitze legen, ohne wenigstens eine Unterlage zu verwenden. Fenster werden ohne Rücksicht auf die Mitreisenden geöffnet, und das Rauchverbot in Nichtraucherabteilen vielfach nicht beachtet.

Wenn auch diese kleinen Rücksichtslosigkeiten nicht immer unangenehme Folgen haben, so leiden doch das allgemeine Wohlbefinden der Reisenden. Daher sollte jeder dazu mit beitragen, Ordnung und Sauberkeit durchzuführen! Aber auch der Dienst des Reichsbahnpersonals, das sich möglichst nur dem Betrieb und dem Verkehr widmen soll, wird erleichtert, wenn es nicht durch unliebsame Vorkommnisse der gefahrenen Art in Anspruch genommen wird. Die Reichsbahnverwaltung begrüßt es dankbar, wenn immer mehr auch die Reisenden ihre Mithilfe im Dienste von Ordnung und Sauberkeit zur Verfügung stellen.

— **Die erste zehn-Tage-Wetterprognose.** Professor Baur, der Leiter der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsbeobachtung in Frankfurt a. M., hat die angekündigten Versuche, ab Dienstag die voraussichtliche Witterung für zehn Tage während der Monate Juli und August bekanntzugeben, mit einem Rundfunkvortrag über die grundlegenden Gedanken dieser Vorhersagen eingeleitet. Er wies auf die Bedeutung dieser Vorhersagen für die Landwirtschaft hin und betonte, daß den langfristigen Voraussagen ganz bestimmte Erkenntnisse zugrunde liegen, die erwarten lassen, daß bestimmt 80 Prozent der Voraussagen eintreffen. Die erste langfristige Wettervorhersage, die Professor Baur bekannt gab, läßt für die nächsten zehn Tage, wie wir bereits mitgeteilt haben, sowohl in Norddeutschland westlich der Oder einschließlich des Rheinlandes, als auch in Süddeutschland vorwiegend heiteres und warmes Wetter erwarten. Es ist aber mit wiederholten Störungen zu rechnen, in deren Folge zeitweise leichte bis mittlere Niederschläge stattfinden werden. Danach wird aber der alte Witterungscharakter bald wieder hergestellt sein. Die zehn-Tage-Wetterprognosen werden in Zukunft an alle deutschen Wetterwarten weitergegeben und von diesen veröffentlicht werden.

— **Wahlobernahme der Deutschnationalen Volkspartei.** Die Deutschnationale Volkspartei eröffnete als erste gestern Abend den Wahlkampf. Als Redner hatte sie den ehemaligen Vizelandtagspräsidenten Dr. Hergt gewonnen, der im Wahlkreis Siegen für den kommenden Reichstag kandidiert. Er eröffnete zunächst die positiven Ziele der Deutschnationalen Partei, um sich dann kritisch zur Regierung und zu den einzelnen Parteien zu wenden. Die Regierung Papen, so führte der Redner aus, ist nicht unsere Regierung. Aber ihre erste Kundgebung gefiel uns, sie war uns in ihrer scharfen antimarkistischen Formulierung aus dem Herzen gesprochen. Wir haben uns aber von diesem Kabinett distanzieren müssen. Wir haben an der Politik dieser Regierung in Lausanne auszusetzen, daß sie vergessen hat, den deutschen Rechtsstandpunkt darzulegen. Diese Kunst hätte Herr v. Papen bei den Franzosen lernen können, die es jahrhundertlang verstanden, wirkliches oder vermeintliches Recht in das Bewußtsein einzuhämmern und damit Eindruck auf die pietistischen Völker zu machen. Zum anderen sei an der Taktik der Regierung das Spiel mit allen möglichen Vorschlägen unterhändig. Möglicherweise sei dies aber eine Taktik, um Frankreich mürbe zu machen, wie Frankreich in den letzten Jahren Deutschland gegenüber selbst diese Zermürbungstaktik betrieben habe. Wenn Herr

ernsthaft um die Erhaltung von Louise Dumonts geistigem Erbe zu tun ist, die selbstverständliche Pflicht, dem Generalintendanten H. seine ohnedies nicht ganz einfache neue Aufgabe nach besten Kräften zu erleichtern. — In derselben Sitzung wurde der Haushaltsplan-Entwurf für Theater und Orchester 1932/33 angenommen, wobei der Oberbürgermeister Worte wärmster Anerkennung für die künstlerische Arbeit des Intendanten in Oper und Operette fand.

Th. A. Sp.

* **Staatliche Hilfe für die deutsche Kunst.** Angesichts der Bedrängnis, in der sich ein großer Teil unserer deutschen Künstler befindet, hatte der Reichsverband bildender Künstler Deutschlands unlängst an die Reichsregierung eine Eingabe mit der Bitte um Abhilfe gerichtet. Wie wir aus Berlin erfahren, hat nunmehr der Reichsinnenminister zu diesem Hilferuf Stellung genommen. Er wandte sich in einem Schreiben an die Kunstverwaltungen aller Länder und brachte darin zum Ausdruck, daß eine Reihe von Fällen ihm Veranlassung zu der dringenden Bitte gäbe, öffentliche oder öffentlich verwaltete Mittel nicht zum Ankauf ausländischer Kunstwerke zu verwenden, so lange die furchtbare Notlage der deutschen Künstler anhält. Er hat ferner in seinem Schreiben darum gebeten, im gleichen Sinne auf die Vereinigungen einzuwirken, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Sammlungen der Museen zu vergrößern. Schließlich regte der Reichsminister auch an, bis auf weiteres bei künstlerischen Anläufen grundsätzlich die lebenden Künstler zu berücksichtigen, um auf diese Weise alle nur irgend verfügbaren Mittel der Erhaltung lebendiger deutscher Kunst zugute kommen zu lassen. Wenn auch gerade in diesem letzten Punkte die Meinungen sehr auseinander gehen und sehr häufig mit Kunstwerken lebender Künstler auf dem Kunstmarkt zurückgehalten wird, weil man sich für spätere Zeit höhere Preise erhofft, so ist doch dringend zu wünschen, daß die Anregung des Reichsinnenministers auf fruchtbaren Boden fallen wird. Denn die Preise, die von zeitgenössischen Künstlern heute für ihre Werke im Durchschnitt erzielt werden, stellen meistens nur einen Bruchteil dessen dar, was früher dafür geboten wurde.

* **Der Besuch der Technischen Hochschule Darmstadt** stellt sich für das laufende Sommersemester wie folgt: 2444 Studierende, 8 Hörer, zusammen 2452, die ein regelrechtes

Die Neuregelung des Ausverkaufswesens.

Die Stellungnahme des Einzelhandels.

Der Einzelhandelsausschuß der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden tagte am 1. Juli 1932 unter dem Vorsitz von Stadtrat Glücklich und befaßte sich zunächst nochmals mit der Neuregelung des Ausverkaufswesens. Auf Wunsch der Handwerkskammer waren zu dieser Aussprache die Handwerkskammer, sowie der Verein der Juweliere, Gold- und Silberschmiede und die Uhrmachergewerkschaft eingeladen. Auch der Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V., wurde zu der Aussprache hierüber zugezogen. Der Berichterstatter, Syndikus Dr. Meuser, erläuterte die jetzt maßgebenden Bestimmungen der Notverordnung vom 9. März 1932 und der Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 24. Mai 1932. Er freute sich, daß das Ausverkaufswesen nunmehr wesentlich schärfer geregelt. Dies entspreche den dringenden Wünschen der Industrie- und Handelskammern, des Deutschen Industrie- und Handelstages und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels. Ausverkäufe können nur noch bei Aufgabe des gesamten Geschäftsbetriebes oder des Geschäftsbetriebes einer Zweigniederlassung oder einer einzelnen Warengattung veranstaltet werden. Die Räumung eines bestimmten Warenbestandes aus dem vorhandenen Bestand, beispielsweise wegen Umzugs, Umbaus, Brandschadens usw. dürfe nicht mehr wie früher als Ausverkauf bezeichnet werden. Hierfür sei vielmehr als Ausverkauf bezeichnet. Im übrigen seien aber auch für Teilverkäufe die für Ausverkäufe vorgeschriebenen Sicherungen (Angabe des Grundes, Angebotsfrist, Verbot des Vor- und Nachschubs von Waren) zu erfüllen. Wichtig sei die Einführung einer Sperrfrist nach Beendigung des Ausverkaufs, wonach der Geschäftsinhaber nach Ablauf einer Frist von einem Jahr nach Beendigung des Ausverkaufs an dem Ort, an dem der Ausverkauf stattgefunden hat, einen Handel mit den davon betroffenen Waren gattungen nicht eröffnen darf. Der Eröffnung eines Handels werde es gleichgestellt, wenn der Geschäftsinhaber sich zum Zweck der Umgehung der Sperrfrist an dem Geschäft eines anderen beteilige oder in diesem tätig werde. Ein Verstoß gegen die Sperrvorschriften werde mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen geahndet. Die Begrenzung der Dauer der Ausverkäufe sei bisher immer auf Schwierigkeiten gestoßen. Es sei deshalb zu begrüßen, daß nunmehr die Ausverkaufsdauer im Regelfall auf drei Monate festgelegt sei. Ausnahmen könnten nur unter besonderen Voraussetzungen durch die zuständige Polizeibehörde nach Anhörung der Industrie- und Handelskammern, gegebenenfalls der Handwerkskammer, zugestanden werden. Die Dauer

eines Teilverkaufs dürfe einen Monat nicht überschreiten. Das Recht der höheren Verwaltungsbehörde auf Unterlagung von Ausverkäufen, die nach den maßgebenden gesetzlichen Vorschriften nicht zulässig sind, sei nunmehr durch die für das Reich geltenden Bestimmungen festgelegt. Zur Überwachung der Ausverkäufe und Teilverkäufe müsse die Kammer noch Vertrauensmänner amtlich bestellen und erteiligen. Hierfür kämen nur Vollkaufleute, die auch sonst die erforderliche Eignung besäßen, in Betracht. Bedauerlicherweise sei es noch nicht gelungen, eine gezielte Regelung der Sonderveranstaltungen zu erreichen, weil die begriffliche Abgrenzung zu schwierig sei. Bei Auseinandersetzungen hierüber könne aber, gemäss dem oben erwähnten, das für den Verband der Hesse-Nassauischen Industrie- und Handelskammern vorgelegene Einigungsamt in Sachen des unlauteren Wettbewerbs, für das der Erziehungsweg gelte, eine wirksame Tätigkeit entfalten. Das Einigungsamt werde, voraussichtlich mit detachierten Kammermännern, errichtet, sobald die Zustimmung des hierfür maßgebenden Ministeriums vorliege.

Der Kaufmannschaft sei nunmehr die Selbstverwaltung auf wichtigen Gebieten übertragen. Ihre Aufgabe sei es, darüber zu wachen, daß die Bestimmungen so gehandhabt würden, wie dies vom Standpunkt des lautereren Wettbewerbs gefordert werden müsse.

Dem Bericht folgte eine eingehende Aussprache, an der sich der Vorsitzende und zahlreiche Mitglieder des Ausschusses, sowie die Vertreter der Handwerkskammer und der Uhrmachergewerkschaft, die Herren Dr. Bruch und Uhrmachermeister Engelmann, Direktor Schüler vom Kaufmännischen Verein und der Berichterstatter beteiligten. Die Einstellung der Industrie- und Handelskammer zum Ausverkaufswesen wurde hierbei übereinstimmend gebilligt. Noch bestehende Zweifelsfragen, besonders hinsichtlich der Fortsetzung eines Geschäfts nach beendeter Ausverkauf, sollen baldigst geklärt werden. Die Vertreter des Handwerks gaben dem Wunsch Ausdruck, daß die Handwerkskammer in den in Betracht kommenden Fällen rechtzeitig Gelegenheit zur Stellungnahme erhalte, und schlugen einen weiteren Vertrauensmann zur Überwachung von Ausverkäufen und Teilverkäufen vor. Der Einzelhandelsausschuß wird die Kammer hierum anfragen.

Der Bericht über „Die Belastung der Wirtschaft durch öffentliche Gebühren“ muß wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt werden. Der Berichterstatter wird seine Ausführungen den Mitgliedern des Einzelhandelsausschusses rechtzeitig zu Verfügung stellen, damit eine entsprechende Beschlußfassung vorbereitet werden kann.

von Papen in Lausanne ein volles Nein sagen werde, würde er die Deutschnationale Partei geschlossen hinter sich finden. Interessant war die Stellungnahme des Redners zur nationalsozialistischen Partei. Die Harzburger Front, die von den Nationalsozialisten zerbrochen worden sei, sei eine Selbstentfaltung der Deutschnationalen gewesen. Dem Ruf: Deutschland erwache, Rufe der Deutschnationalen den andern gegenüber: Deutscher Bürger erwache! Wenn die nationale Rechte in den kommenden Wahlen 51 Prozent erobere, so müsse das so sein, daß auch die Deutschnationalen dabei mitzureden hätten. Trotz der Gemeinsamkeit der nationalen Opposition sei der Unterschied zwischen der Deutschnationalen und der Nationalsozialistischen Partei riesengroß. Den Deutschnationalen stehe das Recht der Erstgeburt im Kampfe gegen die Revolution und den Marxismus zu. Wir wollen nicht, daß alles neu ausgezogen wird und daß alles auf den Kopf gestellt wird. Wir wollen kein neues Christentum, wir wollen keine neue Fahne haben, wir wollen nicht, daß die Staatsform im unklaren gelassen wird, wir wollen unser deutsches Kaiserreich wieder haben. Wir wollen keine Internationalisierung für unsere Jugend haben, unser Ideal ist die deutsche Familie. Vor allem wollen wir keine Experimente auf wirtschaftlichem Gebiete, wir wollen keinen Sozialismus, unter welchem Namen er uns auch entgegengetreten wird. Denn der Nationalsozialismus ist Staatssozialismus, seine unklare Stellung zu den Gewerkschaften und seine Auffassung der nationalsozialistischen „Arbeiter“ partei beweisen dies. Auffallend sei seine Verantwortungsscheu. Daß 162 Abgeordnete im preussischen Abgeordnetenhaus in der Frage der Wegsteuerung der Einkommen über 12 000 M., also in einer grundsätzlichen Frage, sich der Stimme enthalten hätten, sei ein Beweis politischen Unvermögens. Das bekämpfte Parteibuchwesen, das Stellen der Parteinteressen über die Interessen des

Volkes zeige sich bei den Nationalsozialisten. Ihre Haltung in der SA-Frage und ihre Stellung zur jetzigen Regierung beweise das. Die Wahlparole der Deutschnationalen Partei heiße: Nicht ohne uns, sondern nur mit uns als entscheidenden Bestandteil des deutschen Volkes. Nie bloß für uns als Partei, sondern immer und immer nur für das Vaterland.

— **Kinderfest.** Die Kolonie „Am Mühlberg 3 Neu“ des Vereins für Kleingartenbau für Wiesbaden und Umgebung, E. V., hatte am letzten Sonntag zwanzig Kinder des Kinderhortes am Böseplatz zu einem Kinderfeste eingeladen. Mit Kaffee und Erdbeertorte bewirtet, unter Gelang und Spiel verließ der Nachmittag für die Kleinen auf das Schönste. Jedes Kind erhielt ein kleines Geschenk, welches im Wettspiel erworben werden mußte und noch einen Blumenstrauß. Die dankbaren Kinder waren der beste Beweis für das gute Gelingen des Festes.

— **Mit der Reichsbahn zum Bodensee.** Der von der Reichsbahndirektion Mainz geführte Verwaltungsfonduszug aus Mainz-Wiesbaden, der etwa 300 Fahrgäste aus Hessen und Hessen-Kassau, aber auch aus dem Ruhrgebiet und aus Bremen in einer mehrtägigen Fahrt durch den Schwarzwald an den Bodensee und zu einem kurzen Besuch an den Vierwaldstättersee nach Luzern führte, berührte auf der Rückfahrt Montagmittag Freiburg. Das sehr rührige Städtische Verkehrsamt (Leitung: Direktor Duffner) hatte es sich nicht nehmen lassen, den Gästen den kurzen Aufenthalt in Freiburg i. R. so angenehm als möglich zu gestalten und ihnen eine gebräugte Übersicht über Freiburg und seine Schönheiten zu geben. Dem Zuge hatten sich auch eine Reihe von Vertretern der Presse aus Mainz, Wiesbaden, Darmstadt und anderen hiesigen Städten angeschlossen, die besonders die Gelegenheit wahrnahmen, die Sehenswürdigkeiten Freiburgs kennen zu lernen. Nach

Fachstudium betreiben. Diese Zahl verteilt sich wie folgt: Architektur 196, Bauingenieurwesen 326, Maschinenbau einschließlich Papier-Ingenieurwesen und Gas-Ingenieurwesen 672, Elektrotechnik 490, Chemie, einschließlich Elektrochemie, Gerbereichemie, Zellulosechemie und Pharmazie 149, Mathematik und Naturwissenschaften 186, Kultur- und Staatswissenschaften 433. Zu diesen 2452 kommen noch 244 Gäste, jedoch sich die Gesamtbesucherzahl der Technischen Hochschule für das laufende Sommersemester auf 2696 stellt.

* **König Manuel, der größte Sammler portugiesischer Bücher.** Die größte Leidenschaft, die den jetzt verstorbenen Ex-König Manuel von Portugal in den langen Jahren seines Exils beherrschte, war das Bücher sammeln, und zwar beschränkte er sich als getreuer Sohn des Landes, das ihn verstoßen, auf die portugiesischen Druckwerke, in denen sich die ruhmreiche Vergangenheit dieses Staates so großartig spiegelt. Der König besaß in seiner wundervollen Bibliothek zu Fulwell Park in London die reichste und kostbarste Sammlung portugiesischer Bücher, die je ein Privatmann zusammengebracht hat. Die Herausgabe des Kataloges dieser Sammlung sah er als sein Lebenswerk an, und die beiden Bände, von denen der zweite erst vor kurzem erschien, stellen einen überaus wichtigen Beitrag zur Geschichte der „schwarzen Kunst“ überhaupt dar, die dem Namen und Werk König Manuels Dauer verleihen werden. Er hatte während des letzten Winters an der Fertigstellung des 2. Bandes zwölf Stunden täglich gearbeitet, und war bereits eifrig mit der Ausarbeitung des 3. und letzten Bandes beschäftigt, als ihn der Tod ereilte. Obwohl er sich natürlich der Auskünfte vieler Gelehrter erfreute und Hunderte von bibliographischen Werken zu Rate zog, ist dieser Katalog doch ein persönliches Werk. „Vor Jahren“, so schrieb er in der Vorrede, „begannen wir portugiesische Bücher zu sammeln, besonders solche des 16. Jahrhunderts, um die Zeit der Reisen, Entdeckungen und Eroberungen der Portugiesen zu studieren. Aber aus der Liebe zur Geschichte erwuchs allmählich in uns eine Liebe zu Büchern, zu den seltenen und ersten Ausgaben, die in dieser Epoche erschienen; wir fühlten, daß die Verlesung in die Taten unserer Helden in ihre romantischen Fahrten und Abenteuer, das Studium der portugiesischen Literatur und Wissenschaft in den Büchern, die in dem Jahrhundert unseres größten Ruhmes

gedruckt waren, unserer Arbeit einen unvergleichlichen Reiz verlieh.“ So sammelte Manuel zuerst die Drucke des 16. Jahrhunderts und ging dann zu denen des 15. und 14. Jahrhunderts über. Der erste, fast 700 Folio-Seiten umfassende, in Portugiesisch und Englisch verfaßte Band seines Kataloges bringt die Geschichte des portugiesischen Buchdrucks von 1489 bis 1539; es sind nur 40 Bücher und Manuskripte, die hier auf das genaueste beschrieben und durch 239 Bildchen erläutert werden. Der zweite Band, der noch umfangreicher ist, führt die Entwicklung bis zum Jahre 1569 weiter. Der letzte Band sollte bis zum Ende des 16. Jahrhunderts gehen. Die ältesten Inkunabeln aus seinem Besitz sind zwei prachtvolle, 1489 in Lissabon hebräisch gedruckte Bücher; nur ein noch älterer portugiesischer Druck ist bekannt, der sich in einem einzigen Exemplar im Britischen Museum befindet. Ein Hauptwerk der portugiesischen Druckkunst ist Johann der 1496 erschienene immerwährende Kalender des Astronomen und Mathematikers Abraham Jacuto, den Vasco da Gama am Abend, bevor er seine berühmte Reise nach Indien antrat, noch um Rat fragte. Das erste, in portugiesischer Sprache gedruckte Werk sind die 1495 erschienenen vier Bände des „Lebens Christi“ von Ludolph von Sachsen. Aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts befinden sich in der Bibliothek die schönsten Werke der portugiesischen Druckkunst, die durch ihre Typen und ihre Holzschnitte zu den Meisterwerken des Buchdrucks überhaupt gehören. Das 1594 erschienene „Summario“ von Lissabon wird von König Manuel als der „Erste Baedeker“ beschrieben. Auch portugiesische Werke, die in Köln, in Paris, in Ferrara und Goa gedruckt wurden, sind verzeichnet, und zu den größten Schätzen Manuels gehörte der von den Jesuiten 1599 zu Amacusa gedruckte „Führer für den Sünder“, dessen Text japanisch und nur der Titel portugiesisch ist; das Buch ist auf Reispapier gedruckt.

* **Der Südamerikanische Nordenskjöld gestorben.** Der Südamerikanische Professor Erland Nordenskjöld in Göteborg ist Dienstagmorgen im Alter von 55 Jahren gestorben. Erland Nordenskjöld, ein Sohn des berühmten Polarforschers und Entdeckers der „nordöstlichen Durchfahrt“, bereiste seit 1899 Patagonien, Argentinien, Bolivien und Mittelamerika. Er war u. a. Mitglied der Anthropologischen Gesellschaft zu Berlin und des Vereins für Völkerkunde, Leipzig.

einer Besichtigung der Stadt führte eine Rundfahrt über die herrlichen Waldstraßen Freiburgs, die durch ihre immer wiederkehrenden überraschenden Ausblicke auf Freiburg und die Schwarzwaldberge das Entzücken der Gäste hervorriefen. Die Fahrt führte schließlich zum Fuße des Schauinsland, des Freiburger Hausberges, wo Direktor Mühlbach von der Schauinslandbahn AG. die Gäste willkommen hieß, die so dann mit der Schwebbahn auf den Gipfel befördert wurden, um hier einen der prächtigsten Rundblicke zu genießen.

— **Zustellung von Postsendungen während der Reise.** Um auch während der Abwesenheit vom ständigen Wohnsitz ohne Unterbrechung in den Besitz der Postsendungen zu kommen, ist es zweckmäßig, frühzeitig Wohnungsveränderungen und Anträge auf Nachsendungen von Postsendungen dem zuständigen Postamt mitzuteilen. Das Zustellpostamt sorgt dafür, daß die Nachsendungen umgehend ausgeführt werden. Es benachrichtigt von sich aus auch andere Verkehrsämter, die unter Umständen für eine Nachsendung in Frage kommen. Für die Stellung der Anträge sind amtliche Vordrucke vorhanden, die zweckmäßigerweise zu benutzen sind.

— **Frühe Getreideernte.** Im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet ist, begünstigt durch das heiße Wetter der letzten Tage, das Korn in das Stadium der Gelbreife getreten, so daß in den ebenen Lagen mit der dritten Zuluweide mit dem Beginn des Kornschneitens begonnen werden dürfte. Körner- und Stalmildung berechnen zur Hoffnung auf eine gute Getreideernte. Auch Hafer, Gerste und Weizen schneiden in der Reife günstig fort und berechnen zu guten Erntehoffnungen. — Ein gut Teil der Frucht in dieser Gegend, die reichlich gedüngt ist, liegt am Boden. Gegenüber den früheren Jahren ist heute nur wenig Roggen in unserem Gebiet angebaut, etwa soviel, wie die Landwirte selber für Brot bedürfen. Um so reichlicher war man für den Anbau von Weizen bedacht.

— **Balkon- und Vorgartenwettbewerb.** Der Wiesbadener Gartenbauverein veranstaltet auch in diesem Sommer einen Balkon- und Vorgartenwettbewerb. Die Zuschüsse zur Durchführung des Wettbewerbs, die in früheren Jahren geleistet wurden, sind diesmal nicht nur von Seiten der Stadt, sondern auch von öffentlichen Vereinen ausbleiben. Der Wiesbadener Gartenbauverein will trotzdem den Wettbewerb mit eigenen Mitteln durchführen. Die Anmeldungen hierzu müssen bis 15. Juli schriftlich an den Wiesbadener Gartenbauverein, Rheinstraße 22, eingereicht werden, die Prämierung wird alsdann in Kürze erfolgen.

— **Die Handhabung von Anträgen während der Gerichtsferien.** Zum Beginn der Gerichtsferien am 15. Juli wird darauf hingewiesen, bei allen Zahlungsbefehlen und neu eingereichten Klagen den Antrag zu stellen, und die Sache als Ferien-sache zu bezeichnen. Wenn dieser Antrag nicht gestellt wird, und der Schuldner gegen den Zahlungsbefehl Widerspruch erhebt, wird der bezw. die Termine erst nach den Ferien, unter Umständen bis in den Oktober hinein, verlegt. Das gleiche ist der Fall bei allen Klagen.

— **Die Gefahren der Straße.** Es vergeht kein Tag, an dem man nicht von irgend einem Verkehrsunfall liest, der einem Menschen das Leben gekostet hat, oder bei dem zum mindesten jemand mehr oder weniger schwer verletzt worden ist. In 85 Groß- und Mittelstädten, für die im „Statistischen Jahrbuch deutscher Städte“ die Bearbeitung der Verkehrsunfälle zusammengefaßt ist, wurden im vergangenen Jahre rund 115 000 Straßenunfälle festgestellt, bei denen 1700 Personen ihren Tod fanden, und außerdem über 60 000 Verletzungen davontrugen. Mehr als 200 000 Fahrzeuge wurden dabei beschädigt. Am stärksten ist im Straßenverkehr das Leben der Fußgänger gefährdet. Auf sie entfielen, wie eine Auszählung für einige Großstädte ergibt, etwa 55 Prozent der Getöteten, während der Sach für die Fußgänger bei den Verletzten nur 40 Prozent beträgt. Sicher wäre bei besserer Verkehrsdisziplin und größerer Vorsicht der Fußgänger hier ein großer Abbruch zu erzielen. Die Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr ist ja nicht nur auf die Fahrer von Fahrzeugen mit großer Geschwindigkeit beschränkt, sondern tritt auch bei den Fußgängern in der Form von Nichtbeachtung der einfachsten Verkehrsregeln in Erscheinung. Sehr interessant ist die Tatsache, daß die Gefährdung der Menschen durch den Kleinstadt- und Landstraßenverkehr fast doppelt so groß ist, wie die durch den Großstadtverkehr. Während nämlich ersterer aus 100 000 im ganzen 14 bis 16 Menschenleben zum Opfer fielen, war für den Großstadtverkehr nur ein Satz von 8 bis 9 Verkehrstoten zu verzeichnen.

— **Rundfunkstörungen.** In der letzten Zeit sind wieder verschiedene Klagen über ruckelnde Rundfunkempfang vorgebracht worden, so z. B. aus dem Häuserblock Moritzstraße-Kaiser-Friedrich-Ring-Oranien- und Goethestraße, sowie von der Straßenkreuzung Mittelbühlstraße-Elsässerplatz-Gneisenaustraße. Des weiteren wird über Rundfunkstörungen aus einem Hause der oberen Dohleimer Straße und aus dem Häuserblock an der Straßenkreuzung Oranien- und Gerichtsstraße Klage geführt.

— **Lebensmüde.** In seinem Zimmer in der Kleiststraße versuchte am Dienstagmittag ein 30 Jahre alter, Hotel-dienstler sich mit Gas zu vergiften. Hausbewohner bemerkten noch rechtzeitig die Tat. Das Sanitätsauto verbrachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

— **Fahrrad- und Motorrad Diebstähle.** In letzter Zeit wurden hier wieder eine Reihe Fahrräder gestohlen, darunter die Marken Kaumann-Germania Nr. 739 790, Adler Nr. 742 698, Borussia Nr. 1215 469, Corona Nr. 300 558, Diamant Nr. 110 648, Excelsior Nr. 749 309, Friedrich Nr. 39 957, Lindner Nr. 112 352, Miele Nr. 40 055, Nassovia Nr. 272 772, Station Nr. 269 419, Torpedo Nr. 453 429 und Opel-Subrema Nr. 1 686 455, ferner ein Rad ohne Markenbezeichnung Nr. 7640. — Am 4. 7. 32, nachmittags wurde vor einem Hause in der Lannusstraße hinweg ein Motorrad, Marke Matchless-London, Erkennungszeichen I T 52 115, 14 PS, Fahrgestell-Nummer 654, Motor-Nummer 664, mit Sozius, gestohlen.

— **Diebstahlschronik.** Am 30. Juni wurden mittels Einbruchs aus einem Manfardenzimmer am Kaiser-Friedrich-Ring ein Zigarettenetui aus dunkelblauem Samtleder mit dem Monogramm M. W., etwa 35 Mark in bar und eine vieredrige Reiseuhr aus rotem Leder gestohlen. — In letzter Zeit wurden hier 1 Dnomo, 1 Kanne Öl, verschiedenes Kleinwerkzeug und 1 Rohkanister gestohlen. — Ende Juni d. J. wurden aus einem Keller in der Niederwaldstraße etwa 20 bis 25 Stück Packkaffee, und aus einem Keller im Distrikt „Schwarzenberg“ 1 Flasche Weißwein, 3 Gläser Obst und 1 Glas Gurken gestohlen.

— **Eigentümer gesucht.** Bei der Kriminalpolizei, Zimmer 35, befinden sich die Fahrräder Marke Alfa Nr. 141 560 und Opel Nr. 1 325 945, deren Eigentümer bisher nicht ermittelt werden konnten. Eigentumsanprüche können an obengenannter Stelle geltend gemacht werden.

— **Sängerbund Nassau.** Die Organisation des Massenkonzertes „2000 Jagen“ unter den Eichen am vergangenen Sonntag lag in den Händen des Gau I (Groß-Wiesbaden) des Sängerbundes Nassau, Kreis XI des Deutschen Sängerbundes, und der Kurverwaltung.

— **Dienstjubiläum.** Am 7. Juli ist Herr Heinrich Frick, Aufseher, Adlerstraße 85, 25 Jahre im Dienste der Stadt Wiesbaden.

— **Das Gastspiel der Traditionskapelle der Deutschen Schütztruppe in der „Volzhalla“** ist um einen Tag verlängert worden. Die Kapelle spielt also heute abend wieder.

— **Der Verschönerungsverein Wiesbaden, E. V.,** hält am Samstagabend, 8.30 Uhr, im Hotel „Adler“-Badhaus, Langgasse 42, seine Jahreshauptversammlung ab.

Wiesbaden-Biebrich.

Jehnjähriger Schüler im Rhein ertrunken.

Ein Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags kurz nach 14 Uhr am Rheinufer. Unterhalb der Dohleimbachmündung stand der 10jährige Schüler Karl Schott auf einer Treppe im Wasser, rutschte aus, fiel in den Rhein und versank vor den Augen seines Spielgefährten in den Fluten. Obwohl die Anfallstelle von in der Nähe weilenden Paddlern sofort abgesehen wurde, blieben die Bergungsversuche erfolglos.

Aus einer verschlossenen Lagerhalle der Ziegelei Martin u. Winkler, wurde etwa Mitte Juni eine große Bagenplane entwendet. Die Decke war aus grauem Segeltuch und trug die Aufschrift: „Martin u. Winkler, Baugeschäft Biebrich“. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Wiesbaden-Rambach.

Unter starker Beteiligung wurde in Rambach der Jugendsanntag gefeiert. In der kirchlichen Vormittagsfeier, die durch Gesang des evangelischen Kirchenchors unter Leitung von Rektor Günz und durch Gedichtvorträge der Kinder umrahmt wurde, sprachen Hauptlehrer Freitag und Pfarrer Binder in eindringlichen Worten zu der jugendlichen Schar. Die Nachmittagsfeier fand unter den schattigen Bäumen des Turnplatzes hinter der Kirche statt. Turnerische Vorführungen und Spiele der Kinder, sowie Vorträge des Kirchenchors wechselten ab. Eine Ansprache Pfarrer Binders beschloß die Feier.

Wiesbaden-Bierstadt.

Gestern ist die älteste Frau unseres Stadtteiles, Witwe Klara Niculcu, Bierstädter Höhe 56, in fast vollendetem 90. Lebensjahre gestorben.

Aus Anlaß des fünfjährigen Bestehens der „Fischer Kerze“ findet die allseits beliebte und bekannte „Fischer Kerze“ auf dem herrlich gelegenen Festplatz in den Fichten am 24. und 25. Juli statt.

Wiesbaden-Erbenheim.

Das Fest ihrer Silbernen Hochzeit feiern am Donnerstag die Eheleute Bahnbeamter Wilhelm Reinemer und Frau Sophie, geb. Greß, Neugasse.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Der nächste Gesellschaftspaziergang der Kurverwaltung am Freitag geht zum Schützenhaus im Goldkeintal, wo eine Kaffeepause vorgesehen ist. Treffpunkt: 14.30 Uhr am Haupteingang des Kurhauses.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Das frühere Mitglied des Wiesbadener Staatstheaters, Paul Wagner, der neben seiner Tätigkeit bei Max Reinhardt kürzlich in Frankfurter Schauspielhaus auftrat, ist für die neue Spielzeit von Direktor Jahn an das Deutsche Volkstheater und das Rainund-Theater in Wien engagiert worden. Paul Wagner, der kürzlich in Höchst einen Autounfall erlitt, ist wieder genesen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Italia-Theater.** In der Verfilmung der erfolgreichen Operette „Viktoria und ihr Husar“ spielt Friedel Schuster die Rolle der Viktoria, Iwan Petrovitch den Husaren, Michael Bohnen den Gefreiten Cunlight, und die beiden Buffo-Paare stellen Ernst Beresbes, Gretel Theimer, Elise Elster und Willi Seitzner. Die bekannten Schlager sind auch im Film zu hören. Daneben komponierte Paul Abraham zwei neue Schlager, die in der Bühnensfassung noch nicht enthalten sind. Der interessante Film läuft ab Mittwoch im Italia-Theater. Der Zutritt zu dem Film ist auch für Jugendliche gestattet.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Versammlungen des „Vereins ehemaliger 116er für Mainz, Wiesbaden und Umgebung“ im Juli und August fallen aus. Der Verein beteiligt sich an dem am Samstag, 9. Juli, in der Stadthalle in Mainz stattfindenden Konzert der Kameradschaftlichen Vereinigung ehemaliger 116er. Die Kameraden müssen sich die Karten im Vorverkauf beschaffen. Zum 10. Juli hat die „Krieger- und Militärkameradschaft Wiesbaden 1896“ den Verein zum Sommerfest nach der Dohleimbachhöhe, Restaurant Holzhen, „Zum blauen Garten“, eingeladen. Treffpunkt: Dampferanlegestelle Biebrich, 14 Uhr, für die Mainzer Kameraden; die Wiesbadener Kameraden treffen sich im Restaurant Holzhen. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung um acht Tage verschoben.



Der argentinische Gesandte von Berlin abberufen.

Dr. Ernesto Restelli, der Gesandte Argentiniens in der Reichshauptstadt seit 1928, ist jetzt von seinem Amt abberufen worden, um in seinem Heimatland einen wichtigen innenpolitischen Posten zu übernehmen.

Das 11. Deutsche Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. 1932.

Vom 16. bis 24. Juli.

Sonderkonzerte Wiesbadener Gesangsvereine beim Deutschen Sängerbundesfest, Frankfurt a. M. Im Rahmen der Sonderkonzerte, die während des Deutschen Sängerbundesfestes abgehalten werden, wird am Samstag, den 23. Juli, um 15 Uhr, der „Wiesbadener Männergesangsverein“ unter Leitung von Kapellmeister Heinz Bertold zwei Kantaten mit Orchester und Sopran solo von Hugo Herrmann zum Vortrag bringen. Die Veranstaltung findet im Hofsaal statt. Am gleichen Tag um 20 Uhringt im Schubertsaal unter Leitung von Heinrich Scherffius der „Wiesbadener Schubertbund“ Chöre von Schubert, Reiter, Fasste und Kaun. Um 20.30 Uhr bringt in der Universitätsaula das „Männerquartett Biebrich“ unter Leitung von A. König A-cappella-Chöre zu Gehör.

Fernproben zum ersten Hauptkonzert. Der Südwest-deutsche Rundfunk mit den angeschlossenen Sendern wird am 10. und 17. Juli, jeweils 14.30 bis 15.15 Uhr, eine Probe übertragen, in der Professor Gamble (Frankfurt a. M.) mit einer kleinen Sängerschar die Chöre des ersten Hauptkonzertes durchnehmen wird. Der Festdirektor wird bei dieser Gelegenheit die Erläuterungen geben, die für alle am ersten Hauptkonzert beteiligten Sänger wichtig und von Interesse sind. Der Rundfunk will durch diese Übertragung „aus der Werkstatt der Vereine“ sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Konzertvorbereitungen stellen und daran mithelfen, daß geschlossenes Singen und eine größere übereinstimmende Auffassung im Massenkonzert gefördert wird. Die Vereinsdirigenten und Sänger werden diesen ersten Versuch der Übertragung einer Fernprobe gewiß mit großem Interesse verfolgen.

Was bietet Frankfurt während des Sängerbundesfestes? Das 11. Deutsche Sängerbundesfest bringt weit über 30 000 aktive Sänger nach Frankfurt a. M., die von einer großen Anzahl „Schlagendbummler“ und sonstigen Interessenten begleitet sind. Darüber hinaus ist die Stadt in diesen Tagen das Ziel von Zehntausenden von Sangesfreunden, die von Fern und Nah kommen, um die einzigartige Gelegenheit nicht zu verpassen, die besten Kräfte des deutschen Männergesangs und den heutigen Stand der Chorwerke kennen zu lernen. Die konzertlichen Veranstaltungen bilden natürlich den Kernpunkt des ganzen Festes, aber es entspricht deutscher Sängerkunst, daß neben der ersten Kunst auch der Frohsinn zu seinem Recht kommt. Gerade in der heutigen Zeit, die den Ernst des Lebens uns allen über Gebühr kennen lehrt, sollen einige Tage des Frohsinns zum weiteren Schaffen stärken. Von diesen Gesichtspunkten hat sich der Festauschuss leiten lassen, als er zu einem großen Volksfeste vom 16. bis 25. Juli einlud. Ein Vergnügungspark wird die neuesten Vergnügungsbetriebe enthalten. Die Festhalle Oberbayer wird einen echten bayerischen Bierbetrieb bieten, in dem selbst Döhlen am Spiel gebraten werden. Natürlich kommt auch das Frankfurter Nationalgetränk, der Apfelwein, nicht zu kurz. Über auch Traubenweine werden in großen Zelten von den Erzeugern dargeboten. Sportfeste, Trachtenfeste, Sängerserenaden, Massenkonzerte, Kinderfeste mit Preisverteilung und Riesenfeuerwerke bieten den allgemeinen Rahmen für das festliche Treiben in den Zelten und auf dem Vergnügungspark. Auch die Stadt und die innerhalb der Stadt anliegenden Gärten und Vergnügungsbetriebe werden nicht ruhen, um, alter Tradition gemäß, den Gästen einen angenehmen Aufenthalt innerhalb der Stadtgrenzen zu bieten. Die städtischen Theater haben ein großzügiges Programm ausgearbeitet. Im Opernhaus wird teils die heitere Kunst gepflegt, aber daneben wird der deutschen Sängerkunst durch die Aufführung der Wagnerischen Oper „Die Meistersinger“ eine Ehrung dargebracht. Das Schauspielhaus hat eine Freilichtaufführung von Goethes Jugenddichtungen „Götz von Berlichingen“ in Urfassung und „Egmont“ vorbereitet. Daneben werden die privaten Theater und die sonstigen zahlreichen Vergnügungsbetriebe ihre anerkannte Leistungsfähigkeit für die Tage noch weiter erhöhen.

40 Sonderzüge. Da die Zahl der Anmeldungen in den letzten Wochen noch erheblich gestiegen ist, hat sich die Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. veranlaßt gesehen, die Zahl der Sonderzüge zum 11. Deutschen Sängerbundesfest nach Frankfurt a. M. (16. bis 25. Juli) auf 40 zu erhöhen. Da ein großer Teil der Sänger im Anschluß an den Besuch in Frankfurt a. M. Reisen nach West- und Süddeutschland unternimmt, werden zum Rücktransport der Festgäste nur 30 Sonderzüge benötigt. Die Sonderzüge treffen zum größten Teil am 21. und 22. Juli in Frankfurt a. M. ein und werden am 23. und 24. Juli Frankfurt a. M. wieder verlassen.

Deutsche Sänger besuchen die Gräber unserer Gefallenen. Im Anschluß an das vom 16. bis 25. Juli in Frankfurt a. M. stattfindende 11. Deutsche Sängerbundesfest fährt eine große Zahl deutscher Sänger nach Frankreich und Flandern, um dort die Ruhestätten unserer gefallenen Volksgenossen zu besuchen. Sänger aus dem Schwarzwald wollen bei dieser Gelegenheit einen großen „Schwarzwald-Lannenzug“ auf einem der großen deutschen Sammelfriedhöfe in Frankreich niederlegen. Die Fahrten dauern 4 bis 6 Tage und werden geleitet von der Ortsgruppe Frankfurt a. M. des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge (Anschrift: Frankfurt a. M., Münzgasse 3). An den Fahrten können auch Nichtsänger teilnehmen.

Die Denkmalpflege in Nassau.

Am 4. Juli fand eine Sitzung der Bezirks-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Denkmäler innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden, unter dem Vorsitz des Direktors Richter (Frankfurt a. M.), im Magistrats-Sitzungs-saal des Kolongatopalastes in Höchst a. M. statt, dessen Herstellung seiner Zeit auch im Interesse der Denkmalpflege erfolgt ist. Vorher nahm die Kommission eine Besichtigung der wiederhergestellten Justizkirche, des ehrwürdigen Wahrzeichens der Stadt Höchst, unter Führung des Regierungsbaurats Werner Dobisch vor, in dessen Händen die Leitung der gesamten Bauarbeiten von 1926 bis 1932 lag. Regierungsbaurat Dobisch gab eine eingehende Darlegung der Wiederherstellungsarbeiten, vor allem der technischen Sicherung und der künstlerischen Wiederherstellung des Gotteshauses, dessen Geschichte eine wechselvolle ist, und welches bis in die frühromantische Zeit hinaufreicht. — Auf Grund eines Berichtes des Bezirkskonferators, Professor Dr. Richter (Frankfurt a. M.), empfahl die Bezirks-Kommission, nach eingehender Besprechung der zur Begutachtung vorliegenden Anträge, dem Landesausschuss die Bewilligung von Beihilfen zur Instandsetzung für mehrere ehrwürdige, charakteristische Bauwerke, wie Kirchen und Rathäuser, des Bezirks.

Die neuen Verordnungen über Hauszinssteuer und Grundsteuer.

Weitgehender Fortfall der Hauszinssteuerniedererschlagung. — Die besonderen Schwierigkeiten in Wiesbaden. — Erhöhter Anteil der Wohlfahrtsämter am Hauszinssteuerauskommen. — Ausdehnung und Erhöhung der Mietbeihilfen unvermeidlich! — Der Erlass der Grundvermögenssteuer. — Die Regelung für die gewerblichen Räume. — Entlastungsmöglichkeiten für Saisonbetriebe!

Die Neuregelung der Stundung und des Erlasses der Hauszinssteuer durch die Verordnung der preussischen Staatsregierung vom 8. Juni und den Runderlaß vom 1. Juli d. J. ist von grundlegender Bedeutung für den Hausbesitz und die Mieterchaft. Der Fortfall der Hauszinssteuerniedererschlagung wird in Wiesbaden sehr abträgliche Folgen für weite Schichten der Bürgerschaft zeitigen.

Nach den neuen Bestimmungen haben bereits ab 1. Juli die Mieter in jedem Falle die volle Miete zu zahlen und die Hausbesitzer die veranlagte Steuer ungehindert an die städtische Steuerkasse abzuführen. Die Neuregelung bestimmt nämlich, daß vom 1. Juli d. J. eine Stundung bzw. Niederschlagung der Hauszinssteuer in allen Fällen nicht mehr gewährt werden darf, in denen der Mieter ein Einkommen von über 700 Mark bis 800 Mark im Jahre hat. In Zukunft werden die zahlungsunfähigen Mieter an das Wohlfahrtsamt verwiesen, das aber nur bei solchen Mietern einen Mietzuschuß gewähren kann, deren Einkommen unter 700 Mark bis 800 Mark jährlich liegt.

Ungefähr zehn tausend Anträge sind in Wiesbaden auf Grund der neuen Bestimmungen durch das Wohlfahrtsamt zu prüfen.

Wenn in den nächsten Tagen und Wochen schwebende Anträge der Mieter durch das Wohlfahrtsamt eine Ablehnung erfahren, so ist für den Monat Juli auf Antrag des Hausbesitzers der auf die Wohnung des fraglichen Mieters entfallende Hauszinssteueranteil noch einmal niederschlagen. Bisher kam die Mietkürzung auf dem Wege der Hauszinssteuerniedererschlagung allen denjenigen Mietern zugute, deren Einkommen 1200 Mark nicht überstieg, ein Betrag, der sich bei Familien mit Kindern noch um 100 Mark für das vierte Kind und jedes weitere Kind um 200 Mark erhöhte.

Für Wiesbadens Bürgerschaft ist wohl am härtesten die Bestimmung der Verordnung, die bestimmt, daß Stundung und Niederschlagung nicht mehr gewährt werden können für Kleintrentner, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene. Von dieser Neuregelung werden gerade in Wiesbaden Hunderte von Klein- und Sozialrentnerfamilien betroffen, die bisher noch in der Lage waren auf Grund der alten Hauszinssteuer-Erlassmöglichkeiten, wenn auch unter den größten Opfern, ihre alten Wohnungen zu halten.

Für diesen Teil der Bürgerschaft bedeuten die Neuregelung und der Fortfall der Niederschlagungsmöglichkeiten nicht nur eine weitere außerordentlich schwere Belastung, sondern in sehr vielen Fällen den Zwang zur Wohnungsauflage.

Die Regierung weist darauf hin, daß durch die Neuregelung eine unbillige Auswirkung des bisherigen Rechtszustandes beseitigt und für alle Mieter eine gleiche Rechtsgrundlage geschaffen worden ist. In Wiesbaden ist zweifelsohne in den letzten Jahren auch von den Neubaumietern oftmals darüber gesagt worden, daß für sie eine Möglichkeit der Mietkürzung auf dem Wege der Hauszinssteuerniedererschlagung nicht gegeben sei, was um so unbilliger sei, als die Neubaumieten oftmals viel höher seien als die Mieter für Altmietwohnungen.

Die Neuregelung bringt jedoch den Neubaumietern keine nennenswerte Erleichterung, denn das Wohlfahrtsamt kann auch nur den Mietern von Neubauwohnungen mit einem Einkommen unter 800 Mark in Zukunft einen Mietzuschuß gewähren.

Für den Wiesbadener Hausbesitz erwacht aus der Neuregelung ein bedeutend erhöhtes Risiko.

In den betroffenen Mieterkreisen wird sich in der nächsten Zeit die Mietzahlung noch erheblich schwieriger gestalten als bisher, und zu einem weiteren Anwachsen der Mietausfälle, sowie zu erneuten Wohnungskündigungen führen. Damit wird wieder einer großen Zahl von Hausbesitzern die Möglichkeit genommen, ihren steuerlichen und sonstigen Verpflichtungen nachzukommen. Selbst eine verstärkte Steuereintreibung dürfte an dieser Tatsache nichts ändern. Der Umstand, daß der Hausbesitz zu seiner Entlastung gegenüber der Steuerbehörde in Zukunft gezwungen wird, gegen sämtliche Mieter im Klagewege vorzugehen, dürfte in vielen Fällen zu einer sehr unliebsamen Zuspitzung des Verhältnisses zwischen Mieter und Vermieter führen. Daneben wird das Ausfallen weiterer Mieterleistungen als Mieter von mittleren und größeren Wohnungen zu einer erneuten Verschlechterung der Wirtschaftlichkeit des Wiesbadener Hausbesitzes führen und sehr abträgliche Folgen für das örtliche Wirtschaftsleben überhaupt zeitigen.

Inwieweit ein Ausgleich der Schlechterstellung der sozial schwachen Mieterkreise durch erhöhte Unterstüßungen und Mietbeihilfen des Wohlfahrtsamtes erfolgen kann und wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Es sei auf die Bestimmung verwiesen, gemäß der in Zukunft die Bezirksfürsorgeverbände bzw. Wohlfahrtsämter einen erhöhten Teil des Hauszinssteuerauskommens erhalten sollen, nämlich 60 Prozent statt bisher 47 Prozent. Zweifelsohne ist zu erwarten, daß dieses Mehr aus der Hauszinssteuer von den Wohlfahrtsämtern restlos für die Zwecke erhöhter und vermehrter Mietzuschüsse verwandt werden wird, doch ist bei der gerade in Wiesbaden besonders großen Zahl der Hauszinssteuerniedererschlagungen anzunehmen, daß ein Einspringen des Wohlfahrtsamtes bei weitem nicht in dem erforderlichen Umfang möglich sein wird. Der Aufgabekreis des Wohlfahrtsamtes wird bezüglich der Gewährung von Mietbeihilfen infolgedessen eine merkliche Erweiterung erfahren, als in Zukunft Mietunterstützungen nicht nur an die bisher bereits unterstützten Personen und Mieter gewährt werden müssen, sondern auch an die bisher von der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitsfürsorge betreuten Unterstüßungsempfänger.

Die besondere Gefahr der gesteigerten Mietausfälle und Wohnungskündigungen soll für den Hausbesitz gemäß der Absicht der Staatsregierung dadurch eine Minderung erfahren, daß nach wie vor die Bestimmung in Kraft bleibt, die besagt, daß die Hauszinssteuer zu Hunderten und niederschlagen ist, wenn die Einziehung der entsprechenden Mietanteile dem Hausbesitzer nach Lage der Dinge nicht mehr möglich ist, bzw. allzu große Schwierigkeiten bereitet.

In diesen Fällen müssen die Hausbesitzer den Nachweis erbringen, daß sie, um die Hauszinssteuer einzutreiben, keine andere Möglichkeit mehr haben als die, dem Mieter zu kündigen, sich aber gleichzeitig in der Zwangslage befinden, die Wohnungen im Falle der Kündigungen leerstehen zu lassen, da sie keine Aussicht haben, einen neuen zahlungsfähigen Mieter zu finden. Wenn Wohnungen und sonstige Mieträume leerstehen, muß die Hauszinssteuer nach wie vor niederschlagen werden. Aus diesem Grunde dürfte sich in der Praxis herausstellen, daß in sehr vielen Fällen der bisherige Zustand beibehalten werden kann und die Mieter einfach

wohnen bleiben, falls das Wohlfahrtsamt nicht weitere Kreise als bisher, insbesondere aber die zahlreichen Klein- und Sozialrentner in unserer Stadt mit Mietzuschüssen unterstützen wird.

In diesem Zusammenhang erscheint es auch angebracht, näher auf die neuen Bestimmungen über die Regelung der Zuständigkeit bei dem Erlass der staatlichen Grundvermögenssteuer einzugehen. Für Wiesbaden, dessen Stadtverwaltung das Recht zur vorläufigen Stundung der Staatssteuer übertragen ist, trifft die Bestimmung des neuen Erlasses zu, die besagt, daß alle Anträge, die sich auf die Hauszinssteuer und den staatlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer beziehen, von der Stadtverwaltung zu erledigen sind. Die städtische Stundungs- und Erlasskommission kann die für die Hauszinssteuer und den gemeindlichen Zuschlag zur Grundvermögenssteuer ihrerseits ausgesprochene Stundung auch auf die staatliche Grundvermögenssteuer in dem gesetzlich zulässigen Umfang ausdehnen, wenn ein vollkommener Erlass dieser Steuer gemäß einer an dieser Stelle bereits erläuterten Entscheidung des Regierungspräsidenten nicht in Frage kommen kann. In anders gelagerten Fällen muß die Stadtverwaltung einen Antrag des Hausbesitzers wegen Erlasses der staatlichen Grundvermögenssteuer dem Vorstehenden des örtlichen Grundsteuerausschusses vorlegen, sobald ihrerseits die Entscheidung über die Stundung oder den Erlass der Hauszinssteuer getroffen worden ist.

Durch die alsdann erfolgende Entscheidung des Grundsteuerausschusses erledigen sich gleichzeitig die vorgeschriebenen Prüfungen der bereits durch die Stadtverwaltung ausgesprochenen vorläufigen Stundung der Hauszinssteuer.

Im Interesse des Hausbesitzes sowie der Mieter muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß sowohl ein Erlass der vorerwähnten Steuern als auch eine Stundung mit Aussicht auf Niederschlagung in allen Fällen nur für die Dauer des Vorliegens der gesetzlich festgelegten Voraussetzungen für die Steuererleichterungen gewährt werden können, längstens jedoch für die Dauer eines Etatsjahres.

Damit auch bei gewerblichen Räumen eine Erleichterung für die Grundvermögenssteuer gewährt werden kann, muß der auf die leerstehenden gewerblichen Räume entfallende Grundvermögenssteuerbetrag mehr als zwanzig Prozent der für die in Frage kommenden wirtschaftlichen Raumeinheit festgelegten Grundvermögenssteuer ausmachen. In diesen Fällen kann die Hälfte der eigentlichen Grundvermögenssteuer ohne weiteres erlassen werden. Die praktische Konsequenz dieser Regelung geht aus folgendem Beispiel klar hervor:

Entfallen auf die in einem Wohn- oder Geschäftshaus leerstehenden gewerblichen Räume 70 Prozent der Gesamtsteuer, dann sind ohne weiteres 70 Prozent der Hauszinssteuer und des Zuschlages zur Grundvermögenssteuer niederschlagen, gleichzeitig aber auch 35 Prozent der eigentlichen Grundvermögenssteuer.

Die gleiche Regelung ist getroffen in Fällen des Mietausfalls und der Billigvermietung. Auch hier kann ein bestimmter Teil der Steuer gestundet bzw. niederschlagen werden. Die Höhe des niederschlagenden Betrages richtet sich nach dem Verhältnis des Mietunterbetrages zur gelegten Miete. Diese Anordnung hat auch Geltung, wenn aus Gründen wirtschaftlicher Notlage der Mieter an den Hausbesitzer die vertraglich festgelegte Miete nicht oder nur teilweise zahlen kann. Hausbesitzer und Mieter müssen in diesem Falle auf dem Wege des gemeinsamen Vorgehens glaubhaft machen können, daß eine rigorose Einziehung der Mieten nicht möglich ist.

Aber die Erleichterungsmöglichkeiten bei eigenbenutzten Grundstücken haben wir bereits eingehend berichtet. Auf die entsprechende Regelung bezüglich der gewerblichen Räume in eigengenutzten Hausgrundstücken ist noch hinzuweisen. Im Falle des Leerstehens werden nunmehr die eigentliche Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer und der Zuschlag zur Grundvermögenssteuer in voller Höhe erlassen. Dauert die Betriebsstilllegung jedoch

nicht länger als ein Jahr, oder handelt es sich nur um eine Betriebseinschränkung, so werden die anteiligen Beträge der Hauszinssteuer und des Grundsteuer-Zuschlages für die Dauer des Leerstehens voll niederschlagen, während der auf die leerstehenden Räume entfallende Grundvermögenssteuerbetrag nur zur Hälfte zu erlassen ist, sofern dieser Teilbetrag mehr als 20 Prozent der Gesamtgrundvermögenssteuer ausmacht, die auf dem fraglichen Grundstücke in seiner Gesamtheit lastet.

Auf die mögliche Ausdehnung des Begriffes „Leerstehen“ haben wir bereits verwiesen. Selbst wenn Maschinen und sonstige Geräte noch nicht entfernt sind, der Betrieb aber stillgelegt, liegt ein Leerstehen im Sinne der steuerrechtlichen Bestimmungen vor.

Gerade diese Frage der Betriebseinschränkung und des Betriebsrückganges ohne das vollständige Leerstehen der bisher genutzten Räume ist für die Wiesbadener Hotels, Restaurants usw. von besonderer Bedeutung.

Bei den in Wiesbaden besonders zahlreichen Saisonbetrieben ist künftig sowohl eine Erleichterung bei der Hauszinssteuer als auch bei der Grundvermögenssteuer möglich.

Der Runderlaß macht einleitend und abschließend die überaus bemerkenswerte Feststellung, daß die Wirtschaftskrise in der letzten Zeit den Hausbesitz so stark in Mitleidenhaft gezogen habe, daß es trotz der überaus angespannten Belastung der preussischen Staatskasse dringend notwendig gewesen sei, den bisher begrenzten Umfang der steuerlichen Erleichterungen auch auf dem Gebiet der Grundvermögenssteuer nicht unmerklich zu erweitern.

Stundung und Niederschlagung von Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

„Durch die Notverordnung vom 8. Juni d. J. ist eine grundlegende Änderung in den Bestimmungen über Hauszinssteuerstundung eingetreten. Stundungen von Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter von Wohnräumen können hiernach ab 1. Juli d. J. nicht mehr gewährt werden. Mieter, die nicht in der Lage sind, die volle Miete aufzubringen, müssen sich daher wegen Mietbeihilfe an das Wohlfahrtsamt wenden.“

Stundungen, die bereits über den 30. Juni 1932 hinaus erteilt sind, treten mit dem 1. Juli d. J. außer Kraft. Von diesem Tage an können Hauszinssteuer-Erleichterungen zugunsten von Mietern nur noch für gewerbliche Räume gewährt werden. Anträge für die Zeit vor dem 30. Juni 1932, die noch der Steuerverwaltung vorliegen, werden in der bisher üblichen Weise erledigt.

Auch diejenigen Mieter, die seither Mietbeihilfen aus Mitteln der Hauszinssteuer bezogen haben, weil die Hauszinssteuer für das Haus, in dem sie wohnen, abgelöst war, müssen sich an das Wohlfahrtsamt wenden. In der gleichen Weise können nunmehr auch hilfsbedürftige Mieter von Wohnräumen in Neubauten Mietbeihilfen beim Wohlfahrtsamt beantragen.

Dadurch, daß die Einkommensgrenze von 1200 M. jährlich in der Hauszinssteuer-Verordnung in Wegfall gekommen ist, kann auch bei der Stundung von Hauszinssteuer für Eigenwohnräume von bedürftigen Hauseigentümern nicht mehr in diesem Sinne verfahren werden. Als Beurteilungsgrundlage dienen vielmehr die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse des Hauseigentümers und seine besondere Notlage.

Für die Übergangszeit sind erleichternde Bestimmungen in der Art getroffen, daß in den Fällen, in denen seither eine Stundung bereits ausgesprochen war, auf Antrag die Hauszinssteuer für den Monat Juli 1932 niederschlagen wird, falls der Antrag des Mieters auf Mietbeihilfe durch das Wohlfahrtsamt abgelehnt wird. In der gleichen Weise wird auch der Unterschiedsbetrag für Juli niederschlagen, falls eine geringere Mietbeihilfe gewährt wird, als die seitherige Hauszinssteuerstundung betrug. Die ablehnenden Bescheide des Wohlfahrtsamtes sind den Anträgen an den Magistrat — Steuerverwaltung — beizufügen.

Wann und in welcher Weise die Anträge auf Mietbeihilfe an das Wohlfahrtsamt einzureichen sind, wird noch durch besondere Bekanntmachung mitgeteilt werden.

Den Hauseigentümern wird empfohlen, bei Stellung von Anträgen an den Magistrat — Steuerverwaltung — sich der vom Haus- und Grundbesitzer-Verein herausgegebenen Vordrucke zu bedienen.

„Kassierer gesucht.“

Ein Kautionschwindler großen Stils.

Frankfurt a. M., 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Ein Kautionschwindler ganz großen Stils ist der Kriminalpolizei in die Hände gefallen. In einer Frankfurter Tageszeitung war kürzlich ein Inserat erschienen, wonach ein Kassierer gesucht wurde, der 5000 M. Kautionszahlung sollte. Das Geld sollte auf einer Bank sicher gestellt werden. Es meldeten sich über 20 Bewerber. Der Auftraggeber legte sich mit einem der Bewerber in Verbindung, dem er sich als Privatsekretär des Generaldirektors eines Woolworth-Kompagnies mit dem Stammbaum in New York vorstellte. Die Generalvertretung in Berlin wolle in Frankfurt a. M. ein großes Radio-Geschäft einrichten, der einzustellende Kassierer sollte die jeweils fälligen Raten einbahren und dafür die 5000 M. als Sicherheit hinterlegen. Da ihm auch ein Auto zur Verfügung gestellt werde, müsse er weitere 1000 M. Kautions stellen. Der Bewerber ging darauf ein und schloß vor einem Rechtsanwalt den Vertrag mit dem Gauner ab. Am Dienstagfrüh wollte der „Kassierer“ auf einer hiesigen Bank das Geld in einem Briefumschlag hinterlegen. Dem Schwindler gelang es aber, den Briefumschlag mit dem Geld mit einem anderen zu vertauschen, in dem nur Papier enthalten war. Später stiegen dem Kassierer Bedenken auf und er machte schließlich bei der Polizei Mitteilung. Diese stellte fest, daß der Betrüger noch mit einem zweiten Manne in Verbindung stand. Schließlich gelang es, den Gauner zu verhaften, als er das Mandat auf einer Bank noch einmal ausführen wollte. Es handelt sich um den 31-jährigen ehemaligen Studenten Walter Dorn aus Rordlingen. Dorn hat schon in mehreren Fällen gleiche Betrügereien verübt.

Verbandstag des Rassauiischen Feuerwehrverbandes.

Hauptversammlung und Jubiläumsfeier.

— Siedentopf, 5. Juli. Der Rassauiische Feuerwehrverband, der in diesem Jahre 60 Jahre besteht, hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab. In der Hauptversammlung wurde nach längerer Debatte das Grundgesetz

des Verbandes mit einigen Änderungen angenommen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Brandinspektor Rahl gewählt. Der Etat für 1932/33 wurde mit 22 700 M. in Einnahme und Ausgabe festgestellt. Nach Sitzungen der Kreisbrandmeister und des Zentralvorstandes fand ein Festkommers statt, bei dem Bürgermeister Stürath die Festrede hielt und ein Bild über die Entwicklung der heimischen Feuerwehr gab. Die Stadtverwaltung Siedentopf hatte eine Denkmünze aus Bronze schlagen lassen, die auf das 60-jährige Jubiläum des Rassauiischen Feuerwehrverbandes hinwies, und die den Vorstandsmittgliedern überreicht wurde. Eine Übung auf dem Marktplatz veranlaßte das Programm. In der Sitzung des 30. Verbandstages des Rassauiischen Feuerwehrverbandes wurden verschiedene Mitglieder ausgezeichnet. Sonntagsmorgens bewegte sich ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt, an dem etwa 1500 Feuerwehrleute und alle Vereine der Stadt Siedentopf teilnahmen. Ein Volksfest auf dem Festgelände bildete den Abschluß der Tagung.

Stand der vorstädtischen Kleinsiedlung in Preußen.

Der erste Bauabschnitt Ende Juni 1932.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ist der erste Bauabschnitt Ende Juni 1932 bis auf wenige Vorhaben in vollem Gange. Mehr als ein Drittel der Siedlungen werden in kürzester Frist vollendet sein. Von den insgesamt rund 11 200 Kleinsiedlerstellen entfallen zurzeit auf Berlin 1800, auf die Provinzen Brandenburg 674, Grenzmark 50, Ostpreußen 500, Pommern 319, Niederschlesien 812, Oberschlesien 498, Sachsen 1094, Schleswig-Holstein 330, Hannover 624, Westfalen 488, Hessen-Rassau 830, Rheinprovinz 1524, das Gebiet des Siedlungsverbandes (Ruhrkohlenbezirk) 1699.

Nach Überwindung anfänglicher Schwierigkeiten bei dem ersten Bauabschnitt steht zu erwarten, daß der zweite Bauabschnitt, für den ein Bedarf von mehr als 30 000 Stellen angemeldet ist, nunmehr schnell zur Durchführung gelangt und bis zum Herbst dieses Jahres beendet ist. Von den im Rahmen dieses zweiten Bauabschnittes auf Preußen entfallenden 4700 Stellen werden errichtet in Berlin 800 Stellen, in den Provinzen Brandenburg 320, Grenzmark 20, Ostpreußen 250, Pommern 180, Niederschlesien 320, Ober-

schlesien 160, Sachsen 360, Schleswig-Holstein 160, Hannover
 120, Westfalen 200, Hessen-Rassau 250, Rheinprovinz 860,
 das Gebiete des Siedlungsverbandes (Ruhrkohlenbezirk) 500.
 Neben der vorstehenden Kleinsiedlung ist durch
 Bewährung von Reichsbeihilfen die Anlage von Klein-
 gärten für Erwerbslose und Kurzarbeiter gefördert worden.
 Von den bis Ende Juni neu geschaffenen Kleingärten von
 insgesamt rund 33 680 Stellen in Preußen entfallen auf
 Berlin 1825, auf die Provinzen Brandenburg 1465, Grenz-
 mark 195, Ostpreußen 1183, Pommern 979, Niederschlesien
 888, Oberschlesien 1318, Sachsen 4434, Schleswig-Holstein
 213, Hannover 3452, Westfalen 430, Hessen-Rassau
 1508, Rheinland 5669, und das Gebiet des Siedlungsver-
 bandes (Ruhrkohlenbezirk) 5151. — Im Rahmen des zweiten
 Bauabschnitts sind für Preußen rund 17 600 Kleingarten-
 stellen neu vorgesehen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die politische Bluttat in Frankfurt a. M.

Bon Kommunisten überfallen.

= Frankfurt a. M., 5. Juli. Zu der gestrigen Bluttat in der Langestraße erfahren wir noch: Montagabend fanden mehrere politische Versammlungen statt. Im Anschluß hieran durchzogen Nationalsozialisten in Uniform in größeren und kleineren Trupps die Straßen. Dies rief die politischen Gegner auf den Plan. Als eine Anzahl Nationalsozialisten an der Klingerstraße von der Polizei auf Waffen durchsucht wurde, und man auch neben einer Schreckschusspistole eine Anzahl Totschläger fand, geriet die umstehenden Kommunisten in helle Wut, die sich einige Minuten später gegen vier an der Durchsuchung unbeteiligte Nationalsozialisten richtete. An der Langestraße am Städtelshof wurden die vier jungen Burschen von einer Anzahl Kommunisten überfallen und zuerst schwer mißhandelt. Plötzlich fielen von kommunistischer Seite mehrere Schüsse, die den einen der Nationalsozialisten in den Kopf trafen und ihn tot zu Boden kraden, während ein anderer Nationalsozialist, der Bruder des Getöteten, einen schweren Steckschuß ins linke Bein und eine Hieschverletzung am rechten Bein erhielt. Glücklicherweise kam in diesem Augenblick eine Polizeistreife vorbei, die die Nationalsozialisten aus ihrer bedrängten Lage befreite und die Langestraße säuberte. Die Täter, die etwa 15—18 Schüsse abgegeben haben, konnten unerkannt entkommen.

Vier Wochen im gestohlenen Auto gefahren.

— Frankfurt a. M., 5. Juli. Ein 25jähriger Architekt, der durch die Verhältnisse inzwischen Vertretungen übernehmen mußte, brauchte zum Besuch seiner Rundfahrt dringend ein Auto. Da ihm aber die nötigen Barmittel zum Kauf eines guten Autos fehlten, stahl er sich eins von einem Parkplatz. Er ging so dreist vor, daß ihm sogar der Wächter des Parkplatzes bei der Abfahrt behilflich war. Den gestohlenen Wagen stellte er dann in eine bereits gemietete Garage unter. Dort veränderte er den Wagen durch Anbringung verschiedener Vorrichtungen derart, daß er kaum wiederzuerkennen war. Auf diese Weise gelang es ihm, vier Wochen lang mit dem Wagen im hiesigen Stadtbezirk fahren auszufahren. Gestern nun endlich gelang seine Festnahme. Der gestohlene Wagen hatte einen Wert von 6000 Mark.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M.**, 5. Juli. Der 29jährige A. Kern aus Werdorf, der sich auch Rolf Kramer oder Dr. Kramer nannte, hat es verstanden, in zahlreichen Fällen Frauen dadurch zu schädigen, daß er ihnen die Ehe versprach und so Geld für sein Studium herauszubekam. In einem Falle nahm er einem jungen Mädchen über 1000 Mark ab. Als Anzeige erstattet wurde, konnte Kern festgenommen werden. — Auf der Mainzer Landstraße, wo sich täglich mehr oder weniger schwere Unfälle ereignen, wurde der Postbeamte Eward Haag von einem Straßenbahnzug der Linie 14 überfahren. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. — Das sozialdemokratische Frankfurter Parteiorgan, die „Volksstimme“, ist vom Oberpräsidenten von Hessen-Nassau auf die Dauer von fünf Tagen verboten worden. Das Verbot stützt sich auf einen Artikel der Volksstimme „Nationale Würdelosigkeit in Lausanne“, in dem eine Verächtlichmachung der Reichsregierung und des Reichspräsidenten erblickt wird. — Als ein Autokoloss aus Ludwigshafen am Heiligenhof vorbeifuhr, kletterte ein junger Mann auf den Anhänger und warf während der Fahrt einen großen Ballen ab. Zwei wartende Komplizen versuchten, das Diebesgut fortzuschleppen. Die Tat war aber von Spaziergängern beobachtet worden, die die Diebe in die Flucht jagten. Den Tätern ist man auf der Spur.

„Klub der schwarzen Freibändler“.

Sieben jugendliche Räuber verhaftet.

— Kassel, 5. Juli. Die hiesige Kriminalpolizei hat den jugendliche Personen festgenommen, die sich zur Ausführung gemeinschaftlicher Einbrüche und Raubüberfälle in einen „Klub der schwarzen Freibündler“ zusammengeschlossen hatten. Eine Hühnerfarm diente ihnen als Unterschlupf. Sie wurden die Pläne zu den Straftaten besprochen, und Werkzeuge, Waffen und Masken hergestellt. Schließlich ente ihnen diese Hühnerfarm zur Aufbewahrung der Beute. Den festgenommenen hat die Kriminalpolizei eine Reihe von Straftaten nachweisen können, u. a. einen Raubüberfall, mehrere Einbrüche sowie Diebstähle aus Kraftwagen. Weitere Einbrüche wollte sie in dieser Woche in einem Penonat und einer auswärtigen Bank ausführen. Die Ausführung dieser Pläne ist nun durch die Verhaftung der Räuber unmöglich gemacht worden.

= Nordenstadt, 6. Jult. Da in letzter Zeit in der hiefigen Gemarkung vielfach Frühlartoffeln gestohlen wurden, hat die Bauernschaffts-Versammlung beschlossen, den Feldschutz in der Nachtzeit zu verhärdern. — Am morgigen Donnerstag feiert Herr Georg Noll mit seiner Frau Katharine, geb. Kleber, das Fest der silbernen Hochzeit.

10. Abtheil. i. L., 6. Aufl. Die Eheleute, Oberlehrer i. K. Architekt Ch. van der Wehl und Frau feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Herr van der Wehl wirtte seit 1900 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand an der hiesigen Baugewerkschule. — Dem Kommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Idstein, Herrn Oberbrandmeister K. Kappus, Vorsitzender des Kreisfeuerwehrverbandes Untertannus II, wurde auf der Tagung des Nassauischen Feuerwehrverbandes in Siedentopf, wegen hervorragender, langjähriger Verdienste um das Feuerlöschwesen, das deutsche Feuerwehr-Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen.

* Die a. d. L. 4. Juli. Das Gebiet des Gabelsteins und des Höllochs zwischen Laurenburg und Baldunstein soll unter Naturschutz gestellt werden.

Gerichtsjaal.

Der Devaheim-Prozeß.

Die Provisionen aus dem Zwang-Prozeß.

Berlin, 8. Juli. In der heutigen Verhandlung gegen die Leitung des Devaheim-Konzerns wurde als erster Zeuge der Leiter einer Zweigstelle der Devaheim, Saul, vernommen, der den 11. Millionen-Sparvertrag mit der Immobilien-Verkehrs-A.G. (Voag), einer Tochtergesellschaft der Dresdener Bank, abgeschlossen hatte, und dem aus diesem Vertrag 49 500 Mark Provision zufließen. Auf einen Teil dieser Provision sollte er verzichten, er lehnte das zunächst ab, als ihm aber Zepfel erklärte, daß Harrer Cremer seinen Anstellungsvertrag lösen würde, erklärte er sich bereit, auf 20 000 Mark aus seinem Provisionsanspruch zugunsten des Propagandafonds der Devaheim zu verzichten. Anfang 1931 erfuhr er, daß die 20 000 Mark nicht dem Propagandafondo, sondern dem Autokonto des Harrer Cremer zugeschrieben worden seien. Er schrieb darauf einen Brief und verlangte den Betrag zurück, erhielt aber keine Antwort. Harrer Cremer sagte ihm später, es sei ausgeschlossen, daß er das Geld zurückverlangen könne. Wenn er darauf bestände, müsse der Aufsichtsrat die ihm angekündigten Konsequenzen ziehen. Daß die 20 000 Mark nicht dem Propagandafonds, sondern Cremer zufließen, sei ein offenes Geheimnis im Devaheim-Konzern gewesen. Luthenisch habe er es erst später durch den Leiter der Zweigstelle in Magdeburg erfahren, der bei einer Auseinandersetzung mit Cremer diesem gesagt habe, daß er einen Zweigstellenleiter, nämlich Saul, um 20 000 Mark betrogen habe. Harrer Cremer erbeachtete in der heutigen Verhandlung diese Erzählung als eine infame Lüge. Wäre ihm der Magdeburger Zweigstellenleiter in dieser Weise entgegengetreten, würde er diesen Anlaß benutzt haben, ihn aus der Arbeit der inneren Mission zu entfernen, denn er habe ihn immer schon für einen Schädling gehalten, und dieser Verdacht habe sich später noch bestätigt. Bei seinem Ausscheiden aus der Magdeburger Zweigstelle habe der Betreffende nicht nur die Möbel, sondern auch die Akten mitgenommen, die man später nur nach vielen Mühen wiedererhalten habe.

Fe. Ein „Diplomat“. Die französische Botschaft in Berlin erhielt eines Tages aus Wiesbaden ein Schreiben über eine angebliche Neugründung des „Zentral-Bundes Internationaler Interessen“. Unterzeichnet war das Schriftstück J. A.: Emil Sch. In diesem bat der Unterzeichner, die Botschaft möge diese Organisation durch Geldmittel unterstützen, da sie im Sinne Stresemanns wirken wolle. Der Botschafter hielt es für angebracht, in Wiesbaden anzuklopfen. Die Nachforschungen ergaben, daß alles eitel Schwindel war. Sch., der bereits im vergangenen Jahre wegen verschiedener Bettelbriefe, die er an hochstehende Personen gerichtet hatte, abgeurteilt worden war, versiel wieder auf seinen alten Ird. Im Jahre 1927 hatte außerdem Sch. einen „Jugendbund“ gegründet und für diesen Gelder gesammelt. Auch dafür erhielt er eine Strafe. Das Wiesbadener Ausschengericht nahm den Angeklagten wegen Betrugs im Rückfalle in eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende in scharfen Worten auf die Verwerflichkeit des Handelns des Angeklagten hin.

* Ein vom Reichsgericht aufgehobenes Urteil erneut bestätigt. Am 10. Dezember v. J. verurteilte das Schwurgericht Mainz den 21-jährigen Matrosen L. Krafft, der in der Nacht zum 21. September 1931 den 27-jährigen Arbeiter Negner am Bodschhöfen nach politischen Auseinandersetzungen durch einen Herzstich tödlich verletzt hatte, wegen Totschlags und Raufhandels zu sieben Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Revision des Verteidigers hatte den Erfolg, daß das Reichsgericht das Urteil aufhob, um durch die Vorinstanz feststellen zu lassen, inwieweit Krafft derart gereizt war, daß er im Affekt handelte und deswegen mildernde Umstände zu beanpruchen habe. Am Montag wurde die Sache nochmals vor dem Mainzer Schwurgericht verhandelt. Das Gericht konnte dem Angeklagten nicht die Voraussetzungen des § 213 zubilligen und erkannte wiederum auf sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

* **Vor Gericht die Wahrheit sagen!** Vor dem Schwurgericht Darmstadt wurde gegen einen 30jährigen Friseur aus Wehlheim verhandelt, der wegen Meineids angeklagt war. Der Friseur hatte in einem Alimentenprozeß seine unwahre Aussage beschworen, weiter wurde ihm vorgeworfen, zwei andere Zeugen zum Meineid verleitet zu haben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, wobei es annahm, daß der Angeklagte lediglich wegen fahrlässigen Falscheids und wegen fortgesetzter Verleitung zum Meineid zu belangen sei.

* Zwei Jahre Zuchthaus für den Raubüberfall in Ellar. Das Schwurgericht in Murg a. d. L. verurteilte den Bauarbeiter Friz aus Ellar wegen schweren Raubüberfalls in Tateinheit mit gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft. Der arbeitslose, verheiratete Angeklagte war am 8. Februar d. J. mit seinem Fahrrad von seinem Wohnort Rennerod nach Ellar gefahren, wo er sich abends in das Haus seiner früheren Arbeitgeber Gebrüder Bill einschlich. In der Vorratskammer wartete er zwei Stunden, bis die Gebrüder Bill im benachbarten Zimmer zu Bett gegangen waren. Mit einer Pistole, die mit gehacktem Blei und Pulver geladen war, kürzte er sich dann auf den schlafenden Georg Bill und versuchte, ihn zu erwürgen. Bill wehrte sich und wurde aus dem Bett gerissen. Halb ohnmächtig hörte er nun seinen Bruder Johann Bill schreien. Da kam er wieder zu sich, kürzte ans Fenster, rief um Hilfe und versuchte, seinem Bruder beizustehen. Durch das Hilferufen ließ Friz von Johann Bill ab und rannte unerkannt aus dem Hause. Die Pistole verlor er im Ringkampf. Die beiden Gebrüder Bill waren mit einem harten Gegenstand schwer geschlagen worden und bluteten stark. Vor Gericht behauptete Friz, er habe nicht vorgehabt, den Gebrüdern Bill etwas anzutun. Er habe sich nur Lebensmittel nehmen wollen. Seine Darstellungen wurden aber durch Zeugen widerlegt. Der Staatsanwalt beantragte vier Jahre Zuchthaus wegen Raubüberfalls. Das Gericht nahm zugunsten des Angeklagten an, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Gebrüder Bill zu töten, lehnte aber mildernde Umstände ab.

* Das Urteil im Beamtenbankprozeß. Die Große Hilfsstrammer des Landgerichts Berlin verurteilte den Kaufmann Alois Weber, den Direktor der 1929 mit einem Verlust von 9 Millionen Mark zusammengebrochenen Bank für deutsche Beamte; zu einem Jahr einem Monat Gefängnis und 11 000 Mark Geldstrafe, den Kaufmann Walter Treumann zu sieben Monaten Gefängnis, den Makler Egon von Buchwald zu neun Monaten Gefängnis und den Kunstmaler und ungarischen Professor Jacques Kende zu zwei Monaten Gefängnis.

Der Photo-Amateur im Paragrophendidicht.

Anipfen und geknipst werden — mit Schwierigkeiten verbunden.

Sommerzeit — Photozeit! Blinde Statue, braune
Läshen und schwarze Lajshen beherrschten Feld und Wald,
Strand und Straßen! Wieviel Paragrafen mögen da jeden
Tag übertreten werden, bewußt und — sicher in den meisten
Fällen — unbewußt! Gewiß ist das nicht tragisch zu nehmen,
denn wie die Praxis zeigt, werden solche Verstöße nicht als
Kapitalverbrechen behandelt und 99 Prozent überhaupt nicht
beachtet, noch gerochen! In manchen Fällen ist es aber doch
gut, wenn man weiß, wie weit man gehen kann, denn der
Geist der Ordnung hat seine Lücken. Umso mehr, als nicht
selten auch die Hüter der Ordnung sich nicht ganz klar sind,
wo ihre Grenzen liegen. So ereignete sich vor zwei Jahren
ein Fall, bei dem die Frage des Photographierens auf Bahn-
gebiet eine Rolle spielte. Ein Reisender wollte vom Zuge aus
eine Aufnahme machen, wurde aber von einem Inspektions-
beamten „aufgeschrieen“ und sogar mit Wegnahme der
Kamera bedroht. Das Problem, darf man vom Zuge aus
photographieren oder nicht, wurde damals in der Öffentlich-
keit lebhaft erörtert — der Fall ereignete sich gerade zur
Hauptreisezeit — und man riet hin und her. Bis sich heraus-
stellte, daß es eigentlich wieder verboten, noch erlaubt und
als unstatthaft nur zu betrachten ist, wenn es unter den Be-
griff der Betriebs- oder Verkehrsstörung fällt. Worunter man
vielleicht zu verstehen hat, daß ängstliche Mitreisende laut
um ihre Gesundheit wimmern, wenn man zum Photo-
graphieren ein Fenster öffnet. Schließlich hängt ja die Ent-
scheidung, ob eine Ausnahme vom Zuge aus betriebs- oder
verkehrsstörend wirkt, vom Zugführer ab, sofern er „dazu-
kommt“; er kann unter Umständen das Photographieren ver-
bieten und den Photographen in Ordnungsstrafe nehmen,
wenn er zuwiderhandelt; jedoch hat er niemals das Recht,
die Kamera zu beschlagnahmen. Im allgemeinen muß der
reisende Amateur noch wissen, daß er paragrafenhalber
sein Kamera-Auge nicht richten darf auf: Verlade- und Loko-
motivbehandlungsanlagen, Wasserstationen und Kraftwerke.
Auch gibt es eine Bestimmung, wonach es verboten ist, dort
zu photographieren, wo man überhaupt nicht hinkommt, näm-
lich „auf den Teilen des Bahngbietes, die dem Publikum
nicht zugänglich sind.“

In Museen, Zoologischen und Botanischen Gärten und ähnlichen öffentlichen und privaten Instituten ist ja meist auf irgend einer der, merkwürdigerweise jede Krise überlebenden, zahlreichen Verbotstafeln deutlich zu lesen, daß das Ziehen der Kamera besonderer Erlaubnis bedarft. Bedauerlich, denn solche Anstalten sind eigentlich die herrlichsten Motivschatzkammern für den Lichtbildner. Dabei flagen die meisten dieser angeblich der Allgemeinheit gewidmeten Einrichtungen über schlechten Besuch, anstatt dem illustrativen Beispiel mancher Zoovermalungen zu folgen und das Photographieren gegen Entrichtung eines Obolus allgemein freizugeben. Freilich, es gibt Postkarten, Photos von all den schönen Dingen zu kaufen, aber es ist nur „begehrlicherseits“ ein unlösbares Problem, darum das Publikum lieber eigene Aufnahmen machen möchte, obwohl die meist gar nicht so laut sein können als diejenigen, die man ihm anbietet.

Selbstverständlich braucht man in allen Fällen, in denen das Photographieren gestattet ist, noch eine besondere Erlaubnis, wenn man die Aufnahmen veröffentlichen, d. h. „gewerblich verbreiten“ will. Begreiflicher ist es schon, wenn man öffentliche Gebäude, wie Postanstalten, Kirchen, Rathhäuser usw. im allgemeinen nur von außen schwarz auf weiß nach Hause tragen darf und erst nach mehr oder weniger umständlichen Verhandlungen mit den „zuständigen Amtsstellen“ photographische Entdeckungswelten im Innern machen kann; denn die Öffentlichkeit dieser Gebäude ist von vornherein auf bestimmte Zwecke und Räume beschränkt. Immerhin wäre im Interesse des Fremdenverkehrs eine Richtung des Paragrafengeheulstrüpps am Platz. Es ist nicht weiter verwunderlich, wenn die meisten Amateure vor solchen Stachelndrahtzäunen Halt machen und mit Goethe lieber „ins volle Menschenleben“ greifen. Und doch kann man da am häufigsten über Paragrafensufhangeln stolpern — glücklicherweise meist ohne besondere Folgen. Es ist zwar nicht verboten und also auch nicht strafbar, wenn man eine fremde Person, ohne sie zu fragen, auf die Platte bann; in dem Augenblick aber, in dem man eine solche Ausnahme einem Dritten auch nur zeigt, hat man bereits § 22 des Urheberrechtsgesetzes übertreten, das zum „Recht am eigenen Bilde“ kurz und bündig erklärt: „Bildnisse dürfen nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden“. Auf der anderen Seite darf nur der Urheber, also der Photograph, Einwilligung der abgebildeten Person voraussetzen, die Aufnahme gewerbmäßig verbreiten. Personen der Zeitgeschichte, also Diplomaten, Politiker, bekannte Schauspieler, Maler, Musiker, höchste Beamte in leitenden Stellungen usw. sind gegen das Photographieren am wenigsten durch Paragrafen geschützt. „Man“ darf ihr Konterfei ohne weiteres öffentlich verbreiten und zur Schau stellen. Hier hat der Apparat, unterstützt von begreiflichen menschlichen Interessen, den Sieg davongetragen. Solches Bild kommt oder selten vor das Objectiv des Amateurs, und er muß sich damit begnügen, wenn seine — deswegen nicht weniger interessanten — Alltags- und Zufallsmodelle strenger sind als das Gesetz. In problematischen Situationen kann man übrigens einer von allseitsgroßer Empfindlichkeit differtierten Auffassung dadurch begegnen, daß man die negativ Eiteln als — Staffage aufnimmt, womit persönliches Betroffensein gegenstandslos wird. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, oder besser doch, daß es in in allen Fällen auch ungeschriebene Paragrafen gibt: die des Anstandes.

Die Stuhlverstopfung.

Von Dr. med. Ranellis, Berlin.

Bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit wird der Verdauungsapparat durch Anhäufung unverbauter Nahrungsteile im Darm gespannt und aufgebläht. Man fühlt sich unbehaglich und leidet unter dem Gefühl der Völle und an Appetitlosigkeit. Blutanstrich, Eingenommenheit des Kopfes und leichte Schwindelgefühle machen sich bemerkbar. Hier schafft man am zweckmäßigsten dadurch Abhilfe, daß man gleich bei den ersten Stuhlbeschwerden ein pflanzliches Abführmittel anwendet, wie es die mild und zuverlässig abführenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Man erhält sie in allen Apotheken zu dem wesentlich ermäßigten Preis von RM. 1.25 die Normalpackung und RM. —.65 die Kleinpäckung. Am besten nimmt man die Pillen abends vor dem Schlafengehen ein. Die Wirkung erfolgt dann am nächsten Morgen, ohne daß die Nachtruhe gestört wird. F25

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Slobod-
nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. H. Kellisch; für die Anzeigen und
Nekrologien: J. D. H. Kellisch, Amtsbl. in Wiesbaden.
Druck und Verlag von L. Schellenberg (dem Hofbuchbinder) in Wiesbaden.

Frieda Rauch
Christian Groß
Verlobte
Wiesbaden, 7. Juli 1932
Platter Straße 10.

Verdingung.

In Nr. 27 der „Städtischen Nachrichten“ vom 6. Juli 1932 ist die Verdingung Nr. 5. M. 54 betr. **Antreiberarbeiten, Umbau ehem. Volkshaus an der Gebrüderstraße, veröffentlicht.** F604

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. Juli 1932, 15 Uhr versteigert sich in Wiesbaden

Nettelbedstraße 24:

1. Zwangsweise: 1 Vertigo, 1 Trumeauspiegel, 1 Rollschrank, 1 großer teil. Kleiderschrank, 1 Nachttisch, 1 Bücherregal, 1 Polstergarnitur, 1 Büfett, eine Säule, 1 Gewehrschrank, 1 Wäschschrank, 1 Zierapparat, 2 Stuhlbecken, 1 Patentrahmen, 1 Radioapparat, 1 Blüthner Klavier, 2 Leder-Klubstühle, 1 Sofa, 1 Badensessel (Louis XIV), 1 antike Standuhr, Lagermängel, Maler-, Bind-, Leinen- und Putzgeräten, Sommer-Anzüge, 1 Schreibstisch, 3 Verlempische, 2 Jagdgewehre, 1 Klavier, eine Nähmaschine, mehrere Schleifmaschinen u. Verlempische, mehrteilig, meißelnd gegen bare Zahlung.
2. Freiwillig: Betten, 2 Tür. Kleiderschränke, Wäsche u. andere Kommoden, Tische, Stühle, 1 Gasheerd, Nähmaschine, Wäsche u. a. m.
Versteigerung zu 1. teilweise, zu 2. bestimmt.
Haupt, Obergerichtsvollzieher,
Richtstraße 20. Telefon 23785.

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Juli 1932, nachm. 4 Uhr versteigert sich in Wiesbaden, Nettelbedstraße 24: 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Schreibpult, 1 Vertigo, ein Sofa und 1 Weilerpiegel
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Kolbe, G. & Co., fr. A. Gustav-Adolf-Str. 15.

Möbiliar-Versteigerung

Freitag, den 8. Juli 1932, vormittags 9 1/2 Uhr beginnend, versteigert sich zufolge Auftrags im Lokale **Büdingenstraße 4**

(an der oberen Webergasse)

Wohn-, Schlaf- und Speiseszimmer-Möbel aller Art, Schreibtische, Rollstühle, Stehpulte, Sekretär, Bücherregal, Kleider- und Spiegelschränke, Ausziehtische, Kommoden, Wäschschränke, Stühle, Tische, Flurgarderobe, Uhren, Bilder, Trumeaus u. and. Spiegel, Küster und Lampen, Polstermöbel, Betten, Federzeug, Rückenlehnen, Eischränke, Gasheerd, Zimmeröfen, 2 Mutterkoffer, Grammophon, zwei Tennisschläger, Reittische, 1 Anzahl Biergläser (1/2), Sektflaschen, Saug- und Küchengeräte, Antiquitäten, Stehlampe, Schabladenschrank, Kleidergestell und -Köde, Friseurtoilette, Baby-Zimmerwagen, Klappwagen, gute Nähmaschine, Wäschmaschine, Wäschmangel, Fruchtpresse, Sattlermaschine, Rollwand, Kleidungsstücke, und vieles mehr
Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper, Auktionator u. Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.

Ständige Übernahme von Versteigerungen jegl. Art.

Billige Gelegenheitsverkäufe!

Weißes Schlafzimmer, Eichen-Speiseszimmer, Kuchenschlafzimmer mit einem Bett, pol. Vertigo, zwei pol. Kleiderschränke, lack. Schrank, 1 Tür. Schrank, Wäschkommode mit 6 Schubladen, 4 Sofas, runde u. vieredrige Tische, ein weißes Bett mit Vollmatratze, zwei Schreibtische, Rückenlehnen, Anrichte, Tisch und 2 Stühle, Ledersessel, Kissen, Goldstühle, Wäschkommode mit Marmor, mehrere einzelne Betten, Nähstisch und vieles andere mehr.

III 25 Helenenstraße 25 bei Fuhr



und „Eisenartikuren“ lassen sich Blutarmut, Nervosität und Schwächezustände nicht heilen. Dazu bedarf es einer Neubildung des Gesamtorganismus, was früher und schnell durch täglichen Genuß von köstlicher Schwarzbier erreicht wird, dem seit Jahrhunderten berühmten Kräftigungsstrunk. Köstlicher Schwarzbier ist mehr als ein wohlschmeckendes Getränk, es ist ein wertvolles Nahrungsmittel und schafft gesundes Blut. Das edle Köstlicher Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F319

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell, best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kals.-Fr.-Ring 17 Tel. 22075

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem herben Verlust sagen wir herzlichen Dank.

Frau Helene Mehl, geb. Beltz.
Dr. Werner Mehl.

Wiesbaden, 5. Juli 1932.

Statt Karten.

Hilde Schüler
Fritz Dorsanger
Verlobte.

Düsseldorf
Bergerallee 7

Juli 1932

Wiesbaden
Langenbeckstraße 3

ferien-preisausschreiben!

für die ferien-nachmittage, an denen man in der sonne liegt und die zeit tötlichen möchte, stellt schaefer eine kleine aufgabe: **wer macht sich einen vers darauf?**

schaefer hat:

alle herren-artikel: hemden, kragen, unterzeug, krawatten, hüte, strümpfe, socken, handschuhe, sport-anzüge

alles für jeden sport: kleidung u. gerät für tennis, golf, hockey, turnen, rassen-sport, schwimmen, paddeln, motor- und wintersport

alles, was gut und billig ist, für reise und wochenend

und das wichtigste: m ä n t e l — mäntel aller arten für damen, herren u. kinder

schaefer hat aber eine große frage:

wie sage ich meinem kunden in versen recht empfunden!

und das will er aus dem ferien-preisausschreiben „wer macht sich einen vers darauf?“ gern erfahren.

bedingungen: preisgekrönt werden die besten und wirkungsvollsten verse oder auch reimlosen schlagzeilen, die für die schaefer-reklame verwendbar sind. wenn die obenstehende zusammenstellung nicht genügt, der kann sich in den beiden schaefer-verkaufsstellen webergasse 11 und wilhelmstraße 50 gern alles unverbindlich ansehen und zeigen lassen. jeder kann soviel vorschläge einsenden, wie er will; sie werden jedoch einzeln gewertet und sollen so kurz wie möglich sein, in keinem falle aber acht zeilen überschreiten. sämtliche einsendungen, die mit preisen oder trostpreisen bedacht werden, gelangen zur veröffentlichung und gehen in das eigentum der firma schaefer über, die entscheidung der jury ist endgültig und unanfechtbar, die einsendungen müssen bis samstag, den 20. august 1932 abgeliefert sein. es sind folgende preise ausgesetzt:

1. preis: ein LODENFREY- oder KLEPPER-mantel für damen oder herren. im werte von 39.50
2. preis: ein federleichter ERES-mantel für damen oder herren oder: eine lange flanelhose oder knicker-bakers, hervorragende qualitäten oder: ein paar goltschuhe f. damen od. herren oder: ein bademantel, neuestes modell im werte von 19.50
3. preis: ein original JANTZEN-badeanzug f. damen oder herren oder: ein schaefer-CO-OPTIMIST-hut, echt haarfilz oder: ein damen-sommer-sportkleid, bestes panama oder: ein paar autchandschuhe im werte von 12.50
4. preis: ein paar echt schweinslederne handschuhe für damen oder herren oder: ein hockey-stock mit gummi-einlage oder ein hand- oder fußball im werte von 8.50
5. preis: ein herrenhemd, VAN LAACK SPEZIAL, hervorragender sitz oder: ein pullover für damen oder herren, reine wolle oder: 1/2 dutzend tennisbälle, beste, dies-jährige qualität. . . . im werte von 6.50

weiter eine reihe von trostpreisen.

alle gewinne stammen aus dem reichhaltigen schaefer-sport- und moda-lager; schaefer hat den alleinverkauf der ERES-, LODENFREY-KLEPPER- und JANTZEN-erzeugnisse!

also auf zum fröhlichen vers-schmieden! viel glück wünscht allen einsendern:



schaefer

sport- u. modehaus, webergasse 11, wilhelmstr. 50, wiesbaden

Dr. Schnitzler
Facharzt für innere Krankheiten
verzogen nach
Friedrichstraße 14, I
(Haus Elvers & Pieper).



Rörig & Co.

Lack-, Farben- und Kittfabrik, seit 1895
6 Marktstraße 6, neben Polizeipräsidium.

Leinöl, garantiert rein, roh u. gekocht kg 35 Pf.

Streichfertige Oelfarben . . . kg 80 Pf.

„Rörolin“ dergute Weißlack, in rein. Terpentinöl, für alle Innen- und Außenanstriche

inkl. 2 1/2 u. 5 kg 1/2 kg 1/2-kg-Dose

kg 1.50 1.80 -95

„Rörolin“ ist l. Qualität!

Japan - Emaille - Lack, feine schneeweiße Emaille-Glasur für Innen- u. Außenanstriche

inkl. 2 1/2 und 5 kg 1/2 kg 1/2-kg-Dose

kg 1.25 1.30 -70

„Röco“ die neue gute Tönstein-Fußboden-Lackfarbe in 6 schönen, feurig. Tönen, l. Qualität über Nacht trocknend, 1-kg-Dose nur noch 1.45.

Billige Fußbodenlackfarbe 1/2-kg-Dose 90 Pf.

Herstellung sind wir in der Lage, Sie auch in allen anderen Artikeln billigst zu bedienen.

Pa. Buchenscheitholz trocken und
ofenfertig
bei 5 Zentnern frei Haus Ztr. 1.50 Mk.
Anmachholz Ztr. 2.80 Mk.
Kleberholz, trock., ofenf., grob Ztr. 1.60 Mk.
Alb. Ritzel, Platter Straße 172, Telefon 25482

Spühneraugen fallen aus



**nach diesem milchigen
Sauerstoff-Bad**

Schneiden Sie niemals ein Spühnerauge. Es ist gefährlich. Um sie schmerz- und gefahrlos los zu werden, fügen Sie Saltrat Rodell dem Wasser zu, bis es wie Milch aussieht. Wenn Sie Ihre Füße in dieses milchige Bad stellen, werden die Spühneraugen weich, so daß Sie sie mit Wurzeln und allem vollkommen schmerzlos herausnehmen können. Durch Heberanstrichung entzündete Schwellungen verschwinden, und Sie können einen Schuh tragen, der eine volle Nummer kleiner ist. Sie können den ganzen Tag laufen und die ganze Nacht bequem durchhängen. Saltrat Rodell ist zu einem minimalen Preis in allen einschlägigen Geschäften erhältlich. Deutsches Erzeugnis.

Auslieferungsl.: Helmut Schöfeld, Frankfurt a. M., Cranachstraße 22. — Tel. Spezial 61657.

Bubikopf.

Ondalleren . . . 75 A

Waschen . . . 75 A

Schneiden . . . 75 A

Wasserwellen . 1.25 A

Giersch

Goldgasse 18
an der Langgasse.

Damenhüte

Wegen vorgerückte. Saison
sämtl. Modelle u. Preis
Bensdorf, Moritzstr. 40, I.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied gestern nachmittag unerwartet meine treubesorgte Gattin, unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Mina Hübel

geb. Diels

im 48. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Ernst Hübel
Erna Seekatz, geb. Hübel
Ernst Seekatz
Ludwig Diels u. Familie.

Wiesbaden, den 6. Juli 1932.

Die Einäscherung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. — Wir bitten von Blumenspenden und Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Die erste Etappe.

A black and white photograph of two men in suits standing in front of a large, draped fabric backdrop. The man on the left is smiling and has his hand on his hip. The man on the right is looking down at a hat he is holding.

Bennett Griffin (links) und James Mattern.

Dank Deutschlands an Australien.

Bewundernswert ist die Geschwindigkeit, mit der die Nachricht von der glücklichen Rettung der beiden deutschen Flieger weitergetragen wurde. Vier Tage und vier Nächte lang wurde der kleine Zettel, auf den Vertram einige wenige Worte über seine Rettung geschrieben hatte, von Eingeborenen im Staffellauf durch den unwirtlichen australischen Busch getragen. Einige der Läufer sollen dabei 80 Kilometer hintereinander im schnellsten Laufe zurückgelegt haben. Dabei standen an bestimmten und bekannten Orten stets frische Läufer bereit, und das Herannahen des Läufers, der die Botschaft bei sich hatte, wurde durch den Widerschein der Flammen brennender riesiger Buschholzhäufen bekannt gegeben. Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß diese primitive Art der Nachrichtenübermittlung in Notfällen ganz ausgezeichnet funktioniert.

Das Jüterbogger Attentat vor dem Budapester Gericht?

Diebstahl im D-Zug Amsterdam-Berlin. Aus einem Schlafabteil des D-Zuges Amsterdam-Berlin ist nachts dem Generalvertreter einer holländischen Firma die Brieftasche mit 22 000 holländischen Gulden gestohlen worden. Der Holländer hatte die Abteilkür verschlossen und sein Jackett mit der Brieftasche an einen Bügel gehängt, ehe er sich zur Ruhe begab. Er entdeckte den Diebstahl erst frühmorgens, als er in einem Berliner Hotel Wohnung genommen hatte.

Vor einem neuen Gronau-Flug? Verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß Wolfgang von Gronau ein neues großes Flugunternehmen plant, zu dem er im hantelastigen Seeflughafen Travemünde die letzten Vorbereitungen getroffen hat. Seine Maschine, der Dornier-Mot D. 2053, ist gründlich überholt worden und wird jetzt nach List auf Spitz übergeführt, von wo auch die letzten Ameritasflüge (Gronaus) ihren Ausgangspunkt nehmen.

Der Cheemann in der Riste. Auf Grund von Anzeigen fand die Bukarester Polizei in einem Viertel der Augenkstadt in der Küche eines kleinen Häuschens in einer großen Holzriste einen etwa 50jährigen Mann, vollkommen gelähmt, in furchtbar verkommenem Zustand, von Schmutz starrend und vollkommen unbefleidet auf. Die Erhebungen ergaben, daß seine um 18 Jahre jüngere Ehefrau ein Liebesverhältnis mit dem Gesellen ihres Mannes, einem 24jährigen Bauarbeiter unterhielt und, als sich bei ihrem Mann Krankheit und Lähmungsercheinungen bemerkbar machten, diesen in die Riste gesperrt hatte. Das Opfer, das ansehnend schon längere Zeit die Sprache verloren hat, konnte sich nur durch Zeichen verständigen. Die Sprache soll der Mann durch einen Schlag auf den Kopf verloren haben, den ihm seine liebevolle Gattin versetzte. Die Polizei mußte die Frau und ihren Geliebten vor den Mißhandlungen der Nachbarschaft schützen.

Jetzt auch weibliche Stierkämpfer. Nachdem sich Jahrhunderte lang die Frauen Spaniens einer alten Tradition zufolge stets großer Zurückgezogenheit befleißigt haben, treten sie mit der Neuordnung der Dinge in Spanien mehr an die Öffentlichkeit. So wird jetzt in der Arena einer süspanischen Kleinstadt der Beruf des Toreros auch von Frauen ausgeübt.

Alle Artikel für Reise und Ferien

besonders gut u. billig bei Blumenthal

Wo nichts half — hilft immer

Frucht's Schwanenweiß
Mk. 1,60 und 3,15.

Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunrein-
heiten, Mk. 1.60 und 3.15.

Erhältl. in den Drogerien **Cratz**, Langgasse 23, **Siebert**, Marktstraße 9, **Minor**, Mauritiusstraße 11, **Machenheimer**, Bismarckring 1.

● müde ●

abgepannt, nervös und
zeitungslos, dann ist es
Zeit, daß Sie sich auf
Ihren Körper begeben
u. ihm Kraft aufbringen.
Giltmittel, einmal meine
Blut und Nerven auf-
frischende und belebende
Spezialkur (Vegetabil-
und Kaffee) zuführen. Sie
erhalten dadurch ein
frisches Aussehen, neue
Energie u. Schönheit.
Preis der ganzen Kur
für ca. 3 Monate aus-
reich. 10 Mk. Swidwiser,
Heilpraxis, Kirchgasse 74.

Der Taschen- FAHRPLAN

**des Wiesbadener
Tagblatts**
in dem bekannten hand-
lichen Buchformat (80 Sei-
ten stark) ist in unserem
Verlag, in allen Buch- und
Schreibwarenhandlungen,
sowie in den Zeitungs-
verkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.
Gültig für den
Sommer 1932



1902

Emil Hees Große Burgstraße **16**
Tel. 59331

Neue Matjesheringe - **.50**
sehr zart 3 Stück

Matjesheringe **-.32**
extragroße, tafelfertig . . . Stück
Neue Kartoffeln — Neue Salzaurken

Edel-Pumpnickel
eigens für mich angefertigt; ärztlich
empfohlen bei Darmträgheit, Paket **-.20**



Schuhwaren Groß-Verkauf

neue lescche Modelle
enorm billige Preise

Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22 290
Parterre und 1. Stock.

Rohrmöbel - Liegestühle - Gartenschirme
bei **Heerlein**, Goldgasse.

Kirsch-Marmelade

beralten Sie



Opekta

Rein aus Früchten gewonnene **10-Minuten-Topf**

Rezept

3 Pfund dunkle, süße Kir-
schen, entsteint gewogen,
gut zerschneiden od. durch
Fleischmaschine drehen
(einfaches Zerdrücken ge-
nügt meist nicht); $\frac{1}{2}$ Liter
Wasser hinzu, dann mit
 $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker unter
Rühren zum Kochen brin-
gen und 10 Minuten brau-
send durchkochen (hierauf
eine Normalflasche Opokto
„flüssig“ zu 86 Pfg. sowie
den Saft einer Zitrone hin-
eintrühren u. sofort in Glä-
ser füllen. Genaute Koch-
anweisung mit Rezeptur
liegt jeder Flasche bei.
Vorsicht beim Opokto-Ein-
kauf! Nicht zu verwech-
seln mit ähnlich klingen-
den Gelliermitteln. Opokto
tatsächlich mit dem dampf-

Kuche. — Klebrdrüsenbeutel

Trockne-Opekta ist Opekta in Pulverform von gleich hoher Qualität wie Opekta flüssig. Beutel zu 23 Pfg. für etwa 2 Pfd. Marmelade, und Kartons zu 45 Pfg. für etwa 4 Pfd. Marmelade. Genaue Rezepte liegen jeder Packung bei.

Heißes Kochbuch mit über 100 ausführlichen Rezepten für Marmeladen, Gelees, Tortenüberläufe, Eis und Süßspeisen in den Geschäften erhältlich oder gegen Voreinsendung von 20 Pfg. in Briefmarken bei der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H., KÖLN-RIEHL 57.

Opekta in allen Drogerien und Lebensmittelgeschäften.

Sport und Spiel.

Leicht-Athletik.

Deutsche Leichtathletik und Los Angeles.

Auch Eberle und Wegener in Los Angeles.

Durch den Eingang von weiteren Spenden ist es dem Deutschen Reichsausschuss noch möglich geworden, die deutsche Olympia-Expedition um zwei Teilnehmer zu erhöhen. Deutschland wird in Los Angeles weiter vertreten sein durch Eberle, BSC. Berlin und Wegener, TSB. Schöneberg, so daß die deutsche Leichtathletik jetzt durch 18 Männer und 5 Frauen vertreten ist. Eberle wird den Zehnkampf, Weitwurf und das Speerwerfen bestreiten, Wegener den 110-Meter-Hürdenlauf.

Die Männer:

Wir haben Jonath sowohl in Wiesbaden wie in Hannover in einer Form gesehen — die Zeiten spielen dabei nicht einmal eine ausschlaggebende Rolle —, daß wir der Meinung sind, daß derjenige, der Jonath schlägt, Weltmeister wird. Vor allem die Beständigkeit des Bodenspiels und seine Voderheit sind bestechend. Er glaubt von sich selbst, daß er sich höchstens noch steigern kann bis zu den Spielen. Mag Metcalf (USA.) mit seinen 10,2 Sekunden eine Ausnahme sein, dann ist es aber Jonath auch. Die übrigen deutschen Sprinter sind bestimmt Extraklasse, und sie werden mit den Toppins, Kiesel, Simpson, Wina (Argentinien), Carlton (Australien), Berger (Holland), Williams usw. kämpfen, so daß wir in beiden Kurzstrecken außer Jonath immer noch einen zweiten Mann im Endlauf erwarten können. Unsere Biererkasse hat natürlich eine ganz große Chance für den Sieg. Für die Aufstellung dürften wohl die Form am Ort und das Wechseltraining, das zehn Tage lang betrieben werden kann, maßgebend sein. Rönig scheint der geeignete Startmann, Jonath dagegen der richtige Schlussmann zu sein. Weit gehen die Ansichten über die Aussichten unserer 4x400-Meter-Staffel auseinander. Es dürfte aber wohl kein Zweifel bestehen, daß nirgendwo eine Bronzemedaille so sicher ist wie hier. Sogar ein zweiter Platz scheint ziemlich wahrscheinlich, denn England und Kanada, als einzige Gegner dafür, sind sehr behindert, da sie höchstens drei erstklassige Leute haben. Gegen Amerika geht der — nicht ganz aussichtslose — Kampf um den ersten Platz. In den Einzelaufstellungen kann natürlich nur Rechner für den Endlauf, aber bestimmt für einen dritten Platz, in Frage kommen. Fast man, der Wunderläufer der Amerikaner über 400 und 800 Meter, ist wohl nicht zu erreichen, aber sonst braucht sich der Frankfurter vor niemandem bange zu machen, denn wir sind fest überzeugt, daß er seine Zeit von 47,8 Sekunden von Hannover noch unterbieten kann. Böhner, der sich in aufsteigender Form befindet, könnte vielleicht noch für den Entscheidungslauf in Betracht kommen, während Rehb hauptsächlich als zuverlässiger Staffelführer gedacht ist. Dr. Belzer ist in erster Linie als Staffelführer gekommen. Aber 800 und 1500 Meter müßte er aber immerhin an einem günstigen Tage selbst im Endlauf eine schlechte Figur machen, wenn auch gerade in diesen Strecken die Finnen ein mörderisches Tempo vorlegen werden, um seinem gefährlichen Endspurt erfolgreich zu begegnen. Die Finnen, der Pole Kusocinski, der Argentinier Zabala, die Schweden Lindgreen und Wetterström, sowie der eine oder andere Amerikaner werden die Gegner Springs sein. Trotz fabelhaften Endspurts machte er am Schluss keineswegs einen abgekämpften Eindruck; man mußte vielmehr zu der Überzeugung kommen, daß er bei härterer Konkurrenz noch wesentlich Besseres leisten würde. Ob 5000 oder 10 000, das entscheidet sich erst drüben, vielleicht auch beide Strecken. Im Weitwurf sind die beiden Zehnkämpfer Sievert und Eberle nur gemeldet, um sich einzupringen und um beschäftigt zu sein in den Tagen vor dem Zehnkampf. Fast ein halbes Duzend Vertreter können zwischen 15,60 und 16,10 Meter Kugel-

stößen. Selbstverständlich hat Emil Hirschfeld darunter eine ganz reguläre Siegeschance. Wir müssen uns aber darauf gefaßt machen, daß er nur Dritter oder vielleicht sogar nur Fünfter wird. Einige Zentimeter können da entscheiden. Im Diskuswerfen hat er sich dagegen recht gut gesteigert. Mit 46 Meter kann man auch bei den Olympischen Spielen unter den ersten Sechs, sogar unter den drei ersten sein. Sievert hat in beiden Übungen, Kugel und Diskus, unter Umständen recht gute Plazchancen. Wir erinnern, daß Ueber in Amsterdam noch mit 14,69 Meter Sechster wurde, und der letzte Diskuswerfer knapp 44 Meter erreichte. Unsere Zehnkämpfer haben recht gute Aussichten. Sievert kämpft unbedingt um den Siegestrober. Wenn er keinen Verfolger unter den zehn Übungen hat, so muß man bei seiner rapiden Verbesserung in den Wurf- und Stößübungen große Hoffnungen auf ihn setzen. Eberle gehört jetzt auch zur Weltklasse; er wird etwas schwächer als Sievert sein, kommt aber auch für einen der ersten sechs Plätze unbedingt in Frage.

Und die Frauen...

Wir sollten mit einer unserer drei Wurfathletinnen die Siege im Speerwerfen und Diskuswerfen betonen. Wenn wir nur sicher nach Deutschland entführen können. Wenn wir eine gute Frau in jeder Übung hätten, könnte man Zweifel hegen, nachdem aber fast drei gleichgute Vertreterinnen da sind, darf man sehr optimistisch sein. 100 Mtr. und Hochsprung sind besonders mit „Dolli“ und Rottke nicht schlecht besetzt. Hier geht es aber nicht so scharf um den ersten Platz. Wenn wir generell beidemal mit dem dritten Platz rechnen, so ist das nicht wenig. Die 4x100-Meter-Staffel ist deshalb gemeldet, weil bei der voraussichtlich schwachen Vertretung dieser Übung in Amerika selbst eine zusammengewürfelte Mannschaft unter den ersten Sechs sein kann.

Erich Schmehel, Sportverein Wiesbaden, der am Sonntag in beiden Hürdenstrecken an den Deutschen Meisterschaften im Hindenburg-Stadion in Hannover teilnahm, hatte das Pech, gleich in den schärfsten Vorläufen mit den Endlegern der Konkurrenz zusammenzustoßen, so daß er trotz hervorragender Leistungen nicht in den Endkampf kam. Über 110 Meter endete er hinter dem Sieger Wegener-Berlin (15,5), Handbreite hinter Wieneke-Duisburg, der hier beim Bierverbandskampf für Westdeutschland Zweiter geworden war, mit derselben Zeit (15,8) als Dritter. Noch unglücklicher kämpfte er über 400 Meter. Hinter dem Sieger und neuen Rekordmann Kottbrod-Köln (55,4) konnte ihn der süddeutsche Meister Böhm-Nürnberg mit der gleichen Zeit (56,0) — 56,2 war die beste Zeit des Vorjahres! — gerade noch im Ziel abfangen.

Tennis.

Die englische Davis-Pokal-Mannschaft hat bereits am Montag das Training auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen aufgenommen, um gut gerüstet in den Kampf gehen zu können. — Der Italiener Palmieri darf in diesem Jahre noch die Davis-Pokal-Spiele für Italien bestreiten, da der Londoner Beschluß erst 1933 in Kraft tritt.

Die vielfache Weltmeisterin im Tennis, Suzanne Lenglen, scheint nun doch das Tennisfieber gepackt zu haben. Jedenfalls verspürt sie viel Lust, doch wieder aktiv mitzuwirken. Anscheinend ist sie sich aber noch im Unklaren, ob als Amateur oder als Professional. Zunächst wird die „göttliche Suzanne“ bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung als Schiedsrichter „auftreten“. Hierbei wirken so gute Spieler und Spielerinnen mit wie die Franzosen Cochet, Borotra, und die Damen Mathieu, Ruthall und Whittingstall.

Fußball.

Pokalturnier des Sportvereins Wiesbaden.

Auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße führt der Sportverein ein internes Pokalturnier durch, an dem sich die 2. und 3. Mannschaft, sowie die dem Verein angegliederten Mannschaften des Staatstheaters und der Schiedsrichter-Bgg. beteiligen werden. Die Spiele nehmen heute Mittwochabend um 7 Uhr ihren Anfang, und zwar begegnen sich im ersten Treffen die 2. des SVW. und die 1. des Staatstheaters. Am kommenden Samstag steigt die nächste Partie (Anstoß gleichfalls um 7 Uhr). Gegner sind die 2. Mannschaft des SVW. und die 1. des Schiedsrichter-Bgg. Im Laufe der nächsten Woche wird das recht interessante Turnier beendet. Für sämtliche Veranstaltungen wird kein Eintritt erhoben.

Fechten.

Am Freitagabend findet auf dem Fechtboden des Wiesbadener Fechtclubs, in der Turnhalle des Logeums I, am Schloßplatz, ein Internes Florett-Turnier für Herren statt. Es gilt, den zum Gedächtnis an das verstorbene Ehrenmitglied Willy Fried gestifteten Wanderpreis auszufechten. Es treten insgesamt zwölf Fechter, darunter einige talentierte Nachwuchsfechter, auf den Plan, die sich sicher hartnäckige Kämpfe liefern werden. Beteiligter des Wanderpreises ist Otto Adam, der zusammen mit seinen Kameraden Alsdorfer und Cron auch diesmal wieder die besten Aussichten hat.

Boxen.

Marcel Thil bleibt Weltmeister.

Am Montagabend wurde in London bei ausgezeichnetem Besuch der Titelfechter um die Mittelgewichtsweltmeisterschaft zwischen dem Titelhalter Marcel Thil und dem Herausforderer Ken Harrow ausgetragen. Als Ringrichter war der Schweizer Devernay verpflichtet worden. Von der 9. Runde an war der Franzose klar im Vorteil. Mit seiner kräftigen linken Hand brachte er dem Herausforderer zahlreiche schwere Treffer im Gesicht bei. Die Entscheidung brachte schließlich die 13. Runde, die bei heftigem Schlagwechsel einen klaren Punktsprung für Marcel Thil brachte, der dann auch den sicheren Punktsieg zugesprochen erhielt und seinen Weltmeistertitel erfolgreich verteidigte.

Sport-Rundschau.

Sonnwendfeier des TSB. „Eintracht“.

Die Sonnwendfeier des TSB. „Eintracht“ fand am Samstag in Seighenbahn statt. Nach Ankunft der Teilnehmer stellte sich alsbald der Zug auf, und unter Vorantrieb der Sturmtruppe und der Spielleute marschierte die Turnerschar unter Anführung der Seighenbahner Turnfreunde zur Waldhöhe, vor der ein mächtiger Holzkof aufgebaut war. Die Feier eröffneten die Seighenbahner Turner mit einer Gruppenkellung am Waldbrand bei Koffeuerbeleuchtung. Dann folgten die gebräuchlichen Veranstaltungen. Jugendwart Bede wachte mit seiner Feuerrebe die Herzen zu entzünden. Inzwischen war der Holzkof heruntergebrannt; es folgten die Feuersprünge ein. Die Nacht verbrachte man in Seighenbahn. Am Sonntagmorgen marschierte die Jugend durch den tafrischen Wald nach Wiesbaden zurück.

Wetterbericht.



Durch die starke Erwärmung des Festlandes haben sich über Holland und Westdeutschland einige flache Tiefdruckstörungen entwickelt. Diese begünstigen den Vorstoß etwas kühlerer Luftmassen vom Ozean her, wodurch es zu leichter Gewittertätigkeit kommen wird. Diese Störungen werden jedoch vorübergehender Natur sein, so daß das beständige Wetter sich bald wieder herstellt.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Meist wolfig, zeitweise auch etwas Regen, nur mäßig warm, schwache westliche Winde.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	6. Juli 1932				Mittel
	7 Uhr 37	2 Uhr 27	9 Uhr 27		
	morg.	nachm.	abends		
Luftdruck auf 0° und Normaldruck ..	761,4	768,8	768,2		769,4
„ „ auf dem Meerespiegel ..	761,3	768,7	768,1		769,2
Thermometer (Celsius) ..	20,2	28,8	21,8		23,2
„ (Fahrenheit) ..	68,4	83,8	71,2		73,8
Relativer Feuchtigkeitsgrad ..	67	40	76		61
Windrichtung ..	SW	SW	NO		—
Windgeschwindigkeit ..	3	3	1		—
Niederschlagsmenge ..	0	0	0		—
55.5°ste Temperatur: 33,4					Niedrigste Temperatur: 15,6

Wasserstand des Rheins

am 6. Juli 1932.

Diebrich: Pegel	2,65 m	gegen	2,56 m	gestern
Rating: „	1,95 „	„	1,87 „	„
Gaub: „	3,34 „	„	3,16 „	„
Rhein: „	2,94 „	„	2,68 „	„

Vor der Abreise der deutschen Olympia-Teilnehmer.

Oben links: Dr. Diam, Generalsekretär des Reichsausschusses für Leibesübungen, der in unermüdlicher Arbeit die deutsche Olympia-Vertretung vorbereitet. Oben rechts: Der Lloyd-Dampfer „Europa“, der die deutsche Olympia-Mannschaft nach Amerika bringen wird. Unten links: Das Stadion in Los Angeles, wo die Kämpfe um die höchsten sportlichen Titel ausgetragen werden. Unten rechts: Dr. Lewald, der Präsident des Reichsausschusses für Leibesübungen, der tatkräftige Förderer des deutschen Sportwesens. Am 10. Juli tritt die deutsche Olympia-Mannschaft mit dem Dampfer „Europa“ die Überreise nach Amerika an.



Der Soldat ohne Frieden.

Das phantastische Schicksal des Obersten Bauer / Von Hans Vertun.

7. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Wanderer zwischen zwei Welten.

Auf dem Schiff trifft den Obersten eine Überraschung. Er schreibt in sein Notizbuch: „Eine sensationelle Überraschung! Als ich eines Tages auf dem Deck spazieren ging, erblickte ich plötzlich unter mir auf dem Vorderdeck Herrn Treibisch-Lincoln. Auch er hatte mich entdeckt und war im Augenblick bei mir. Meine letzte Verührung mit ihm war im Jahre 1924, wo er im Dienst des Tschun Chi Hsi Yuan stehend, mit mir über Reformen in China verhandelt hatte. Der Zusammenbruch Chinas rief auch ihn mit nieder. Seitdem hatte er sein Wanderleben fortgesetzt und viel Hartes und noch mehr Enttäuschungen erlebt. Er war etwas gealtert, aber lebhaft und frisch wie immer. Wir schieden in gutem Einvernehmen! Im übrigen geht er seine — mir unbekannten Wege — und ich gehe die meinen! Angesichts der Tatsache, daß man diesen merkwürdigen Mann vielfach für einen der gerissensten Betrüger hinstellt, möchte ich sagen, daß das bestimmt unwahr ist. Enormes Wissen, harter Wille und unermüdbare Arbeitskraft leben in diesem Manne, der die Welt aus den Angeln heben und zu besserer Zukunft führen möchte. Sein Weg war nicht immer gerade, aber der Zweck heiligt ihn die Mittel. Und wenn man denkt, was für Unfähigkeiten heute Ministerpräsidentenfüße in der Welt inne haben, so könnte man das heulende Gend krieges, daß solche Fähigkeiten dagegen zu Tode geheißt werden. Denn das ist schließlich doch sein Schicksal.“

Bauer kommt nach Deutschland, er nimmt hier enge Fühlung mit den großen Industriekonzerne. Zwei Freunde, Professor Junders und der Physiker Professor Kemst helfen ihm dabei. Bauer tritt mit den J. G. Farben, mit Geheimrat Duisberg, mit den Vereinigten Stahlwerken, Junders, der Stahlfabrikindustrie usw. in enge wirtschaftliche Verbindung. Die Folge ist, daß eine Reihe führender deutscher Unternehmen Niederlassungen in Shanghai, Kanton usw. gründen und daß ein Warenstrom von Deutschland nach China zu fließen beginnt.

Siebzig deutsche Berater in Nanjing.

Dann geht Bauer wieder nach China zurück. Er zieht mit sich einen Stab deutscher Berater nach Nanjing, Ärzte, Chemiker, Hüttenfachleute, Baumeister, Solba-

ten usw. Siebzig deutsche Fachberater versammelt er um den Marschall Chiang Kai-Shek, und sie sind bis heute zum größten Teil dort geblieben.

Der Gegenspieler Moskaus gewinnt in Nanjing mehr und mehr an Boden. Die Feinde fürchten ihn. Als er mit großer, rücksichtsloser Energie in einer Reihe bewundernswerter Sitzungen die Demobilisierung durchführt, in Anwesenheit aller chinesischen Generale und Militärgroßen unter Brüllen und Toben eine entscheidende Verminderung des Zwei-Millionen-Heeres, das China arm macht, erzwingt, steigt der Haß der Gegner wie die Beliebtheit des Deutschen bei der chinesischen Bevölkerung. Chiang Kai-Shek und Bauer machen oft allein stundenlange Ausflüge in die Umgebung Nanjings. Bauer hat inzwischen so viel chinesisch gelernt, daß er sich über einfache Dinge mit Chiang Kai-Shek verständigen kann. Mehrere Male wird bei solchen Spaziergängen ein Attentat auf den Diktator Chinas und seinen deutschen Berater versucht.

Chiang Kai-Shek wehrt selbst einen heimtückischen Angriff auf das Leben Bauers ab, indem er auf ihn zuspringt und den Angreifer mit beiden Händen erwürgt. Er klärt den Freund darüber auf, daß die Feinde es versuchen, ihn durch heimliche Verminnung von Opium zu vergiften oder arbeitsunfähig zu machen.

An vieles muß sich Bauer gewöhnen. Er hört aus Chiang Kai-Sheks Munde Worte höchster Kultur und Weisheit klingen und derselbe General bleibt unerschütterlich, wenn er sieht, wie in eroberten Dörfern und Städten Menschen nach entsetzlichen Folterqualen lebendig begraben und erstickt werden. Bauer erlebt es, wie der durch die Russen aufgepeitschte Fremdenhaß Orgien feiert, wie Puppen, die Männer des imperialistischen Auslandes darstellen sollen, in feierlicher Handlung zerstückelt werden. Und er selbst sieht immer wieder, gleich ob er, der Riesenkerl, auf einem kleinen Ponny durch das Gewühl der Straße von Nanjing reitet, oder inmitten chinesischer Soldaten reist, daß der Deutsche durch das kriegerische China wie im tiefsten Frieden wandeln kann.

Wie soll das Heer der Zukunft aussehen?

Der Oberst Bauer will China militärisch reorganisieren. Er geht von der Überzeugung aus, daß das Heer, das künftige Kriege gewinnen wolle, zweierlei Voraus-

setzung bedürfe: Erstens müßte es ein möglichst kleines, aber technisch bis ins letzte ausgebildetes Heer sein, von ihm, nicht von den Massen müsse ein Krieg geführt werden. Jeder der Soldaten soll Spezialist sein, das heißt eine Spezialwaffe bis zur letzten Vollendung handhaben. Zweitens müßte es ein Volksheer sein.

All die Militärtechnik und Studien, die Bauer im Weltkrieg und im ersten Nachkriegsjahrzehnt betrieben hat, verwendet er jetzt, hier in China. Tarnung, Maschinengewehre, Flugzeug, automatische Gewehre, kurze Karabiner, 2,5-Zentimeter-Begleitkanonen als Ersatz für das schwere Maschinengewehr zur Niederämpfung von Maschinengewehrnestern, Tanks und Flugzeuge werden für die Infanterie eingeführt. Zumeist hat er sie selbst konstruiert. In Nanjing richtete Bauer eine Militärschule für eine Lehrtruppe ein, die die Stärke einer Division gewinnt. Hier soll eine Kerntruppe der neuen Armee herangebildet werden.

Beinahe anderthalb Millionen chinesischer Soldaten, die zu den Truppen einzelner Generale gehörten, zum erheblichen Teil nicht mehr als ein Räuberhaufen führten, sollen nach dem Demobilisierungsplane von Bauer nach Hause geschickt werden. Man muß sich einmal vorstellen, was das heißt! In dem großen Bauerschen Plane steht an erster Stelle die Siedlung. Man beginnt mit größtem Eifer, die ruhelosen räuberischen Soldaten, die eine Geißel des Landes geworden sind, auf eigener Scholle zu siedeln.

Bauers Ministerium in Nanjing.

Der Gegenspieler Borodin in Nanjing, dessen Büro sich allmählich zu einem Ministerium entwickelt hat, verzichtet bewusst auf Propagandaschriften und Parteiorganisationen. Er arbeitet, nichts weiter, und wird durch seine Leistung im Volke bald größer und geheimnisvoller als der Gegner, der sagenumwobene Borodin. Das Leben ist für den Obersten Bauer jetzt nicht ohne große Gefahr. Auch in Nanjing gibt es widerstrebende Parteien, die dem Marschall und seinem Oberst das Leben schwer machen. Mehrere Bomben plagen ganz in seiner Nähe. Auffällige Generale versuchen Militärrevolten. Der Oberst Bauer zwingt sie mit eifriger Ruhe zur Ordnung. Die ersten Straßen und Straßenbahnen werden gebaut, weite Siedlungen entstehen. Seine Lehrtruppe erzieht der Oberst zu höchster Leistungsfähigkeit. (Schluß folgt.)

THALIA Theater

HEUTE

NEUAUFFÜHRUNG

DER ERFOLGREICHSTEN OPERETTE

EIN MEISTERWERK DER DARSTELLUNG UND MUSIK

Viktoria und ihr Husar

Michael Bohnen
Friedel Schuster
Ivan Petrovitch
Gretl Theimer

Sämtliche Schlager wie: „Good night“, „Pardon Madame“ und „Mausi“ sind auch im Film zu hören

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr
Bis 5 Uhr Einheitspreise
1708 Erwerbslose 0.30 u. 0.40 Mark

Film-Palast

Das große Militär-Lustspiel:

3 Tage Mittelarrest

mit Fritz Schulz, Felix Bressart, Lucie Englisch und der Film, der allgemeinen Beifall findet:

Adieu, mein kleiner Gardeoffizier

mit Liene Haid, Willy Forst.

Donnerstag letzter Tag!
Wo. bis 5 Uhr
alle Plätze 60 S.,
Erwerbsl. 30 S.

Walhalla

Wegen des großen Erfolges

das Gastspiel der

Schutztruppen.

Kapelle
für

Mittwoch verlängert!

Eintritt auf 20 S. ermäßigt.

OBST-Einkochkessel

in jed. Größe billigst

Gebr. Fliegen
Wagmannstraße 37

Zu enorm billigen Preisen

Email-Aluminium-Zinkwaren

Zinkelmer (28 cm) 75 S.

E. Donecker
Rheinstraße 67, Laden

Reparaturen
an

Schreibmaschinen
Rechenmaschinen

Koch am Eck
Fernruf 26440.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 7. Juli 1932.
11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Dahn.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ von Ballo.
2. Das süße Lied der Nachtigall von C. May.
3. Trompete-Solo: Kammermusiker Redmann.
4. Die Mühle im Schwarzwald, Charakterstück von F. Glöckner.
5. Fantasia aus der Oper „Carmen“ von G. Bizet.
6. Schlittschuhläufer, Walzer von E. Waldeuterl.
7. Der Steirer Marsch von R. Koad.

Aurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 7. Juli 1932.
10.20 Uhr:

Ausfahrt der Kurverwaltung nach Rüdesheim und Hermannshausen.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Herbert Albert.

16 Uhr:

1. Vorspiel zu Grillparzers „Esmer“ v. E. d'Albert.
2. Kantatliche Szenen von Apollon-Zwanow.
a) Danse le défilé, b) Danse l'aigle, c) Danse la mosquée, d) Cortège du Serdare.
3. Polonaise aus der Oper „Eugen Onegin“ von P. I. Tschaikowski.
4. Fantasia aus der Oper „Johann von Volfringen“ von Janczies.
5. Ouvertüre zur Oper „Wenn ich König wäre“ von Adam.
6. Herbstweisen, Walzer von Waldeuterl.
7. Tonbilder aus der Operette „Der Zarewitsch“ von F. v. Lehar.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

20 Uhr:

1. Ouvertüre a. Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ von F. Schöck.
2. „Seemorgen“, Liedichtung von Max v. Schillings.
3. Einleitung zum 3. Akt aus d. Oper „Königsfinder“ von Berdorn — Gestorben von E. Humperdinck.
4. Aus der Wundersaga, Suite für Orchester von Klughardt.
a) Fröhliche Gesellen, b) Waldschäfer, c) An der Klause, d) Der Jäger, e) Beim Tanz, f) Gute Nacht.
5. Ouvertüre zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ von D. Nicolai.
6. Fantasia aus der Oper „Capotteria zulkiana“ von Pietro Mascagni.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.

Staatstheater Wiesbaden.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 7. Juli 1932:

Gastspiel des Braunschweiger Operetten-Theaters unter der künstler. Leitung Dir. Otto Spielmann's.

Die Csárdásfürstin.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kálmán.

Spielleiter: E. Rogati. — Kapellmstr. H. Weidinger.

Leopold Maria, Fürst von und zu Lipper.

Benkersheim, Garro Bartels
Anbilde, seine Frau, Agnes Helm
Edwin Ronald, beider Sohn, Dir. Otto Spielmann
Komtesse Stahl, Richts des Fürsten, Herti Kitzner
Graf Boni Kanelianu, Leo Bananus
Solva Barescu, Regas Duensler
Eugen von Kohnsdorff, Oberleutnant i. d. R., Kuri Münich

Feri von Kerekes, genannt Feri baci

Boischafter Mac Grave, Garro Widenburg
Sektionschef von Billing, Charlie Hoffmann
von Merb, Otto Hedert
von Szerenzi, Walter Gropf
von Endrey, Bernh. Böde
von Bibar, Adolf Grose
Ballo, Bladi Ziegler
Selma, Lotte Berger
Rissi, Mara König
Cleo, Gerti Schulze
Aranka, Lilly Brandies
Juliska, Käte Habermann
Rik, Notar, Walter Schmidt
Riska, Oberleutner, Gert Lange
Groom, Grete Börner
Zigeunerprimas, Gega Betia
Lafai, Phil. Derpe

Der 1. Akt spielt im Orpheum in Budapest, der 2. Akt im Palais des Fürsten Lipper-Benkersheim in Wien, der 3. Akt in einem Wiener Hotel.

Zeit: Gegenwart.

Pause nach dem 1. und 2. Akt.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 23 Uhr

Besuchen Sie mein **Garten-Restaurant**

Rheingold, Biebrich

schattig angenehm gelegen, mit herrlicher Aussicht a. d. Rhein, Autobus- u. Straßenbahnhaltest. Biebrich Rheinufer. Eingang neben d. Zollamt. Bürgerliche Gaststätte

Empfehle **Baba-Bräu, pa. Apfelwein, la Wein**

Eigene Konditorei und Café

Reichhaltige Speisekarte - Solide Preise

Besitzer J. Preißer

Bleikristall

mit neuen Effektschliffen sind beliebte Geschenk-artikel. Billigste Preise und größte Auswahl bei

M. Stillger, Häfnergasse 16.

Wir laden unsere werte Kundschaft ein

zu einer am Donnerstag, den 7. Juli, nachm. 4 Uhr im Café Waldeck in Wiesbaden, Aastr. 69 (am Ende der Albrecht-Dürer-Anl.) stattfindenden

Koch-, Brat-, Back-, Grill- und Sterilisier-Vorführung

auf GAGGENAUER GASHERDEN.

Hausfrauen!

Ein angenehmer interessanter Nachmittag erwartet Sie. Viele Neuheiten werden Ihnen gezeigt. Beehren Sie uns bitte mit Ihrem Besuch!

W. Nickolai und H. Dietmann
Bismarckring 6, Wiesbaden, Tel. 23515.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zweitmädchen,
welches in Reich, Bügelu
u. Hüten durchaus er
fahren ist, für Metzgerei
gesucht.

Metzgerei Biedmann,
Kornstraße 14.

Ordnung. Mädchen
zu Kindern gegen fr. Kost
und etwas Tascheng. gel.
Herr, Kornstraße 26, 1.

Christliche reinl. unabhäng.
junge Frau od. Mädchen
kann gute Kost u. Logis
erhalten gegen Mithilfe
aller Hausarbeiten. Näh.
im Tagbl.-Verlag. Ab

Wer verricht. v. m. Haus-
arb. ges. gute Pers.?
Ndr. im Tagbl.-Verl. He

Christliche Morgenhilfe
loft gesucht.
Herr, Adolfsallee 17, 1.

13-14jähr. Schulmädchen
3-4 wöch. nachm. zu
Hilf. Kindausf. gegen
Kaffee, Nachtessen u. fl.
u. gel. Emmer Str. 61, 1.

Männliche Personen

Hauspersonal

Verkäufer, Händler, Hau-
sierer (in) für großartigen
erfolgreichen tagl. Bedarfs-
artikel gesucht. Off. unt.
N. 706 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tüchtiger Konditor,
eventl. Kolonialh., gesucht
u. Markstraße 13.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Berl. Jung. Stenotypistin
(mit famtl. Büroarbeiten
vertraut) sucht zum 1. 8.
od. später Stellung. Off.
u. N. 703 an Tagbl.-Verl.

Frau, 25 J., sucht
Stellung in Metzgerei für
Verkauf u. Hausb. Off.
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

Junges liebes Mädchen,
seit 8 Jahr. ununterbr.
tätig, firm i. Verkauf
u. Umgang mit d. Pu-
blikum, absolut zuverläss.
u. fleißig, sucht auf
bes. Vertrauensstell.
ganz gleich wels. Art.
Gesellschaft zu Dame,
Kell., Empfangsdame,
Zuhör. u. G. 700 T. B.

Ältere Schwester
mit langjähr. Erfahr. in
Haus- u. Krankenpflege
(Univeritätskliniken) i.
Stellung als Stütze bei
alleinstehender alt. Dame
oder Herrn. Offerten u.
N. 475 an Tagbl.-Verl.

Frau, 28 J., i. St. a. 1. 8.
i. herrsch. Haush. i. Koch-
k. und Hausb. pers.
Jahrg. gute Zeugn.
Off. u. N. 701 Tagbl.-Verl.

Tücht. Alleinmädchen
v. Lande m. a. Zeugn.
sucht Stelle i. tagüber.
Off. u. N. 705 Tagbl.-Verl.

Norddeutsche, anst., ehrl.,
25 J., erf. in Koch- u. H.
u. allen Hausarb. sucht
tagüber Stell. Off. u.
N. 706 an Tagbl.-Verl.

Schöne 4-5-Zim.-Wohn.
m. allem Zubeh. u. Bad.
in guter Lage, wird neu
berger. a. 1. 8. od. 1. 10.
preisw. zu v. N. Markt-
straße 7, 2. von 11-1.

Ged. 4-Zimmer-Wohn.
Bad, 2 Balk. u. Zubeh.
Arbm. 850 Mk. a. 1. Okt.
zu vermieten b. Reiber,
Bietenstr. 1.

5 Zimmer

Vollw. 2. Ede. Koonstr.
5-3-Zim.-Wohn., 3. Et.,
reicht. Zub., Erker, Bal-
kone, zum 1. Okt. zu verm.
Saubere, ruhige, Rhein-
straße 59.

Kerotal

in Etagen-Villa, Franz-
str. 4, 2. Et., 5-Zim.-
Wohn. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. sofort zu verm.
Näh. d. Erdg.

Villa Kerobergr. herr-
schaftl. Wohn. 5-Zimmer
u. 2 Zimmer im
Souterrain, gr. Ball-
speisraum, mod. Etag-
decs, Garten, a. 1. Okt.
zu verm. Näh. b. Bent,
Weinbergstr. 32. T. 23553

Kerotal

in Etagen-Villa, Franz-
str. 4, 2. Et., 5-Zim.-
Wohn. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. sofort zu verm.
Näh. d. Erdg.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-6-Zimmerwohn.

in unv. Hause, 3. Etage,
mit reichl. Zubeh.,
sofort preisw. zu verm.
Dieselbe w. vollstän-
dig hergerichtet. N. b.
Moritz Herz u. Cie.,
Friedrichstr. 38.

5-Zimmer-Wohnungen
Park, 105 Mk. Mietmiete,
3. Et., 115 Mk. Mietm.,
m. gr. Ball. u. Bad und
reicht. Zub., Sonnenl.,
rub. Haus, 1. Okt. ev. fr.
Hallerstraße 1, 1.

Schöne 5-Zim.-Wohnung,
freie Lage, Friedensm.,
800 Mk., a. 1. Okt. zu v.
Näh. Bahnstraße 42, 1.

5-Zimmer-Wohnung
Nähe Seimer Str. 9, 1 St.
(Südseite) mit Bad und
reicht. Zubeh., billigt
loft. od. später zu verm. N.
2 St. r. am 12 u. 4 Uhr.

Gegenüber d. Kochbunnen
Lanusstraße 7

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

5-Zim.-Wohn. zu verm.
Näh. d. Erdg. T. 21678.

Schöne 5-Zim.-Wohnung.
1. St. mit Bad, Balkon
u. Zubeh. zu vermieten.
Friedensmiete 1000 Mk.
Duhm, Zimmermannstr. 4

Möbl. Zim., 3.50 Mk. d.
N. a. 15. d. M. Deil-
mann, Schillerpl. 4, 1. 1.
Ein schön möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten zu
verm. Vordr. 8, 1 St. 1.

Leeres Zimmer u. Manl.
Leeres Zimmer, sep. mit
el. Licht, Wasser, beizbar,
zu vermieten bei Duhm,
Zimmermannstraße 4.

Garagen, Stall., Keller
Garage zu vermieten
Hindenburgallee 38.

Sungl. Autobesitzer.
Sehr billige Unterstell-
Gelegenheit für (abge-
melde) Autos.
Kronengasse Otto Kauf,
Sonnenberger Straße 82.
Tel. 25790.

Garage
a. n. mon. 18 Mk. Sonnen-
berg, Wiesbad. Str. 46.

Commerzwohnungen
Zimmer mit 2 Betten
u. Pension, auch Wochen-
ende, zu vermieten.
Schlafersloft-Restaurant
Telephon 28181.

Wochenend!
Bad Schwalbach
Jonn. Luft, Zimmer, Bett
1.50-2.00 Mk., längerer
Aufenthalt bill.
Villa „Zillertal“,
Badweg 1.

Mietgesuche
Kleineres Haus, 3-4 Z.
(Abteig. od. Land) sofort
od. später zu mieten gel.
Bill. Preisang. Off. u.
N. 707 an Tagbl.-Verl.

Bett. alleinl. Frau sucht
1 Zimmer u. Küche, Nähe
Ringstraße. Offert. unter
N. 707 an Tagbl.-Verl.

1-Zim.-Wohn., ev. 2 ger.
Manl., Nähe o. i. Sonnen-
berg, bis 15., gel. Off.
u. N. 706 an Tagbl.-Verl.

Ja. Ehepaar sucht bis 1. 8.
2. oder evtl. bill. 3-Zim.-
Wohnung. Karte vor-
handen. Pünktl. Zahler.
Off. mit Preisangebot u.
N. 706 an Tagbl.-Verl.

Penl. Beamter
(3 erw. Pers.) sucht sonn.
geräum. 3-Zim.-Wohn. m.
Bad u. groß. Manl. im
1. Stad. in guter Lage.
Angebote unter N. 707
an den Tagbl.-Verlag.

Suche sofort 3 Zim. und
Küche in Vorort Wies-
badens. Off. mit Preis-
ang. u. N. 706 Tagbl.-Verl.

2-2 od. 3-4-Zim.-Wohn.
Bahnhofsnähe, gelucht.
Höchstpreis 70 Mk. Off.
u. N. 705 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zim.-Wohnung
mit Bad zum 1. Okt. von
kleiner Familie gesucht.
Offerten mit Preisang. u.
N. 706 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohn.
(auch Frontplatz) a. 1. 10.
preiswert gelucht. Off. m.
Fr. u. N. 705 Tagbl.-Verl.

Mod. herrsch. Wohn.
(ca. 4 Zim. m. Manl.
u. w.) v. ruh. Dauer-
mieter zum 1. 10. 1932
gelucht. Ang. mit Anh.
Preis erbeten u. N. 489
an den Tagbl.-Verlag.

Beamter, pünktl. Miet-
zahler, sucht zum 15. 7. od.
1. 8. gegen grös. Preis-
entgelt aufgenommen

4-5-Zim.-Wohn.
mit Bad u. allem Zubeh.
in angen. Wohnlage. An-
geb. mit Preisangabe u.
N. 502 an Tagbl.-Verl.

5 od. 6-Zim.-Wohn.
1. od. 2. Etage, gut unter-
halten, von Dauermieter
gelucht. Off. mit Ang. d.
Friedensmiete u. i. h. h.
miete sowie Größe, mit
od. ohne Heiz., unt. N. 701
an den Tagbl.-Verl. erb.

Höherer penl. Beamter
(4 Erwachsene) sucht zum
1. Oktober ruhige sonnige
5-6-Zim.-Wohn.

i. Breite von 100-120 M.
Gegend Kaiser-Fr.-Ring.
Dichter-Bierfeld. Elloffer.
u. N. 704 an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zim. mit Küche
od. eig. Kochgel. sofort v.
2 Damen gesucht (auch
Sonnenberg). Nur Preis-
off. u. N. 705 Tagbl.-Verl.

Ab 15. Juli Nähe Bade-
haus gut

möbl. Zimmer
mit 2 Betten, mit Koch-
gelegenheit, für 14 Tage
gel. Angeb. unter N. 491
an den Tagbl.-Verlag

Gesucht

zum 1. 10. 1932 von kinderlosem Ehepaar (hoh.
Beamter) abgeschlossene Wohnung
4-5 sonn. größere Zimmer
gutes Badezimmer, Mädchenzimmer und sonst.
Zubeh. Alles in gutem Zustand. Barriere-
Wohnung ausgeschlossen. Zentralheizung er-
wünscht, aber nicht Bedingung. Offerten mit
näherer Angabe über monatliche Mietmiete,
Heizungsbeitrag, Größe und Lage der Zimmer
unter N. 496 an den Tagbl.-Verlag.

Verst. Herr sucht faub.
sonniges, aut.
möbl. Zimmer
in ruhiger Lage, entweder
mit voller Pension oder
mit Frühstück. Anrücken
des Mittagessens, das aus
Restaurant gebracht wird,
falten Abendessens. Preis-
angebote inkl. all. Neben-
ausgaben (Kaffee, Licht,
Bedienung usw.) unter
N. 706 an Tagbl.-Verl.

Arbeiter sucht m. Manl.
oder Zimmer bis 4 Mk.
Offerten unt. N. 705 an
den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehep. sucht
2 Manl., 1 mit Kochgel.
Preis 15-16 Mk. Wende,
Kornstraße 11, 1. St.

Junges Ehepaar
sucht zum 15. Juli eine
große od. 2 H. Manlarden
mit Kochhofen. Offerten
mit Preisangabe unter
N. 704 an Tagbl.-Verlag.

Alte Dame sucht
leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

2. Manl.
mit Kochgel. u. Gas sof.
gelucht. Off. mit Preis
u. N. 707 an Tagbl.-Verl.

Leeres Zimmer
und Küche. Offerten unt.
N. 501 an Tagbl.-Verl.

Frankfurter Börse

Dienstag

Mittwoch

5. 7. 32

6. 7. 32

Banken

A. D. Creditanst.

22.75

22.75

Hk. I. Braundust.

67.

68.

Barr. Bank V.

49.50

49.50

Comm. u. Priv. B.

16.

16.

Darmst. Nat. Bk.

18.50

18.25

Deutsche Bank u.

30.50

30.35

Disa-Gesellsch.

65.

65.

D. EL. u. W. Bank

18.50

18.25

Dresdner Bank

35.

37.

Frankfurter Bank

45.

45.50

Hyp.-Bank

0.10

0.10

Oest. Cred.-Anst.

40.

40.

Pfälz. Hyp.-Bank

131.50

129.

Reichsbank

45.75

45.50

Rheinl. Hyp.-Bk.

—

—

Wesbank

—

—

Wien Bankverein

3.30

3.50

Verkehrs-Unt.

Hapag

12.25

13.13

Nordd. Lloyd

13.

14.25

Baltimore Ohio

—

—

Industrie

Accumulatoren

—

—

Adi. Gebr.

—

—

Akt.

36.

36.

A. E. G. Stamm.

25.

26.50

Aschaffn. A. Br.

—

—

Banip.

15.25

19.50

Zellst.

90.

90.

Bad. Masch. Durl.

118.

122.

Bas. Nürnberg

20.

20.

Bayr. Spiegel

—

—

Bock u. Henkel

32.25

34.

Bemberg

—

—

Bergmann-Elekt.

50.

50.

Bremser-Besich.

—

—

Brown, Boveri & C.

36.50

36.50

Bodewes

37.75

38.

Cesent & Heidefeld

—

—

Karlstadt

123.

125.63

J. G. Chem. Basel

120.

119.50

1-100 000

—

—

10001 st

—

—

Chem. Albert

—

—

Dienstag

Mittwoch

5. 7. 32

6. 7. 32

Krauß & Co., Lok.

24.

24.

Lahmeyer & Co.

79.

79.

Laurahütte

—

—

Leich, Augsburg

72.

72.

Lingel, Schufab.

—

—

Lodwig, Walm.

15.

15.

Lödensch. Met.

51.

51.

Mainkraftwerke

51.

51.

Mainz. Aktien-Br.

70.

70.

Mannmann

41.75

40.88

Mansfelder

14.

14.

Metaligas

26.

26.50

Mias. Mühlenb.

20.

19.50

Moerens Darmst

61.

62.75

Neckarw. Elling.

99.

100.

Nordwestd. Kw.

5.

5.

Oberbedarf

46.50

46.50

Park-u. Bürgerbr

—

—

Pfälz. Nähn. Kaya

—

—

Phönix Bergbau

—

—

Rein. Gebr. & Sch.

—

—

Rh. Braunk. u. Br.

176.25

176.

Rh. elektr. Mannh

68.

70.

Rheinmetall

41.50

43.

Rheinstahl

48.28

48.50

Riebeck Montan

73.50

73.50

Röder, Gebr.

—

—

Rückforth, Ferd.

—

—

Rüterswerke

33.20

33.25

Saldetfurth

171.

167.

Schnellp. Frank.

—

—

Schöffers. Eindg.

119.

119.

Schramm Lack

—

—

Schrittig. Stempel

51.

51.

Schuck El. Nbg.

61.50

61.50

Seil-Ind. Woff

17.

17.

Siemens Eis. u. Br.

—

—

Siemens Glas

—

—

Siemens & Halske

123.50

124.50

Südd. Immobilien

7.

7.

Südd. Zucker

102.

102.

Tallus Bergbau

55.

55.

Thür. Lief. Gotha

—

—

Unterfranken

—

—

Ver. f. chem. Ind.

64.

64.

Verein. deut. Oel

—

—

Dienstag

Mittwoch

5. 7. 32

6. 7. 32

Ver. Stahl Düss.

12.75

12.75

Ver. Ultramarin

94.50

94.50

Volgt & Häffner

25.

25.

Wayss & Freytag

3.13

3.25

Wegelin, Ruffab.

—

—

Westeregen Alk.

103.75

103.75

Zellst. Verein

2.50

2.50

" Waldhof

26.25

26.25

" Memel

22.

22.

Versicherung

—

—

Allianz-Stuttg. L.

140.

140.

" Ver.

—

—

Mannheim. Ver.

—

—

Dienstag

Mittwoch

5. 7. 32

6. 7. 32

7% Pr. L. Pf. A. 10

65.

65.

7% " Kom. 30

65.

65.50

8% " Kom. 30

52.

52.50

7% " 6

37.75

37.75

DK Sam.-Ausst. R.

—

—

" Abt. chne

—

—

Berliner Börse

Verkehrs-Unt.

A.G. f. Verkehrsaw.

29.50

29.50

A. Lokalb. u. Kfzw.

57.

59.

Dr. Reichsb. Vz. 4

73.75

73.75

Hapag

12.37

13.13

Hbg. Hochbahn

44.

45.

Hbg. Südam. Dpt.

36.50

36.50

Hansa-Dampf

19.50

20.

Nordd. Lloyd

12.88

14.

Banken

Berl. Hdl. u. Ges.

88.

88.

Com. u. Priv. Bk.

18.

16.

Darmst. u. Nat. B.

18.50

18.50

Deutsche Bank u.

—

—

Disc. Gesellsch.

30.

30.

Dresdner Bank

18.50

18.50

Indust., Bergw.

Aku

36.

35.75

A. E. G.

24.25

25.75

Bayr. Motoreu.

35.

35.50

L. f. Bemberg

33.37

33.

Bergmann-Elekt.

15.50

15.50

Berliner Masch.

13.50

13.25

Buderus Eisenw.

26.75

27.75

Charl. Wasser

59.13

59.88

Comp. Hapag

182.

180.

Cont. Gummi

83.50

84.75

Dtsch. Cont. Gas

88.63

88.25

Dtsch. Erdöl

69.37

69.75

Dtsch. Linoleum

30.50

33.75

Dynamit Nobel

43.

43.25

Elektr. Lieferung

63.50

65.

Elektr. Lichtu. Kr.

73.

74.

L. G. Farbenind.

92.

92.88

Feldmühle

48.25

50.50

Fest. & Guilleaume

40.37

41.

Geisenkirchen

30.25

29.50

Dienstag

Mittwoch

5. 7. 32

6. 7. 32

59.50

59.75

Goldschmidt, Th.

17.63

17.88

Hamb. Elektr.

84.75

85.25

Harpener

53.

50.50

Hoesch

28.

26.88

Hotelbetrieb

38.

39.50

Ise Bergbau

130.

130.

Kali Aschersleben

95.50

95.

Klöcknerwerke

24.

24.25

Köln-Neussener

—

—

Linde's Elementsch.

73.

74.75

Mannesmann

41.37

41.

Mansfelder

13.

13.

Maschinenb.-Unt.

24.88

24.63

Mitteld. Stahl

—

—

Montecatini

—

—

Nordd. Wollf.

—

—

Oberbedarf

5.50

6.

Oberkoks

32.25

32.25

Orenstein & K.

23.25

23.50

Phönix Bergbau

16.50

15.75

Polphos

34.

35.25

Rh. Braunk. u. Br.

174.75

174.88

" Stahlw. Dbg.

49.25

48.50

" Westf. El.

55.

56.75

Riebeck Montan

59.50

60.50

Rüterswerke

32.50

32.88

Saldetfurth

170.75

166.50

Schles. El. Gas R.

78.25

78.88

Portl. Zem.

29.

29.

Schub. u. Salzer

125.75

126.25

Schuckert & Co.

62.13

61.88

Schulth. Patzenh.

54.50

52.50

Siemens u. Halske

123.50

124.50

Svenska

7.50

—

Thür. Gas

81.

81.50

Tietz, Leonh.

58.50

57.25

Transradio

128.50

129.

Ver. Stahlw. Düss.

13.37

12.92

Westeregen Alk.

103.

103.

Zellst. Waldhof

26.

25.50

Renten

7% Pr. C. R. u.

66.

68.

Pf.-R.

—

—

7% Pr. C. R. Kom.

50.25

51.